**Staatliches Amt
für Landwirtschaft und Umwelt
Vorpommern**

StALU Vorpommern
Sitz des Amtsleiters: Dienststelle Stralsund,
Badenstraße 18, 18439 Stralsund

Windpark Mannhagen
Gemeinschafts-GmbH & Co. KG
Segebadenhau 30
18519 Sundhagen

Telefon: [redacted]
E-Mail: [redacted]
Bearbeitet von: [redacted]
Aktenzeichen: 1.6.2V-60.022/24-51
(bitte bei Schriftverkehr angeben)

Per beBPo/EB

Stralsund, 01.06.2026

Genehmigungsbescheid

Nr. 1.6.2V-60.022/24-51

gemäß § 16 b Bundes-Immissionsschutzgesetz – BImSchG[1]

I. Entscheidung

Der
Windpark Mannhagen
Gemeinschafts-GmbH & Co. KG
Segebadenhau 30
18519 Sundhagen

wird unbeschadet der Rechte Dritter auf ihren Antrag vom 31.03.2024, Posteingang 02.04.2024, zuletzt ergänzt am 29.05.2026 durch die Zustimmung zum Auflagenvorbehalt die immissionsschutzrechtliche Genehmigung für das Repowering und den Betrieb von 8 Windenergieanlagen (WEA) gemäß § 16 b Abs.1 BImSchG erteilt.

1. Genehmigungsgegenstand

Die Genehmigung beinhaltet antragsgemäß Folgendes:

Den Rückbau von 8 WEA im Windpark Mannhagen entsprechend der nachfolgenden Tabelle 1:

WEA-Nr.	Typ	Gemarkung	Flur	Flurstück	Ostwert[a)]	Nordwert[a)]

Allgemeine Datenschutzinformation:
Der Kontakt mit dem Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Vorpommern ist mit der Speicherung und Verarbeitung der von Ihnen ggf. mitgeteilten persönlichen Daten verbunden (Rechtsgrundlage: Art. 6 Abs. 1 e DSGVO i.V.m. § 4 Abs. 1 DSG M-V). Weitere Informationen erhalten Sie unter www.regierung-mv.de/Datenschutz.

Ma3	Vestas V80-2.0 MW	Mannhagen	13	62	33.381.715	6.003.135
Ma4	Vestas V80-2.0 MW	Mannhagen	13	60	33.381.824	6.002.839
Ma5	Vestas V80-2.0 MW	Mannhagen	13	49/1	33.381.840	6.003.718
Ma6	Vestas V80-2.0 MW	Mannhagen	13	45	33.382.233	6.003.642
MBBF	GE 1,5 MW	Wilmshagen	1	197	33.381.392	6.003.081
MaN11	Vestas V112-3.0 MW	Mannhagen	13	75	33.381.905	6.003.312
MaN12	Vestas V112-3.0 MW	Mannhagen	13	82	33.382.067	6.003.039
MaN13	Vestas V112-3.0 MW	Mannhagen	13	73	33.382.361	6.003.062

Tabelle 1: Standortdaten der WEA [a] Lagebezugssystem ETRS89, UTM (6 Grad), Zone 33

Die Errichtung und den Betrieb von 8 WEA des Typs Vestas V-162 am Standort der Gemeinde 18519 Sundhagen entsprechend der nachstehenden baulichen Angaben sowie der Angaben in Tabelle 2.

Bauliche Angaben:

WEA-Bezeichnung:	WEA 1 bis 8
Typ:	Vestas V162-7.2MW
Nabenhöhe:	169 m
Rotordurchmesser:	162 m
Gesamthöhe:	250 m
Nennleistung:	7,2 MW

WEA-Nr.	Gemarkung	Flur	Flurstück	Ostwert[a]	Nordwert[a]
1	Mannhagen	13	49/1	33.381.854	60 03 729
2	Mannhagen	13	44	33.382.266	60 03 690
3	Mannhagen	13	75	33.381.939	60 03 324
4	Wilmshagen	1	200	33.381.185	60 03 206
5	Wilmshagen	1	197	33.381.464	60 02 979
6	Mannhagen	13	60	33.381.773	60 02 792
7	Mannhagen	13	82	33.382.068	60 03 003
8	Mannhagen	13	80	33.382.430	60 03 059

Tabelle 2: Standortdaten der WEA [a] Lagebezugssystem ETRS89, UTM (6 Grad), Zone 33

Die WEA 1 bis 8 sollen im Tag-Betrieb im Mode SO7200 betrieben werden. Im Nachtbetrieb sollen die WEA 1, 4 und 5 im Mode SO5, die WEA 2, 6 und 7 im Mode SO2, die WEA 3 im Mode SO3 und die WEA 8 im Mode SO1 betrieben werden (Vgl. Seite 19 schalltechnisches Gutachten, Bericht-Nr. PN24005.A4 vom 15.10.2025; Kapitel 4.6.1 der Antragsunterlagen).
Eingeschlossen in die Genehmigung sind die zur Errichtung und zum Betrieb der genehmigten WEA notwendigen Erschließungswege und Stellplätze.

Die Genehmigung erfolgt für den Dauerbetrieb der WEA 1 bis WEA 8, täglich von 0.00 – 24.00 Uhr mit Einschränkungen entsprechend den modifizierten Nebenbestimmungen nach Ziffern I.2.4 und 2.4.10 des Genehmigungsbescheides (Artenschutz, Schall, Schattenwurf).

Die Genehmigung schließt folgende Entscheidungen anderer Behörden mit ein (§ 13 BImSchG):

- Die Baugenehmigung gemäß § 72 Landesbauordnung Mecklenburg-Vorpommern (LBauO M-V)[2].
- die Zustimmung der zuständigen Luftfahrtbehörde des Landes Mecklenburg-Vorpommern gemäß § 14 Abs. 1 i. V. m. § 12 Abs. 4 Luftverkehrsgesetz (LuftVG)[3] für die Errichtung von WEA 1 bis 8
- die Genehmigung des Eingriffs in Natur und Landschaft nach § 12 Abs. 6 NatSchAG M-V[4] (Naturschutzausführungsgesetz – NatSchAG M-V) vom 23. Februar 2010 (GVOBl. M-V 2016, S. 66)
- die Ausnahmegenehmigung von den Verboten des § 30 Abs. 2 BNatSchG[5] und § 20 Abs. 1 NatSchAG MV (Eingriffe in geschützte Biotope, Feldgehölze, Kleingewässer, Röhrichtbestände)

Die Genehmigung wird nach Maßgabe der nachstehend aufgeführten Antragsunterlagen (Tabelle 3) erteilt, soweit nicht in den Nebenbestimmungen eine abweichende Regelung getroffen ist. Diese Unterlagen sind Bestandteil des Genehmigungsbescheides und maßgebend für dessen Ausführung.

Anlage-Nr.	Inhalt	Blatt
	Ordner I	
0	Deckblatt / Inhaltsverzeichnis	1-4
1	Antrag Antrag für eine Genehmigung oder eine Anzeige nach dem BImSchG - Formular 1.1 Kurzbeschreibung des Vorhabens - Formular 1.2 Sonstiges • Vollmacht • Auszug aus dem Handelsregister • Kostenübernahmeerklärung • Koordinaten und Flurstücke • Kostenübernahmeerklärung • Rohbau- und Herstellungskosten • Gesamtkostenschätzung • Baukosten nach DIN276	5-23
2	Karten und Pläne • Topographische Karte Maßstab 1:10.000 • Auszug aus dem Liegenschaftskataster Maßstab 1: 5.000 • Flurstücksnachweise • Erklärungen der Grundstückseigentümer/Pächter Werkslage- und Gebäudeplan – Formular 2.4 • Übersichtsplan zum Amtlichen Lageplan Maßstab 1: 2.000 • Lagepläne zum Bauantrag WEA 01-08 Maßstab 1: 1.000	24-88

Anlage-Nr.	Inhalt	Blatt
	Auszug aus gültigem Flächennutzungs- oder Bebauungsplan oder Satzungen nach §§34, 35 Bau GB – Formular 2.5	
3	Anlage und Betrieb Beschreibung der zum Betrieb erforderlichen technischen Einrichtungen und Nebeneinrichtungen sowie der vorgesehenen Verfahren – Formular 3.1 • Allgemeine Beschreibung EnVentus ™ Angaben zu verwendeten und anfallenden Energien – Formular 3.2 Gliederung der Anlage in Anlagenteile und Betriebseinheiten – Übersicht - Formular 3.3 Angaben zu gehandhabten Stoffen inklusive Abwasser und Abfall und deren Stoffströmen - Formular 3.5 • Sicherheitsdatenblätter der gehandhabten Stoffe Maschinenzeichnungen • Übersichtszeichnungen • Seitenansicht Maschinenhaus • Rotorblatttiefen an Vestas Windenergieanlagen	89-233
4	Emissionen und Immissionen im Einwirkungsbereich der Anlage Betriebszustand und Schallemissionen – Formular 4.5 Quellenplan Schallemissionen / Erschütterungen – Formular 4.6 • Schalltechnisches Gutachten vom 15.10.2025 Sonstige Emissionen – Formular 4.7 • Schattenwurfgutachten vom 26.07.2024 Vorgesehene Maßnahmen zur Überwachung aller Emissionen – Formular 4.8 • Vestas Schattenwurf-Abschaltsystem • Schattenwurfschutzsystem • Nachweisführung Geräuschreduzierter Betrieb • Technische Beschreibung Sägezahn-Hinterkante	234-305
5	Anwendbarkeit der Störfall-Verordnung (12. BImSchV) – Formular 6.1	306-307
	Ordner II	
6	Arbeitsschutz Vorgesehene Maßnahmen zum Arbeitsschutz – Formular 7.1 Allgemeine Angaben zum Arbeitsschutz Handbuch Vestas Arbeitsschutz, Gesundheit, Sicherheit und Umwelt Evakuierungs-, Flucht- und Rettungsplan Sonstiges – Formular 7.6 • Betriebsanleitung Lift • Konformitätserklärung Lift • Typenzertifikat Lift	308-408
7	Betriebseinstellung Vorgesehene Maßnahmen für den Fall der Betriebseinstellung (§ 5 Abs. 3 BImSchG) – Formular 8.1 Sonstiges – Formular 8.2 • Nachweis der Rückbaukosten • Rückbauverpflichtung	409-413
8	Abfälle Vorgesehene Maßnahmen zur Verwertung oder Beseitigung von Abfällen – Formular 9.	414-423

Anlage-Nr.	Inhalt	Blatt
	Angaben zum Entsorgungsweg – Formular 9.2 Sonstiges – Formular 9.6 • Angaben zum Abfall • Zertifikat Entsorgungsfachbetrieb • Auszug aus dem Anhang zum Zertifikat	
9	Abwasser Allgemeine Angaben zur Abwasserwirtschaft – Formular 10.1	424-425
10	Umgang mit wassergefährdenden Stoffen Beschreibung wassergefährdender Stoffe/Gemische, mit denen umgegangen wird – Formular 11.1 Anlagen zum Herstellen, Behandeln und Verwenden wassergefährdender Stoffe/Gemische (HBV Anlagen) – Formular 11.5 Sonstiges – Formular 11.8 • Angaben zu wassergefährdenden Stoffen • Umgang mit wassergefährdenden Stoffen • Beschreibung der AwSV-Anlagen	426-449
11	Bauvorlagen und Unterlagen zum Brandschutz Bauantrag gem. § 64 LBauO M-V – Formular 12.1 Baubeschreibung - Formular 12.2 Baubeschreibung – ergänzende Beschreibung zu einem gewerblichen Bauvorhaben – Formular 12.3a Bauvorlageberechtigung nach § 65 LBauO M-V – Formular 12.4 Brandschutz • Allgemeine Beschreibung • Generisches Brandschutzkonzept	450-476
12	Natur, Landschaft und Bodenschutz Angaben zum Betriebsgrundstück und zur Wasserversorgung sowie zu Natur, Landschaft und Bodenschutz - Formular 13.1 Vorprüfung nach § 34 BNatSchG – Allgemeine Angaben - Formular 13.2 Sonstiges – Formular 13.5 • Artenschutzfachbeitrag • Landschaftspflegerischer Begleitplan • Ersatzgeldberechnung nach Kompensationserlass Wind	477-603
13	Umweltverträglichkeitsprüfung Klärung des UVP-Erfordernisses - Formular 14.1 UVP-Bericht • Ergänzung zum UVP-Bericht	604-605
14	Anlagenspezifische Antragsunterlagen Standorte der Anlagen – Formular 16.1.1 Raumordnung/Zielabweichung/Regionalplanung – Formular 16.1.2 Sicherheitstechnische Einrichtungen und Vorkehrungen – Formular 16.1.3 • Allgemeine Informationen über die Umweltverträglichkeit von Vestas-Windenergieanlagen • Allgemeine Spezifikation Vestas Eiserkennungssystem sowie diverse Unterlagen • Blitzschutz und elektromagnetische Verträglichkeit Standsicherheit – Formular 16.1.4	606-721

Anlage-Nr.	Inhalt	Blatt
	• Gutachten zur Standorteignung vom 19.05.2025 Anlagenwartung – Formular 16.1.5 Zuwegung, Kabelverbindung, Kranstellfläche – Formular 16.1.6 Kennzeichnung von Luftfahrthindernissen – Formular 16.1.7 • Hindernisangabe für die Flugsicherung • Tages- und Nachtkennzeichnung • Bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung Abstände / Erschließung – Formular 16.1.8 Daten der beantragten Anlage / Daten der Anlage im Windpark – Formular 16.1.9 Oktav-Schallleistungspegel (SLP) der beantragten Anlage / der Anlagen im Windpark – Formular 16.1.10	
15	Sonstige Unterlagen Formular zur Abfrage der Betreiber von Richtfunkstrecken im vorgegebenen Plangebiet Risikoanalyse zum Eisfall Baugrunduntersuchung	722-846
	Ordner III	
16	Unterlagen zur Typenprüfung Maschinengutachten Vestas V162-7.2 MW Gutachterliche Stellungnahme für Lastannahmen zur Turmberechnung Prüfbericht für eine Typenprüfung – Standsicherheit Hybridturm Prüfbericht für eine Typenprüfung – Standsicherheit Flachgründung Verbindliche Bestätigung nach § 9 Abs. 3 der Ökokontenverordnung des Landes Mecklenburg-Vorpommern Antrag auf Ausnahmen und Befreiungen von gesetzlich geschützten Biotopen Zustimmung zum Auflagenvorbehalt	847-1126 1127 1128-1145 1146-1147

Tabelle 3: Inhaltsverzeichnis

2. Bestimmungen

2.1 Aufschiebende Bedingungen

2.1.1 Aufschiebende Bedingung Baurecht

Die Genehmigung ergeht unter der aufschiebenden Bedingung, dass vor dem Beginn der Bauarbeiten der Rückbau der WEA (einschließlich Zuwegung und Kranstellfläche), nach dauerhafter Aufgabe der zulässigen Nutzung, die Rückbauverpflichtung gemäß § 35 Abs. 5 Satz 3 BauGB[6)] sicherzustellen ist. Dies ist durch eine unbefristete selbstschuldnerische, unwiderrufliche Bankbürgschaft einer Bank oder Sparkasse in Höhe von [redacted] **EUR** als Sicherheitsleistung zu Gunsten des Landkreises Vorpommern-Rügen, untere Bauaufsichtsbehörde, Carl-Heydemann-Ring 67, 18437 Stralsund zu erbringen.

2.1.2 Aufschiebende Bedingung Wasserrecht

Mit dem Bau der WEA 2 darf erst begonnen werden, wenn durch die untere Wasserbehörde des Landkreises Vorpommern-Rügen ggü. der Antragstellerin die Vollständigkeit der Unterlagen, die für die notwendige Plangenehmigung nach § 68 Abs. 2

WHG[7)] (Umverlegung des verrohrten Grabens 16/1/008) erforderlich sind, ausdrücklich bestätigt wurde.
Es ist ein Mindestabstand von 5 m von der Rohrleitungsachse bis zur Fundamentkante zwingend zu gewährleisten. Alle an die Rohrleitung angeschlossenen Drainagen sind an die neu zu verlegende Rohrleitung anzuschließen und die Bestandsrohrleitung ist vollständig zurückzubauen

2.2 Auflösende Bedingung

Die Genehmigung erlischt jeweils für die Windenergieanlage, mit deren Errichtung nicht bis zum 31.05.2029 begonnen worden ist.

2.3 Allgemeine immissionsschutzrechtliche Auflagen

2.3.1
Der Genehmigungsbehörde ist sowohl der Baubeginn als auch die Inbetriebnahme der Anlagen zwei Wochen vorher schriftlich anzuzeigen.

2.3.2
Störungen und besondere Vorkommnisse, die zu einer erheblichen Abweichung vom ordnungsgemäßen Betrieb der Anlagen führen und insbesondere nachteilige Auswirkungen auf das Wohl der Allgemeinheit sowie die Umgebung und die Nachbarschaft haben können, sind der Genehmigungsbehörde unverzüglich schriftlich anzuzeigen.

2.3.3
Die Genehmigung und die als Anlage beigefügten Antragsunterlagen sind so aufzubewahren, dass sie bei Kontrollen sowie auf Ersuchen der zuständigen Behörden jederzeit vorgelegt werden können.

2.3.4
Während des Betriebes der Anlagen und ihrer Unterhaltung sind der Stand der Technik, die einschlägigen Vorschriften sowie die allgemein anerkannten Regeln der Technik einzuhalten.

2.4 Spezielle Immissionsschutzrechtliche Auflagen

<u>Schall</u>
2.4.1
Die von den 8 Windenergieanlagen des Typs Vestas V162-7.2MW mit einer Nabenhöhe von 169 m und einer Nennleistung von 7.200 kW (jeweilige Betriebsmodi vgl. Kap. I.1) am Standort Mannhagen verursachten Schallimmissionen dürfen im gesamten Einwirkungsbereich nicht zu einer Überschreitung der Immissionsrichtwerte nach Nr. 6.1 der TA Lärm[8)] beitragen.

Einzelne kurzzeitige Geräuschspitzen dürfen den Immissionsrichtwert am Tage um nicht mehr als 30 dB(A) und zur Nachtzeit um nicht mehr als 20 dB(A) überschreiten. Die Nachtzeit beginnt um 22:00 Uhr und endet um 6:00 Uhr. Für die Ermittlung der Geräusche ist Nr. 6.8 TA Lärm maßgebend.

Die Schutzwürdigkeit der hierfür nach Nr. 2.3 TA Lärm maßgeblichen Immissionsorte wird entsprechend schalltechnischem Gutachten, Bericht-Nr. PN24005.A4, Seite 26 vom 15.10.2025 (siehe Kapitel 4.6.1 der Antragsunterlagen) wie folgt ausgewiesen (Tabelle 4):

Immissionsort	Werktag (tags) und Sonntag (tags)	Nacht (nachts)
	IRW [dB(A)]	IRW [dB(A)]
IO01 Mannhagen, An den Teichen 26	60.0	45.0
IO02 Mannhagen, An den Teichen 21	60.0	45.0
IO03 Wilmshagen, Am Rienegraben 5	60.0	45.0
IO04 Wilmshagen, Am Rienegraben 4	60.0	45.0
IO05 Wilmshagen, Wilmshagen1	55.0	42.0
IO06 Ausbau Wilmshagen, Zum Rügenzubringer 12	60.0	45.0
IO07 Ausbau Wilmshagen, Zum Rügenzubringer 13	60.0	45.0
IO08 Reinkenhagen, Hauptstraße 1	60.0	45.0
IO09 Reinkenhagen, Hauptstraße 2	60.0	45.0
IO10 Reinkenhagen, Mannhäger Straße 3	60.0	45.0

Tabelle 4: maßgebliche Schallimmissionsorte

2.4.2
Für die maßgeblichen Immissionsorte (lt. Bericht-Nr. PN24005.A4 Rev. A4 vom 15.10.2025) gelten insbesondere folgende Teil-Immissionswerte (Teilbeurteilungspegel der Zusatzbelastung) für den Beurteilungszeitraum „nachts" (22.00 – 06.00 Uhr):

- IO01 Mannhagen, An den Teichen 26 37 dB(A)
- IO02 Mannhagen, An den Teichen 21 41 dB(A)
- IO03 Wilmshagen, Am Rienegraben 5 44 dB(A)
- IO04 Wilmshagen, Am Rienegraben 4 43 dB(A)
- IO05 Wilmshagen, Wilmshagen1 41 dB(A)
- IO06 Ausbau Wilmshagen, Zum Rügenzubringer 12 39 dB(A)
- IO07 Ausbau Wilmshagen, Zum Rügenzubringer 13 39 dB(A)

Auflagenvorbehalt zu den Ziffern I.2.4.1 und I.2.4.2 - nachträgliche Anpassung der Nebenbestimmungen
Die immissionsschutzrechtliche Genehmigung wird gemäß § 12 Abs. 2a BImSchG unter dem Vorbehalt der nachträglichen Anpassung der maßgeblichen Immissionsorte sowie der Teil-Immissionswerte erteilt. Der Genehmigungsinhaber ist verpflichtet, die hierfür möglicherweise erforderlichen Ergänzungen oder Korrekturen der Antragsunterlagen beizubringen.

2.4.3
Der von der einer Windenergieanlage des Typs Vestas V 162-7.2MW mit einer Nabenhöhe von 169 m und einer Nennleistung von 7.200 kW am Standort Mannhagen ausgehende

maximal zulässige Emissionswert wird auf einen Schallleistungspegel von $L_{e,max}$ = 108,0 dB(A), Mode SO7200 (inkl. der Unsicherheit der Emissionsdaten gem. Ziff. 3b) und 3c) der LAI-Hinweise[9]) festgesetzt.

Auflagenvorbehalt zu Ziffer I.2.4.3 - nachträgliche Anpassung der Nebenbestimmung
Die immissionsschutzrechtliche Genehmigung wird gemäß § 12 Abs. 2a BImSchG unter dem Vorbehalt der nachträglichen Anpassung des Schallleistungspegels $L_{e,max}$ sowie dem daraus resultierenden Betriebsmodus erteilt. Der Genehmigungsinhaber ist verpflichtet, die hierfür möglicherweise erforderlichen Ergänzungen oder Korrekturen der Antragsunterlagen beizubringen.

2.4.4
Im Nachtbetrieb sind die WEA 1, 4 und 5 im Mode SO5, die WEA 2, 6 und 7 im Mode SO2, die WEA 3 im Mode SO3 und die WEA 8 im Mode SO1 zu betreiben (Vgl. Seite 19 schalltechnisches Gutachten, Bericht-Nr. PN24005.A4). Als maximal zulässige Schallleistungspegel $L_{e,max}$ gelten dabei jeweils die Werte entsprechend S. 20 des schalltechnischen Gutachtens (inkl. der Unsicherheit der Emissionsdaten gem. Ziff. 3b) und 3c) der LAI-Hinweise).

Auflagenvorbehalt zu Ziffer I.2.4.4 - nachträgliche Anpassung der Nebenbestimmung
Die immissionsschutzrechtliche Genehmigung wird gemäß § 12 Abs. 2a BImSchG unter dem Vorbehalt der nachträglichen Anpassung des Schallleistungspegels $L_{e,max}$ sowie dem daraus resultierenden Betriebsmodus erteilt. Der Genehmigungsinhaber ist verpflichtet, die hierfür möglicherweise erforderlichen Ergänzungen oder Korrekturen der Antragsunterlagen beizubringen.

2.4.5
Die acht Windenergieanlagen des Typs Vestas V162-7,2MW mit einer Nabenhöhe von 169 m am Standort Mannhagen sind im Beurteilungszeitraum „nachts“ solange außer Betrieb zu nehmen, bis durch eine Vermessung gemäß der aktuell geltenden Fassung der FGW-Richtlinie[10]) die Einhaltung des unter Ziffer I.2.4.4 festgesetzten maximal zulässigen Emissionswertes nachgewiesen wurde. Der Nachweis kann dabei auch an einer baugleichen WEA an einem anderen Standort geführt werden. Bei ggfs. auftretenden Abweichungen im emissionsseitigen Spektrum ist zusätzlich der rechnerische Nachweis zu erbringen, dass diese Abweichungen nicht dazu führen, dass die aus dem Nachtbetrieb der Windenergieanlagen resultierenden Beurteilungspegel die unter Ziffer I.2.4.2 festgesetzten Teil-Immissionswerte überschreiten. Die Aufnahme des Nachtbetriebes der Windenergieanlagen bedarf der ausdrücklichen Bestätigung durch die Genehmigungsbehörde.

2.4.6
Die Betriebsweisen der Windenergieanlagen sind steuerungstechnisch zu erfassen. Dazu sind die Parameter Abgabeleistung in Kilowatt und Rotordrehzahl pro Minute als 10 Minuten – Mittelungswerte aufzuzeichnen und zu protokollieren. Darüber hinaus sind Windgeschwindigkeit und Windrichtung kontinuierlich aufzunehmen. Die Protokolle sind über einen Zeitraum von 12 Monaten zu speichern. Der Nachweis über die tatsächlichen Betriebsweisen der Windenergieanlagen ist der Genehmigungsbehörde erstmalig 3 Monate nach der jeweiligen Inbetriebnahme und im Weiteren auf Anordnung zu erbringen.

2.4.7
Spätestens 12 Monate nach Errichtung einer Windenergieanlage des Typs Vestas V162-7,2MW mit einer Nabenhöhe von 169 m am Standort Mannhagen ist durch Vermessung

je ein Datenblatt pro Betriebsmodus gem. der aktuell geltenden Fassung der FGW-Richtlinie zu erstellen, welches belegt, dass die errichtete Anlage in ihren wesentlichen Elementen, in ihrer Schallemission mit derjenigen Anlage übereinstimmt, die der akustischen Planung zugrunde gelegt worden ist. Für den Fall, dass einzelne Komponenten der WEA ausgetauscht werden, ist ggfs. eine neuerliche Vermessung erforderlich. Der Nachweis kann dabei auch an einer baugleichen WEA an einem anderen Standort geführt werden

2.4.8
Innerhalb eines Monats nach Inbetriebnahme einer Windenergieanlage ist der Genehmigungsbehörde die Bestätigung der Messstelle über die Annahme der Beauftragung der Messung vorzulegen, wenn bis dahin keine geeigneten Berichte einer Fremdvermessung als Nachweis fungieren können.

2.4.9
Die acht Windenergieanlagen sind mit Serrated Trailing Edges (Sägezahnhinterkante) auszustatten und zu betreiben.

2.4.10
Zusicherung:
Die Genehmigungsbehörde sichert gem. § 38 Abs.1 S.1 VwVfG i.V.m. § 1 VwVfG M-V zu, dass sie nach Eingang der Stellungnahme und darin festgestellter immissionsschutzrechtlicher Vereinbarkeit des Vorhabens durch das LUNG von Amtswegen die Auflagenvorbehalte 2.4.1, 2.4.2, 2.4.3 und 2.4.4 durch Verwaltungsakt ersatzlos aufheben wird. Soweit aufgrund der Stellungnahme des LUNG die Anpassung der Nebenbestimmungen 2.4.1, 2.4.2, 2.4.3 und 2.4.4 erforderlich ist, werden die o.g. Nebenbestimmungen im Übrigen dahingehend angepasst, dass die Festsetzungen der maßgeblichen Immissionsorte (2.4.1), die Teil-Immissionswerte (2.4.2), des maximal zulässigen Schalleistungspegels $L_{e,max}$ sowie dem daraus resultierenden Betriebsmodus (2.4.3) und des maximal zulässigen Schalleistungspegels $L_{e,max}$ sowie dem daraus resultierenden Betriebsmodus im Nachtbetrieb (2.4.4) den zulässigen Werten ausweislich der Stellungnahme des LUNG entsprechen. Wenn und soweit aufgrund der Stellungnahme des LUNG die Anpassung der Nebenbestimmungen 2.4.1, 2.4.2, 2.4.3 und 2.4.4 nicht erforderlich ist, bleiben die Nebenbestimmungen 2.4.1, 2.4.2, 2.4.3 und 2.4.4 im Übrigen unverändert bestehen und es werden nur die Auflagenvorbehalte 2.4.1, 2.4.2, 2.4.3 und 2.4.4 von Amtswegen ersatzlos aufgehoben.

<u>Bewegter Schattenwurf</u>
2.4.11
Durch den Einsatz geeigneter selbstständig wirkender Abschalteinrichtungen an den acht Windenergieanlagen ist sicherzustellen, dass durch die Windenergieanlagen an allen von Schattenwurf betroffenen Immissionsorten keine unzulässigen Schattenwurf-Immissionen [meteorologische Beschattungsdauer (= tatsächliche Schattendauer) von 8 Stunden pro Jahr und von 30 Minuten pro Tag] entstehen.

2.4.12
Spätestens vor Inbetriebnahme der Anlagen sind alle von Schattenwurf betroffenen Immissionsorte und die neu errichteten Anlagen geodätisch einzumessen (Bezugssystem ETRS 89 mit UTM-Abbildung - 6°-Zonensystem, vorangestellte Zone 33). Die Vermessungen sind zu protokollieren (Lageplan). Vorhandene Vermessungsdaten können Verwendung finden, sofern sie den einschlägigen Normen und Regelwerken entsprechen.

Auf Grundlage dieser Vermessungsdaten ist ein Abschaltkonzept zu erstellen und der Genehmigungsbehörde vorzulegen. Der Betreiber hat darin darzulegen, durch welche betriebsbeschränkenden Maßnahmen die Einhaltung der Werte für die meteorologische Beschattungsdauer (= tatsächliche Schattendauer) von 8 Stunden pro Jahr und von 30 Minuten pro Tag an allen Immissionsorten garantiert wird. Insbesondere müssen aus dem Abschaltkonzept die Lage und die räumliche Ausdehnung der programmierten Immissionsorte, die Standorte der Windenergieanlagen und die programmierten Abschaltzeiten ersichtlich sein.

2.4.13
Zur Sicherung der Einhaltung der unter Ziffer I.2.4.11 genannten Nebenbestimmung ist vor Inbetriebnahme vom Hersteller der Windenergieanlage eine Fachunternehmererklärung vorzulegen, durch die ersichtlich ist, wie die Abschaltung bei Schattenwurf bezogen auf den jeweiligen Immissionsort maschinentechnisch gesteuert wird.

2.4.14
Die ermittelten Daten zur Sonnenscheindauer und zu den Abschaltzeiten der Windenergieanlagen sind über mindestens 12 Monate zu dokumentieren.

2.4.15
Ein Protokoll über die erfolgten Abschaltzeiten ist erstmalig 6 Monate nach Inbetriebnahme der jeweiligen WEA und im Weiteren auf Anforderung durch die zuständige Behörde vorzulegen.

2.5 Bauordnungsrechtliche Auflagen

2.5.1
Die Anlagen sind gemäß § 46 Abs. 2 LBauO M-V, da sie aufgrund luftfahrtrechtlicher Bestimmungen einer Nachtkennzeichnung bedürfen, mit einer bedarfsgesteuerten, dem Stand der Technik entsprechenden Nachteinschaltvorrichtung zu versehen, die nur bei der Annäherung eines Luftfahrzeugs aktiviert wird (bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung), soweit dies nicht luftfahrtrechtliche Bestimmungen oder luftfahrtbehördliche Anordnungen im Einzelfall ausschließen. Die technische Lösung zur bedarfsgesteuerten Nachtkennzeichnung muss von der Luftfahrtbehörde beurteilt sein und ist der Luftfahrtbehörde anzuzeigen.

2.5.2
Der Prüfbericht Nr.: Nr. 1 5067/25 vom 19. November 2025 des beauftragten Prüfingenieur für Baustatik [redacted] sowie die weiteren ergehenden Prüfberichte sind Bestandteil der Genehmigung. Die Prüffeststellungen des Prüfberichtes sind zu beachten.
Der Prüfingenieur ist auch mit der bautechnischen Überwachung beauftragt. Der Baubeginn ist zwei Wochen vorher beim beauftragten Prüfingenieur anzuzeigen. Die Ausführung darf nur nach den geprüften Unterlagen erfolgen, die vom Prüfingenieur geprüft und freigegeben wurden.

2.5.3
Der Baubeginn ist unteren Bauaufsichtsbehörde des Landkreises Vorpommern-Rügen anzuzeigen.

2.6 Auflagen zum Bodenschutz

2.6.1
Der Mutterboden ist dem bodenschutzrechtlichen Vorsorgegrundsatz entsprechend vor Beginn der Baumaßnahmen im Bereich der zu überbauenden Flächen abzuschieben, in nutzbarem Zustand zu erhalten, vor Vernichtung zu schützen und an geeigneter Stelle wiederzuverwenden (§§ 4 und 7 BBodSchG[11)], § 1 LBodSchG M-V[12)], § 6 Abs. 9 und 10 BBodSchV[13)]). Dies gilt auch für die Kabeltrassen.

2.6.2
Aushub, der im Zuge der Tiefbauarbeiten anfällt, ist getrennt nach Unter- und Oberboden am Ort in Mieten zwischenzulagern und später in den entsprechenden Schichtungen einzubauen. Eine Durchmischung der Bodenschichten oder Beimischung von Fremdstoffen sind zu vermeiden. Der Oberboden wird im Bereich der Wege und Stellflächen abgetragen.

2.6.3
Die während der Bauzeit lediglich temporär genutzten Verkehrs- und Montageflächen (z. B. Baustelleneinrichtungen, Baustraßen, Lager- und Montageflächen, Hilfskran- und Kranaufbaufläche, Überfahrungen), die nur für die Errichtung der WEA benötigt werden, sind nach Ende der Baumaßnahmen vollständig zu beräumen und entsprechend den ursprünglichen Verhältnissen wiederherzurichten, zu rekultivieren und der ackerbaulichen Nutzung zuzuführen. Dazu sind alle baubedingten Fremdstoffe (Abfälle, Schotter, Vlies etc.) rückstandsfrei von den Flächen zu entfernen. Der Ausbau des Befestigungsmaterials ist rückstandsfrei durchzuführen. Beim Ausbau ist sicherzustellen, dass eingebaute Tragschichten rückstandsfrei entfernt werden und dabei keine Vermischung von Schotter, Füllsand und dem natürlichen Unterboden stattfindet. Die bei der Realisierung der Rückbaumaßnahme anfallenden Abfälle (z. B. Bodenaushub, Baustellenabfälle, Schmierstoffe, Öle, Folie, Kunststoffe, Pappe, Holz, Kabelreste, usw.) sind am Anfallort getrennt zu erfassen, nicht zu vermischen und einer ordnungsgemäßen Abfallentsorgung im Sinne der aktuell ab 1. August 2023 geltenden Ersatzbaustoffverordnung[14)] zuzuführen.

2.6.4
Durch die Baumaßnahmen verursachte nicht natürliche Verdichtungen sind zu beseitigen. Für den Unterboden ist eine geeignete Tiefenlockerung bis zur Untergrenze der Verdichtungszone durchzuführen. Auf rekultivierten Flächen hat der Ober- und Unterboden durchwurzelbar und wasserdurchlässig zu sein.

2.6.5
Nach endgültiger Betriebseinstellung bzw. dauerhafter Aufgabe der Nutzung der WEA (z. B. Stilllegung) sind diese sowie alle versiegelten Flächen und ober- und unterirdischen Anlagen nebst Anlagenteile (inklusive Fundamente, Kranstellflächen, Nebenanlagen, Wegen usw.) fachgerecht zurückzubauen und ordnungsgemäß zu entsorgen. Dabei sind auch die unter der Erde verlegten Kabel und Fundamente (Tiefe 4 m) nach Nutzungsende zu entfernen und fachgerecht zu entsorgen. Der Boden ist aufzulockern, um die natürlichen Bodenfunktionen wieder zu aktivieren.

2.6.6
Für das Vorhaben ist gemäß § 4 Abs. 5 Bundes-Bodenschutz- und Altlastenverordnung (BBodSchV) durch den Genehmigungsinhaber eine bodenkundliche Baubegleitung, die

die Anforderungen zur DIN 19639 „Bodenschutz bei der Planung und Durchführung von Bauvorhaben“ erfüllt, zu beauftragen. Die bodenkundliche Baubegleitung ist nach § 19 Abs. 1 BBodSchV gemäß § 18 Bundes-Bodenschutzgesetz (BBodSchG) von einem Sachverständigen oder Personen mit vergleichbarer Sachkunde vorzunehmen und zu dokumentieren.

2.6.7
Durch die bodenkundliche Baubegleitung ist für die Ausführungsplanung ein Bodenschutzkonzept unter den Vorgaben der DIN 19639 zu erstellen. Das Bodenschutzkonzept ist dem Landkreis Vorpommern-Rügen, Fachdienst Umwelt, untere Bodenschutzbehörde, spätestens vier Wochen vor Beginn der Baumaßnahmen zur Prüfung vorzulegen. Die Ergebnisse der bodenkundlichen Baubegleitung sind der unteren Bodenschutzbehörde, Fachdienst Umwelt, des Landkreises Vorpommern-Rügen spätestens vier Wochen nach Abschluss der Bauphase in Form einer Abschlussdokumentation vorzulegen.

2.6.8
Anfallendes Aushub- und Abbruchmaterial ist durch einen fachkundigen Sachverständigen/altlastenkundiges Ingenieurbüro auf Grundlage der Ersatzbaustoffverordnung zu beurteilen. Fachgerechter Umgang mit Bodenaushub und Verwendung des Bodenaushubs, d. h. die Verwertung überschüssigen Bodenaushubs oder Fremdbodens beim Ein- oder Aufbringen in die durchwurzelbare Bodenschicht, hat unter Beachtung der bodenschutzrechtlichen Vorschriften (insbes. §§ 4 und 7 Bundesbodenschutzgesetz und der §§ 6-8 Bundes-Bodenschutz- und Altlastenverordnung) zu erfolgen.

2.7 Luftverkehrsrechtliche Auflagen

Die Tages- und Nachtkennzeichnung ist gemäß der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift des Bundes zur Kennzeichnung von Luftfahrthindernissen vom 24. April 2020 (AVV; BAnz AT 30.04.2020 B4), geändert durch die Allgemeine Verwaltungsvorschrift zur Änderung der AVV zur Kennzeichnung von Luftfahrthindernissen vom 15. Dezember 2023 (BAnz AT 28.12.2023 B4) an allen WEA wie folgt auszuführen:

2.7.1. Höhenbegrenzung
Die acht WEA dürfen nur bis zu der hier zugestimmten Höhe in m über NN (266,20 m über NN (WEA Nr. 1), 262,40 m über NN (WEA Nr. 2), 261,80 m über NN (WEA Nr. 3), 262,50 m über NN (WEA Nr. 4), 259,00 m über NN (WEA Nr. 5), 257,60 m über NN (WEA Nr. 6), 258,20 m über NN (WEA Nr. 7), 256,20 m über NN (WEA Nr. 8)) errichtet werden.

2.7.2. Tageskennzeichnung
2.2.7.1
Die Rotorblätter der WEA sind weiß oder grau auszuführen; im äußeren Bereich sind sie durch 3 Farbfelder von je 6 m Länge [a) außen beginnend mit 6 m orange – 6 m weiß – 6 m orange oder b) außen beginnend mit 6 m rot – 6 m weiß oder grau – 6 m rot] zu kennzeichnen. Hierfür sind die Farbtöne verkehrsweiß (RAL 9016), grauweiß (RAL 9002), lichtgrau (RAL 7035), achatgrau (RAL 7038), verkehrsorange (RAL 2009) oder verkehrsrot (RAL 3020) zu verwenden. Die Verwendung entsprechender Tagesleuchtfarben ist zulässig.

Die Rotorblätter der WEA sind weiß oder grau auszuführen; im äußeren Bereich sind sie durch 3 Farbfelder von je 6 m Länge [a) außen beginnend mit 6 m orange – 6 m weiß – 6

m orange oder b) außen beginnend mit 6 m rot – 6 m weiß oder grau – 6 m rot] zu kennzeichnen. Hierfür sind die Farbtöne verkehrsweiß (RAL 9016), grauweiß (RAL 9002), lichtgrau (RAL 7035), achatgrau (RAL 7038), verkehrsorange (RAL 2009) oder verkehrsrot (RAL 3020) zu verwenden. Die Verwendung entsprechender Tagesleuchtfarben ist zulässig.

2.2.7.2
Auf Grund der beabsichtigten Höhe der WEA von mehr als 150 m über Grund ist das Maschinenhaus auf halber Höhe des Maschinenhauses rückwärtig umlaufend mit einem mindestens 2 m hohen orangen bzw. roten Streifen zu versehen. Der Streifen darf durch graphische Elemente und/oder konstruktionsbedingt unterbrochen werden; graphische Elemente dürfen maximal ein Drittel der Fläche der jeweiligen Maschinenhausseite beanspruchen

2.2.7.3
Der Mast ist mit einem 3 m hohen Farbring in orange bzw. rot, beginnend in 40 ± 5 m über Grund, zu versehen. Bei Gittermasten muss dieser Streifen 6 m hoch sein. Die Markierung kann aus technischen Gründen oder bedingt durch örtliche Besonderheiten versetzt angeordnet werden.

2.7.3. Nachtkennzeichnung

2.7.3.1
Auf dem Dach des Maschinenhauses der WEA ist eine Nachtkennzeichnung durch „Feuer W, rot“ anzubringen. Bei Einsatz einer bedarfsgesteuerten Nachtkennzeichnung (BNK) ist die Nachtkennzeichnung mit einer dauerhaft aktivierten Infrarotkennzeichnung (auf dem Dach des Maschinenhauses) zu kombinieren.

2.7.3.2
Am Mast der WEA ist eine Hindernisbefeuerungsebene, bestehend aus Hindernisfeuern auf der halben Höhe zwischen Grund und der Nachtkennzeichnung auf dem Maschinenhausdach anzubringen. Sofern aus technischen Gründen notwendig, kann bei der Anordnung der Befeuerungsebene am Mast um bis zu 5 m nach oben oder unten abgewichen werden. Aus jeder Richtung müssen mindestens zwei Hindernisfeuer sichtbar sein.

2.7.3.3
Es ist (z. B. durch Doppelung der Feuer) dafür zu sorgen, dass auch bei Stillstand des Rotors sowie bei mit einer Blinkfrequenz synchronen Drehzahl mindestens ein Feuer aus jeder Richtung sichtbar ist.

2.7.3.4
Der Einschaltvorgang der Nachtkennzeichnung erfolgt grundsätzlich über einen Dämmerungsschalter bei Unterschreitung einer Schaltschwelle zwischen 50 bis 150 Lux.

2.7.3.5
Sofern alle Vorgaben des Anhangs 6 der AVV erfüllt werden, kann der Einsatz einer BNK erfolgen. Vor Inbetriebnahme einer BNK ist die geplante Installation der Luftfahrtbehörde unter Vorlage der in der AVV Anhang 6, Punkt 3, benannten Unterlagen anzuzeigen.

2.7.3.6
Das „Feuer W, rot“ sind jeweils so auf dem Maschinenhausdach zu installieren, dass immer mindestens ein Feuer aus jeder Richtung sichtbar ist. Gegebenenfalls müssen die Feuer gedoppelt, jeweils versetzt auf dem Maschinenhausdach – nötigenfalls auf Aufständerungen – angebracht werden. Dabei ist zu beachten, dass die gedoppelten Feuer gleichzeitig (synchron blinkend) betrieben werden. Das gleichzeitige Blinken ist erforderlich, damit die Feuer der WEA während der Blinkphase nicht durch einen Flügel des Rotors verdeckt werden.

2.7.3.7
Die Blinkfolge der Feuer ist zu synchronisieren. Die Taktfolge ist auf 00.00.00 Sekunde gemäß UTC mit einer zulässigen Null-Punkt-Verschiebung von ± 50 ms zu starten.

2.7.3.8
Bei Ausfall eines Feuers muss eine automatische Umschaltung auf ein Ersatzfeuer erfolgen. Bei Leuchtmitteln mit sehr langer Lebensdauer (z.B. LED) kann auf ein „redundantes Feuer“ mit automatischer Umschaltung verzichtet werden, wenn die Betriebsdauer erfasst und das Leuchtmittel bei Erreichen des Punktes mit 5 % Ausfallwahrscheinlichkeit getauscht wird. Bei Ausfall des Feuers muss eine entsprechende Meldung an den Betreiber erfolgen.

2.7.3.9
Für den Fall einer Störung der primären elektrischen Spannungsversorgung muss ein Ersatzstromversorgungskonzept vorliegen, das eine Versorgungsdauer von mindestens 16 Stunden gewährleistet. Im Fall der geplanten Abschaltung ist der Betrieb der Feuer bis zur Wiederherstellung der Spannungsversorgung sicherzustellen. Die Zeitdauer der Unterbrechung zwischen Ausfall der Netzversorgung und Umschalten auf die Ersatzstromversorgung darf 2 Minuten nicht überschreiten. Diese Vorgabe gilt nicht für die Infrarotkennzeichnung.

2.7.3.10
Der Betreiber hat einen Ausfall der Kennzeichnung unverzüglich zu beheben.

2.7.3.11
Störungen der Feuer, die nicht sofort behoben werden können, sind der NOTAM-Zentrale in Langen unter der Rufnummer 061 03 - 707 55 55 oder per E-Mail notam.office@dfs.de unverzüglich bekannt zu geben. Der Ausfall der Kennzeichnung ist unverzüglich zu beheben. Sobald die Störung behoben ist, ist die NOTAM-Zentrale unverzüglich davon in Kenntnis zu setzen. Ist eine Behebung innerhalb von 2 Wochen nicht möglich, ist die NOTAM-Zentrale und die Genehmigungsbehörde, nach Ablauf der 2 Wochen erneut zu informieren.

2.7.3.12
Die Nennlichtstärke der „Feuer W, rot“ kann sichtweitenabhängig reduziert werden. Bei Sichtweiten über 5 km darf die Nennlichtstärke auf 30 % und bei Sichtweiten über 10 km auf 10 % reduziert werden. Die Sichtweitenreduzierung ist nur bei Verwendung der vom Deutschen Wetterdienst (DWD) anerkannten meteorologischen Sichtweitenmessgeräten zulässig. Die Einhaltung der geforderten Nennlichtstärken ist nachzuweisen. Installation, Betrieb und Sichtweitenmessung haben nach den Bestimmungen des Anhangs 4 der AVV zu erfolgen.

2.7.3.13
Die in den Auflagen geforderten Kennzeichnungen sind nach Erreichen ihrer jeweiligen Hindernishöhe zu aktivieren und mit Notstrom zu versorgen.

2.7.3.14
Im Bau befindliche WEA sind nach Erreichen einer Hindernishöhe von mehr als 100,00 m über Grund mit einer behelfsmäßigen Nachtkennzeichnung an der jeweils höchsten Stelle der zu errichtenden WEA zu kennzeichnen. Sie ist mit Notstrom zu versorgen.

2.7.4 Veröffentlichung
2.7.4.1
Die WEA müssen als Luftfahrthindernisse veröffentlicht werden. Aus Sicherheitsgründen hat der Bauherr

1. mindestens 6 Wochen vor Baubeginn das Datum des Baubeginns melden, um die Vergabe der ENR-Nummer in die und Wege leiten zu können
2. den **Beginn des Hochbaus** separat zu melden und
3. spätestens 4 Wochen nach Errichtung die endgültigen Vermessungsdaten zu übermitteln, die Veröffentlichung gegebenenfalls anzupassen.

Diese Meldung der endgültigen Daten umfasst dann die folgenden Details:
- DFS-Bearbeitungs-Nr.: MV [redacted]
- Name des Standortes,
- Art des Luftfahrthindernisses,
- Geogr. Standortkoordinaten für die WEA nach Grad, Min. und Sek. in WGS 84,
- Höhe der Bauwerksspitze in m über Grund,
- Höhe der Bauwerksspitze in m über NN [Höhensystem: DHHN 92],
- Art der Tages- und Nachtkennzeichnung (Beschreibung),
- Angabe eines Ansprechpartners mit Tel.-Nr. der Stelle, die einen Ausfall der Nachtkennzeichnung meldet bzw. für die Instandsetzung zuständig ist.

Diese Meldungen sind unter Angabe des Az. [redacted]
schriftlich dem

Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit
Mecklenburg-Vorpommern
Luftfahrtbehörde (Ref. 630)
19048 Schwerin

mitzuteilen, vorzugsweise per E-Mail an luftfahrtbehoerde@wm.mv-regierung.de.
Für die Baubeginnanzeige kann der Vordruck unter http://www.regierung-mv.de/Landesregierung/wm/Infrastruktur/Luftverkehr/Formulare-Luftfahrt abgerufen werden.

2.7.4.2
Der Abbau der Alt-WEA ist der Luftfahrtbehörde MV unter Angabe des jeweiligen Aktenzeichens der Luftfahrtbehörde (laut Genehmigungsbescheid) anzuzeigen.

2.8 Arbeitsschutzrechtliche Auflagen

2.8.1
Windenergieanlagen müssen den Anforderungen des § 3 Produktsicherheitsgesetz (ProdSG[15]) und des § 3 der Maschinenverordnung (9. ProdSV[16]) in Bezug auf CE-Kennzeichnung, Konformitätserklärung und Betriebsanleitung entsprechen. Der Eigentümer/Betreiber der Windenergieanlagen hat die zu den jeweiligen Windenergieanlagen gehörenden EU-Konformitätserklärungen auf Verlangen jederzeit zur Verfügung zu stellen.

2.8.2
Der Betreiber hat an den Windenergieanlagen gemäß des Wartungspflichtenheftes Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten durch den Hersteller oder einen fachkundigen Wartungsdienst durchführen zu lassen. Darüber hinaus hat der Betreiber die Prüfung vor Inbetriebnahme und die regelmäßig wiederkehrenden Prüfungen durch einen zugelassenen Sachverständigen gemäß den Verbandsvorgaben bzw. des Wartungspflichtenheftes prüfen zu lassen. Die Prüfprotokolle und Wartungsberichte sind vom Eigentümer/Betreiber der Windenergieanlagen auf Verlangen jederzeit zur Verfügung zu stellen. (§ 10 Abs. 1-3 und § 14 Abs. 7 BetrSichV[17])

2.8.3
Die Aufzüge (Befahranlagen) in den Windenergieanlagen sind vor der erstmaligen Inbetriebnahme und regelmäßig wiederkehrend, durch eine in Mecklenburg-Vorpommern zugelassene Überwachungsstelle (ZÜS), prüfen zu lassen. (§ 15 BetrSichV).

2.8.4
Die in den Windenergieanlagen eingebauten Elektroseilzüge sind vor der Inbetriebnahme und regelmäßig wiederkehrend durch eine befähigte Person zu prüfen. (§ 14 Abs. 1 und 2 BetrSichV)

2.8.5
Die im Turm eingebaute Leiter und das darauf montierte Fallschutzsystem sind vor der Inbetriebnahme und regelmäßig wiederkehrend durch eine sachkundige Person zu prüfen. (§ 14 Abs. 1 und 2 BetrSichV)

2.8.6
Wenn der Betreiber der Windenergieanlagen eigenes Betriebspersonal für Kontroll- oder Instandhaltungstätigkeiten beschäftigt, ist er verpflichtet

a) gemäß § 5 Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG[18]) eine Gefährdungsbeurteilung durchzuführen. Dabei sind die gesetzlichen Bestimmungen der Betriebssicherheitsverordnung (BetrSichV), der Gefahrstoffverordnung (GefStoffV[19]) und der Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV[20]) zu beachten,
b) die Beschäftigten für den Aufgabenbereich und für die Gefahrenabwehr umfassend zu unterweisen und
c) den Beschäftigten eine Betriebsanweisung zur Verfügung zu stellen und in den Windenergieanlagen zur Einsichtnahme zu hinterlegen. (§ 12 ArbSchG, § 12 BetrSichV)
d) gemäß § 5 Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG) eine Gefährdungsbeurteilung durchzuführen. Dabei sind die gesetzlichen Bestimmungen der Betriebssicherheitsverordnung (BetrSichV), der Gefahrstoffverordnung (GefStoffV) und der Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV) zu beachten,

e) die Beschäftigten für den Aufgabenbereich und für die Gefahrenabwehr umfassend zu unterweisen und
f) den Beschäftigten eine Betriebsanweisung zur Verfügung zu stellen und in den Windenergieanlagen zur Einsichtnahme zu hinterlegen. (§ 12 ArbSchG, § 12 BetrSichV)

2.9 Wasserwirtschaftliche Auflagen

2.9.1
Die Zuwegung zwischen der WEA 05 und der WEA 06 verläuft parallel zum Graben 16/2 und kreuzt den verrohrten Graben 16/2/1, welche beide vom Wasser- und Bodenverband Ryck/Ziese unterhalten werden. Es ist darauf zu achten, dass der Abstand der Zuwegung zu dem offenen Gewässer und insbesondere der Kurvenradius ausreichend groß angelegt wird, so dass es zu keiner Beschädigung der Böschung kommt und ein Abrutschen von Fahrzeugen ausgeschlossen werden kann. Die Gewässerkreuzung ist gemäß § 82 LWaG[21)] bei der unteren Wasserbehörde des Landkreises Vorpommern-Rügen anzuzeigen.

2.9.2
Die Fundamente der WEA müssen einen Abstand von mindestens 7 m zu den Gewässern aufweisen.

2.9.3
Die geplante WEA 7 befindet sich in unmittelbarer Nähe der Trasse des offenen Grabens 16/1/007, für welchen nach §38 Abs. 3 WHG ein 5 Meter Gewässerrandstreifen gilt. In der Örtlichkeit ist ein 5 Meter breiter Streifen zu markieren und von jeglicher Ablagerung während der Bauzeit freizuhalten.

2.9.4
Die geplante WEA 5 befindet sich in unmittelbarer Nähe der Trasse des verrohrten Grabens 16/2/1. Der Rohrleitungsverlauf ist während der Bautätigkeit zu kennzeichnen. Die Funktionsfähigkeit dieser Vorflut darf durch die Bautätigkeiten nicht beeinträchtigt werden. In einem 10 Meter breiten Streifen darf es nicht zu Ablagerungen von Baumaterialien oder Erdstoffen kommen.

2.9.5
Sofern Zuwegungen Gewässer kreuzen, ist durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen, dass der Zustand der gekreuzten Rohrleitungen nicht beeinträchtigt wird. Nach Beendigung der Bauarbeiten ist die Nicht-Beeinträchtigung gegenüber dem Wasser- und Bodenverband nachzuweisen.

2.10 Natur- und Artenschutzrechtliche Auflagen

2.10.1 Allgemeine Auflagen
2.10.1.1 Ökologische Baubegleitung
Die ökologische Baubegleitung (ÖBB) ist durch eine naturschutzfachlich ausgebildete Fachkraft von der Ersteinrichtung und Baufeldfreimachung bis zur Fertigstellung der Baumaßnahmen einschließlich dem vollständigen Rückbau des Baufeldes sowie einer eventuellen Nachbilanzierung der zusätzlichen Eingriffe/Kompensationsmaßnahmen zu gewährleisten. Sie ist dem zuständigen Dezernat 45 des StALU VP unter Vorlage einer

Auftragsbestätigung spätestens zwei Wochen vor Aufnahme der Tätigkeit zu benennen. Die ÖBB hat rechtzeitig vor Aufnahme ihrer Tätigkeit Kontakt mit dem Dezernat 45 des StALU VP aufzunehmen, um den Prüfrahmen festzulegen.
Der ÖBB ist dauerhaft der Zutritt zur Baustelle zu gewähren, der Bauablauf- und Baustelleneinrichtungsplan vor Beginn der Baumaßnahme vorzulegen und etwaige Änderungen dieser in Hinblick auf Umweltbelange abzustimmen. Es sind Protokolle nach folgenden Fristen unaufgefordert an das Dez. 45 des StALU VP zu übermitteln (per E-Mail [redacted]staluvp.mv-regierung.de] bzw. per Post an das StALU VP, Dezernat 45, Badenstraße 18, 18439 Stralsund):

- 1 x vor der Baufeldfreimachung
- mind. alle 4 Wochen und **unverzüglich** anlassbezogen
- 1 x vor Inbetriebnahme als Abschlussbericht

Die ÖBB nimmt an den die Kernaufgaben betreffenden Bauberatungen teil und weist die am Bau Beschäftigten in die naturschutzfachlichen und ökologischen Aspekte der Bauausführung ein.
Kernaufgaben der ÖBB sind die Folgenden:

a) Überwachung der Einhaltung gesetzlicher Vorgaben des Natur- und Artenschutzes
b) regelmäßige Präsenzkontrollen des Baustellen- und Baubereichs insbesondere mit Blick auf Brutvögel, Reptilien, Amphibien und Fledermäuse, aber auch alle anderen geschützten Tierarten
c) Untersuchung der Umgebung auf Habitate/Wanderrouten von Amphibien und Reptilien:
d) Erarbeitung von erforderlichen und geeigneten Vermeidungs- und/oder Kompensationsmaßnahmen bei unvorhergesehenen Ereignissen, die zu einer Beeinträchtigung der Vorgaben des Natur- und Artenschutzes führen können und/oder bereits geführt haben
e) Abstimmung der unter Ziff. d) genannten Maßnahmen mit dem zuständigen Dezernat 45 des StALU VP
f) Begleitung und Überwachung der vom Vorhabenträger durchzuführenden technischen Umsetzung der unter Ziff. d) genannten Maßnahmen
g) Dokumentation der Durchführung der unter Ziff. d) genannten Maßnahmen durch den Vorhabenträger sowie generell des Bauablaufs einschließlich potentieller Risiken und Schadensfälle (z.B. Eingriffe in den Wurzelbereich von Bäumen/Sträuchern, Habitatverluste von Arten im Anhang IV der FFH-Richtlinie) durch Protokolle und Fotos

Folgende Maßnahmen und Bauarbeiten sind insbesondere von der ÖBB zu begleiten und zu überwachen:

- alle Baumaßnahmen des Vorhabens
- Kontrolle der Baufläche auf Bodenbrüter und andere besonders geschützten Tierarten, ggf. Koordination Durchführung von Schutzmaßnahmen in Absprache mit dem Dezernat 45 des StALU VP
- Überprüfung Vergrämungsmaßnahmen für Bodenbrüter
- Einhaltung Bauzeitenregelung für Offenlandarten
- Kontrolle der Wanderrouten von Amphibien und Reptilien und ggf. Aufstellung von Schutzzäunen

- Ggf. Koordination Durchführung weiterer Schutzmaßnahmen für Amphibien und Reptilien in Absprache mit dem Dezernat 45 des StALU VP

2.10.1.2 Baubeginnanzeige/Inbetriebnahme
Dem Dezernat 45 des StALU VP ist sowohl der Baubeginn als auch die Inbetriebnahme der Anlagen zwei Wochen vorher schriftlich anzuzeigen.

2.10.2 Naturschutz
2.10.2.1 Eingriffsermittlung und Kompensation Naturhaushalt und Landschaftsbild
Zur Kompensation von Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft durch das Vorhaben sind gemäß des Realkompensationserlasses Landschaftsbild MV vom 27.03.2025 in Verbindung mit dem am 17.03.2025 geänderten Kompensationserlass Windenergie MV für den Eingriff in das Landschaftsbild insgesamt Kompensationsmaßnahmen in Höhe von 314.183 m² KFÄ zu erbringen.
Der Kompensationsbedarf für den Eingriff in den Naturhaushalt beträgt 74.102 m² KFÄ. Zusätzlich zu kompensierende Eingriffe in Gehölz Biotope von 7.200 m² KFÄ.
Der Vorhabenträger kompensiert den Eingriff in das Landschaftsbild sowie in den Naturhaushalt und Gehölze multifunktional durch die Abbuchung von insgesamt 314.183 m² KFÄ aus dem Ökokonto VR-066 „Moorlandschaft Kartzitz I". Die Eignung des Ökokontos wird durch das Dezernat 45 bestätigt.

Bis zur Anzeige des Baubeginns ist durch den Vorhabenträger der Nachweis über die Ablösung der notwendigen Kompensationsflächenäquivalente (Abbuchungsprotokoll) aus dem Ökokonto gegenüber der zuständigen Dez. 45 des StALU VP zu erbringen. Dafür zahlt der Bauherr eine zu vereinbarende Geldsumme für eine vorgezogene Kompensationsmaßnahme an den Ökokontoinhaber. Der Nachweis gegenüber dem Dez. 45 des StALU VP ist durch Zusendung des Abbuchungsprotokolls zu erbringen.

2.10.3 Artenschutz
2.10.3.1 Artspezifischer Einstieg
Die folgenden Maßnahmen werden insbesondere zur Umsetzung des Artenschutzes der §§ 44 ff. BNatSchG angeordnet:

- ÖBB: während der gesamten Bauzeit (siehe Ziffer 2.10.1.1)
- Senkung der Attraktivität von Habitaten im Mastfußbereich (siehe Ziffer 2.10.3.3)
- Abschaltung bei landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsereignissen (siehe Ziffer 2.10.3.4)
- Bauzeitenregelung Offenlandarten: vom 01.04. bis 31.08. (siehe Ziffer 2.10.3.2)
- Pauschale Abschaltung Fledermäuse: vom 01.05. bis 30.09. (siehe Ziffer 2.10.3.7)

Die folgenden Protokolle werden insbesondere zur Umsetzung des Artenschutzes der §§ 44 ff. BNatSchG angeordnet:

- ÖBB: 1 x vor der Baufeldfreimachung, mind. alle 4 Wochen und unverzüglich anlassbezogen,1 x nach Baufertigstellung als Abschlussbericht (siehe Ziffer 2.10.1.1)
- Abschaltung bei landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsereignissen: jährlich bis zum 30.11. (siehe Ziffer 2.10.3.4)
- Ggf. 2-jähriger Monitoringbericht Fledermäuse: bis spätestens 31.03. (siehe Ziffer 2.10.3.7)
- Fledermaus Abschaltung: jährlich bis spätestens 30.11. (siehe Ziffer 2.10.3.7)

2.10.3.2 Bauzeitenregelung Offenlandarten

Zum Schutz von Offenlandarten besteht eine Bauzeitenregelung vom 1. April bis 31. August. In diesem Zeitraumen können keine Bauarbeiten stattfinden. Soll innerhalb dieses Zeitraumes gebaut werden (z.B. durch Verlängerung der Bauzeit in den Brutzeitraum hinein) ist eine alternative Bauzeitenregelung in Abstimmung mit der ÖBB und dem Dez. 45 des StALU VP möglich. Es ist vorsorglich das gesamte Baufeld freizumachen, um eine Ansiedlung und Gefährdung von Bodenbrütern zu verhindern. Das Eintreten von Verbotstatbeständen ist auszuschließen und der Nachweis darüber ist kurzfristig vor dem beabsichtigten Baubeginn, gestützt auf gutachterliche Aussagen, zu erbringen und dem Dez. 45 des StALU VP zur Prüfung und Bestätigung vorzulegen. In Absprache mit der ÖBB und dem Dez. 45 des StALU VP sind geeignete Maßnahmen, wie z.B. aktive Vergrämungsmaßnahmen, (z.B. Aufstellen von Flatterbändern, Umbruch des Bodens), umzusetzen.
Im Baufeld und auf den Baustelleneinrichtungsflächen ist, insbesondere bei ruhender Bautätigkeit zwischen dem 1. April und dem 31. August durch geeignete Vermeidungs-/Vergrämungsmaßnahmen (u. a. Anbringen von Flatterbändern bzw. Erhaltung der Schwarzbrache) in Abstimmung zwischen Dez. 45 und der ÖBB die Ansiedlung von Vögeln zu unterbinden.
Vor der Wiederaufnahme der Bautätigkeit nach längerer Bauruhe zwischen dem 1. April und dem 31. August sind das Baufeld und die Baustelleneinrichtungsflächen durch die ÖBB auf besetzte Nester zu prüfen. Besetzte Nester sind zu schützen.
Die Maßnahme gilt auch für den Rückbau temporärer Bauflächen.
Bei Verlust von Quartieren sind Ersatzquartiere anzulegen, um die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang zu wahren. Die Quartierstandorte sind in Abstimmung mit dem Dez. 45 des StALU VP auszuwählen. Beim Eingriff vorgefundene Tiere sind ordnungsgemäß zu bergen und umzusetzen.

2.10.3.3 Begleitende Vermeidungsmaßnahme – Mastfußgestaltung

Um die Attraktivität der Flächen des Vorhabens (die vom Rotor überstrichene Fläche zuzüglich eines Puffers von 50 m, Zuwegungen, Stellflächen) für die kollisionsgefährdeten Schreiadler niedrig zu halten, ist das Anlegen von Hecken, Baumreihen und Teichen auf diesen Flächen unzulässig. Die Lagerung von Ernteprodukten, Ernterückständen, Stroh, Heu und Mist ist auf diesen Flächen im Zeitraum vom 01.03. bis 31.10. unzulässig.

Dauerhaft befestigte Kranstellflächen sowie die unmittelbare Mastfußumgebung im Radius von 25 m sind für Kleinsäuger möglichst unattraktiv zu gestalten. Hiervon umfasst sind auch die Zuwegung und ggf. über den 25 m-Radius hinausragende Baueinrichtungs- bzw. Kranstellflächen. Kranstellflächen und Zuwegungen sind so herzurichten, dass sie ein Aufwachsen von Vegetation dauerhaft verhindern. Die Anlage von für Kleinsäuger attraktiver Bodenvegetation ist zu vermeiden. Soweit baubedingt in den Fundamentbereichen Böschungen angelegt werden müssen, sind diese ebenfalls unattraktiv für Kleinsäuger zu gestalten und nicht zu begrünen. Auf den Kranstellflächen, den Zuwegungen und entlang deren Grenzen sind Gehölzanpflanzungen untersagt. Es werden keine Sitzwarten für Greifvögel ermöglicht.

Eine Mahd der Kranstellflächen im Mastfußbereich (entspricht der vom Rotor überstrichenen Fläche zuzüglich eines Puffers von 50 m) und der Zuwegung ist im Zeitraum zwischen dem 01.03. bis 31.10. untersagt, es sei denn, die Mahd wurde dem Dezernat 45 des StALU VP rechtzeitig angezeigt und durch das Dezernat 45 des StALU VP genehmigt. Diese Flächen unterliegen einem mehrjährigen Pflegerhythmus im ausgehenden Winter. Ausnahmsweise kann eine Mahd auch innerhalb des Zeitraums auf

Flächen stattfinden, die zum Zeitpunkt von Arbeiten aufgrund der Arbeitssicherheit gemäht werden müssen. Die Mahd ist dem Dezernat 45 des StALU VP rechtzeitig im Vorfeld anzuzeigen.
Sofern aufgrund der örtlichen Gegebenheiten im Einzelfall ein Abweichen von den Vorgaben notwendig wird, ist dieses mit dem Dezernat 45 des StALU VP im Vorfeld abzusprechen.

2.10.3.4 Abschaltung bei landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsereignissen
Bezugnehmend auf Anlage 1 Abschnitt 1 zu § 45b BNatSchG, ist zwischen dem 01.04. bis 31.08. die nachfolgend genannten Windenergieanlagen abzuschalten, sobald auf Flächen die weniger als 250 m vom Mastfuß entfernt sind, Grünlandmahd bzw. Ernte und Pflügen stattfindet.

- Schreiadler [Windenergieanlagen 1 bis 8]

Wie aus der Beschreibung der Schutzmaßnahme „Abschaltung bei landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsereignissen" Satz 3 (Anlage 1 Abschnitt 2 zu § 45b BNatSchG) zu entnehmen ist, haben die Abschaltmaßnahmen ab Beginn des Bewirtschaftungsereignisses zu erfolgen. Dies setzt eine direkte Kommunikation zwischen Landwirten und Anlagenbetreibenden voraus, sofern diese nicht dieselbe Person ist. Werden Bewirtschaftungsereignisse durch die Anlagenbetreibenden selbst durchgeführt, teilen diese die Maßnahmen spätestens mit Maßnahmenbeginn dem Dez. 45 des StALU VP mit. Werden die Anlagenbetreibenden von Landwirten informiert, ist die Information mit dem Beginn des Bewirtschaftungsereignisses an das Dez. 45 des StALU VP weiterzuleiten (telefonisch/via E-Mail [redacted]staluvp.mv-regierung.de]). Des Weiteren ist das Dez. 45 des StALU VP unverzüglich über das Ende des Bewirtschaftungsereignisses zu informieren. Die Abschaltung ist bis mindestens 24 h nach Beendigung des Bewirtschaftungsereignisses jeweils von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang umzusetzen.
Die tatsächlich vorgenommenen Abschaltungen sind mit einem entsprechenden Abschaltprotokoll zu belegen. Das Protokoll ist jährlich von den Anlagenbetreibenden bei dem Dez. 45 des StALU VP bis zum 30.11. eines jeden Jahres einzureichen.
Die Anlagenbetreibenden haben dem Dez. 45 des StALU VP spätestens bis zur Inbetriebnahme eine Erklärung vorzulegen, dass (durch Vertrag o. ä.) sichergestellt wurde, die zur Umsetzung der Auflage nötigen Informationen rechtzeitig, d. h. vor Beginn der landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsereignisse, zur Verfügung gestellt zu bekommen.
Die Abschaltungen betreffen folgende Flurstücke (Tabelle 5):

WEA	Gemarkung	Flur	Flurstücke
WEA 1	Mannhagen	2	172,171,170, 168
WEA 2	Mannhagen	2	172, 171,170,210,209
WEA 3	Mannhagen	2	167, 216, 166

WEA 4	Wilmshagen bei Miltzow	1	196, 197,198,200,201, 68/6, 69/5, 82
WEA 5	Wilmshagen bei Miltzow	1	215, 214, 213, 212, 211, 210, 186, 188, 189, 191, 197
WEA 6	Mannhagen	2	217, 219, 220,221
	Wilmshagen bei Miltzow	1	215, 216, 220, 221, 222
WEA 7	Mannhagen	2	216, 217, 213, 222
WEA 8	Mannhagen	2	206, 212, 213, 247, 248, 249, 251, 252, 253, 256, 260

Tabelle 5: Für Abschaltungen betroffene Flurstücke

2.10.3.5 Alternativmaßnahme bei Nichtumsetzung der Maßnahme aus Ziff. 2.10.3.4
Bei Nichtumsetzung der Maßnahme nach Ziff. 2.10.3.4 gilt Folgendes:
Es wird zum Schutz des Schreiadlers, eine phänologiebedingte Abschaltung von sechs Wochen gem. Anlage 1 Abschnitt 1 zu § 45b BNatSchG angeordnet.
Phänologiebedingte Abschaltungen sind stets verfügbar und wirksam, das Tötungsrisiko unter die Signifikanzschwelle zu senken. Dafür werden die betroffenen Windenergieanlagen

- In der Zeit vom 20. Juli bis 31. August
- von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang
- bei Windgeschwindigkeiten von < 16 m/s
- bei Niederschlagsmengen von < 10 mm/h
-

abgeschaltet.
Die tatsächlich vorgenommenen Abschaltungen sind mit einem entsprechenden Abschaltprotokoll zu belegen. Das Protokoll ist jährlich von den Windparkbetreibenden bei dem Dezernat 45 des StALU VP bis zum 30.11. einzureichen.

2.10.3.6 Unvollständige Daten - Zahlung in das nationale Artenhilfsprogramm gem. § 6 WindBG
Es ist jährlich zum 01.07. eine Zahlung in Höhe von [redacted] Euro, erstmalig nach Inbetriebnahme der Windenergieanlagen zu leisten. Der errechnete Betrag ist dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz unter Nutzung der folgenden Kontoverbindung der Bundeskasse zu überweisen:

Kontoinhaber:	Bundeskasse Halle/Saale
IBAN:	DE38 8600 0000 00860 010 40
BIC:	MARKDEF1860

Bank: BBk DEUTSCHE BUNDESBANK Filiale Leipzig
Verwendungszweck: [redacted]

2.10.3.7 Fledermaus pauschale Abschaltzeiten
Zum Schutz der Fledermäuse ist die Anlage ab Inbetriebnahme (= ab der ersten Umdrehung der Rotorblätter) unter folgenden Bedingungen pauschal abzuschalten:

- vom 01.05. bis 30.09.
- für die Zeit von 1 Stunde vor Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang
- bei Windgeschwindigkeiten von < 6,5 m/s in Gondelhöhe
- bei < 2 mm/h Niederschlag.

Das standortspezifische Kollisionsrisiko kann nach der Errichtung der Windenergieanlagen durch akustisches Höhenmonitoring an Windenergieanlage 1, Windenergieanlage 5 und Windenergieanlage 8 in den ersten beiden Betriebsjahren im Gondelbereich erfasst und bewertet werden. Die Ergebnisse des Monitorings der Windenergieanlage 1 können auf die Windenergieanlage 2 und 3, die der Windenergieanlage 5 auf die Windenergieanlage 4 und 6 und die der Windenergieanlage 8 auf die Windenergieanlage 7 übertragen werden. Das Monitoring hat in den ersten beiden Betriebsjahren jeweils im Zeitraum vom 01.04. bis 31.10. zu erfolgen (von 13:00 Uhr bis 7:00 Uhr des Folgetages). Einbau, Betreuung der Horchbox, Auswertung der Rufaufnahmen und Bewertung der Ergebnisse müssen durch einen nachweislich qualifizierten Fledermaus-Fachgutachter unter Beachtung des aktuellen Wissensstandes sowie der Vorgaben des Dez. 45 des StALU VP durchgeführt werden. Die Methoden und Ergebnisse der Höhenerfassung sind dem Dez. 45 des StALU VP bis zum 31.03. des folgenden Jahres mitzuteilen (inklusive ProBat-Bericht, RDS. Datei und verbal-argumentativem Gutachterbericht). Während des Betriebs ist die Aufnahmequalität des Mikrofons sowie die Funktionsfähigkeit der Programmierung der Abschaltung der Anlage zu testen. Die Programmierung des Abschaltalgorithmus für die automatisierte Abschaltung der Anlage ist dem Dez. 45 des StALU VP spätestens zwei Wochen vor Inbetriebnahme in geeigneter Form (Vorlage der Programmierungsprotokolle oder Bescheinigung der ausführenden Firma) nachzuweisen.

2.10.3.7.1Wiederholtes Gondelmonitoring
Die Fledermausaktivität ist nach weiteren fünf Betriebsjahren nach Abschluss des zweijährigen Gondelmonitorings im Rahmen eines Risikomanagements erneut zu erfassen und zu bewerten, sofern die pauschalen Abschaltzeiten auf der Grundlage des vorangegangenen Höhenmonitorings entsprechend Auflage 3.7 reduziert wurden. Dafür ist ein erneutes zweijähriges Höhenmonitoring entsprechend der Vorgaben der AAB-WEA M-V, Teil Fledermäuse (Stand 2016) und in Abstimmung mit der zuständigen Fachbehörde für Naturschutz im Zeitraum vom 01.04. bis zum 31.10. (von 13:00 Uhr bis 07:00 Uhr des Folgetages) durchzuführen.
Die Ergebnisse des Monitorings nach Ziff. 3.7 (1. Jahr) sowie ein zusammenfassender Bericht (1. und 2. Jahr) sind der Fachbehörde für Naturschutz über die Genehmigungsbehörde nach Abschluss der Erfassung unaufgefordert bis zum 31. Januar des Folgejahres vorzulegen.

Auflagenvorbehalt zu Ziffer 2.10.3.7 und 2.10.3.7.1 - nachträgliche Anpassung der Nebenbestimmung
Ergeben die Ergebnisse des Höhenmonitorings, dass kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko für Fledermäuse am Standort besteht, werden die Abschaltzeiten durch die Genehmigungsbehörde in Abstimmung mit dem Dez. 45 des StALU VP aufgehoben.

Ergeben die Ergebnisse des Höhenmonitorings, dass ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko für Fledermäuse am Standort besteht, sind die Abschaltzeiten anzupassen. Die Anpassung erfolgt im Rahmen einer Änderung der Nebenbestimmung gem. § 12 Abs. 2a S. 1 BImSchG.
Ergeben die Ergebnisse des wiederholten Höhenmonitorings, dass kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko für Fledermäuse am Standort besteht, behält sich die Genehmigungsbehörde vor, die Abschaltzeiten in Abstimmung mit der zuständigen Fachbehörde für Naturschutz aufzuheben. Ergeben die Ergebnisse des Höhenmonitorings, dass ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko für Fledermäuse am Standort besteht, behält sich die Genehmigungsbehörde vor, die Abschaltzeiten basierend auf der Auswertung der Ergebnisse des wiederholten Höhenmonitorings nach Ziff. 2.10.3.7.1 in Abstimmung mit der zuständigen Fachbehörde für Naturschutz anzupassen.

2.10.3.8 Fledermausabschaltung Protokoll
Als Beleg für die erfolgten Abschaltungen sind dem Dezernat 45 des StALU VP die Laufzeitprotokolle jährlich bis zum 30.11. vorzulegen (per E -Mail [redacted]staluvp.mv-regierung.de] bzw. per Post an das StALU VP, Dezernat 45, Badenstraße 18, 18439 Stralsund). Eine Erfassung des Niederschlages ist nicht erforderlich, wenn die Windenergieanlagen auch in Zeiten mit hohem Niederschlag während der oben genannten Witterungsbedingungen und Zeiträume abgeschaltet werden. Die Protokolle sind vom Vorhabenträger bis zu 3 Jahren aufzubewahren. Für jede betroffene Windenergieanlage sind vom Vorhabenträger die Betriebsdaten (Rohdaten) der 10-Minuten-Intervalle (SCADA-Format) im gesamten Abschaltzeitraum in digitaler Form als Excel oder csv-Datei bis zum 30.11. des Abschaltjahres vorzulegen.
Für jede betroffene Windenergieanlage muss für jedes Jahr eine separate Excel-Tabelle eingereicht werden. Nicht zulässig sind verschiedene Windenergieanlagen und/oder verschiedene Jahre in einer Excel Tabelle oder auf verschiedenen Tabellen-Blättern innerhalb einer Excel Tabelle, da eine Prüfung solcher Daten mit ProBat nicht möglich ist.
Folgende Parameter müssen in der Excel-Datei enthalten sein:

- Zeitstempel inkl. Zeitzone (nach ISO 8601 Bsp. 2022-04-07 11:20 + 00:00 oder separate Angabe der Zeitzone bei Datenübermittlung)
- Angabe zum Zeitstempel (ob der Zeitstempel der Wetterdaten den Anfang oder das Ende des 10-min-Intervalls widerspiegelt)
- mittlere Windgeschwindigkeit (m/s)
- mittlere Gondelaußentemperatur (°C)
- mittlere Rotationsgeschwindigkeit (U/min)
- ggf. mittlere Niederschlagsintensität (mm/min oder mm/h).

2.11 Auflagen des Straßenbauamtes Stralsund

2.11.1
Die bauzeitliche und dauerhafte verkehrliche Erschließung hat über die vorhandene Zufahrt an der L30 (Abs. 45 Stat. 1,090 rechts) zu erfolgen.

2.11.2
Für die Zufahrt ist eine Sondernutzungserlaubnis beim Straßenbauamt Stralsund zu beantragen.

2.11.3
Der straßenbegleitende Allee- und Einzelbaumbestand ist zu erhalten und vor Beschädigungen zu sichern. Im Rahmen der Vorhabenumsetzung sind keine

Baumaßnahmen im Wurzelbereich (Ende Krontraufe + 1,50 m) erlaubt (vgl. DIN 18920). Baumfällungen werden nicht befürwortet.

2.11.4
Die Realisierung der Errichtung und des Betriebes der 8 WEA darf der geplanten Alleebaumpflanzung im Zuge der geplanten Radverkehrsanlage entlang der L30 nicht entgegenstehen.

2.12 Auflagen der Bundeswehr

Der Baubeginn und die Fertigstellung sind dem Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Infra I 3, per E-Mail (baiudbwtoeb@bundeswehr.org) mit den endgültigen Daten: Art des Hindernisses, Standort mit geographischen Koordinaten in WGS 84, Höhe über Erdoberfläche und Gesamthöhe über NHN anzuzeigen.

II. Kostenentscheidungen

1. Die Kosten des Verfahrens trägt die Windpark Mannhagen Gemeinschafts-GmbH & Co. KG gemäß §§ 10 bis 14 Verwaltungskostengesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern (VwKostG M-V[22]) in Verbindung mit der ImmSchKostVO M-V[23].

2. Für diese Entscheidung wird eine Verwaltungsgebühr in Höhe [redacted] € (in Worten [redacted] Euro) erhoben. Auslagen sind nicht zu erheben.

Die Verwaltungsgebühr ist innerhalb eines Monats nach Zustellung dieses Bescheides auf das folgende zu überweisen.

Zahlungsempfänger	Landesamt für Finanzen Mecklenburg-Vorpommern Abteilung Zentralkasse
IBAN	DE26 1300 0000 0014 0015 18
BIC	MARKDEF1130
Kassenzeichen	[redacted]

Hinweis:
Werden bis zum Ablauf eines Monats nach dem Fälligkeitstag Verwaltungsgebühren oder Auslagen nicht entrichtet, wird für jeden angefangenen Monat der Säumnis gemäß § 18 Abs. 1 VwKostG M-V[24] ein Säumniszuschlag in Höhe von eins vom Hundert des rückständigen Betrages erhoben.
Bei Nichteinhaltung des Fälligkeitstermins wird die Beitreibung im Wege des Verwaltungszwanges kostenpflichtig veranlasst. Rechtsbehelfe gegen diese Kostenentscheidung haben gemäß § 80 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 VwGO[25] keine aufschiebende Wirkung.

III. Begründung

1. Sachverhalt

Die Firma Windpark Mannhagen Gemeinschafts-GmbH & Co. KG beabsichtigt den Rückbau von 4 Windkraftanlagen vom Typ Vestas V-80 2.0 MW, einer Windkraftanlage

GE 1,5 MW und 3 Windkraftanlagen vom Typ Vestas V-112 2.0 MW sowie die Errichtung und den Betrieb von 8 Windenergieanlagen vom Typ Vestas V-162 mit einer Nabenhöhe von 169 m, einem Rotordurchmesser von 162 m und einer Nennleistung von 7,2 MW durch Repowering im Windpark Mannhagen in der Gemarkung Mannhagen und hat hierfür am 31.03.2024, Posteingang 02.04.2024, einen Antrag auf Erteilung einer immissionsschutzrechtlichen Genehmigung beim Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Vorpommern gestellt. Der Antrag beinhaltet ebenfalls die Anwendung des § 6 WindBG[26)].
Die Standorte der abzubauenden Anlagen befinden sich im Landkreis Vorpommern-Rügen, in der Gemeinde Sundhagen in den Gemarkungen Wilmshagen Flur1, Flurstück 197 und in der Gemarkung Mannhagen Flur 13, Flurstücke 45, 49/1, 60, 62, 73, 75 und 82.

Die Standorte der neu zu errichtenden Anlagen befinden sich im Landkreis Vorpommern-Rügen, Gemeinde Sundhagen in der Gemarkung Wilmshagen, Flur1, Flurstücke 197 und 200 sowie in der Gemarkung Mannhagen Flur 13, Flurstücke 44, 49/1, 60, 75, 80 und 82. Die beantragten Anlagen liegen im Sondergebiet S 5 des Flächennutzungsplans der Gemeinde Sundhagen.

Bei dem beantragten Vorhaben handelt es sich um eine Anlage, die gemäß § 16 b Abs. 1 BImSchG in Verbindung mit Nummer 1.6.2V des Anhangs 1 zur Verordnung über genehmigungsbedürftige Anlagen 4. BImSchV[27)], genehmigungsbedürftig ist.

Aufforderungen zur Ergänzung von Unterlagen im Rahmen der Vollständigkeitsprüfung ergingen am 13.05.2024 und 04.10.2024.

Die formelle Vollständigkeit des Antrages wurde mit Eingang der Unterlagen am 21.11.2024, gleichbedeutend mit der letzten Nachreichung von nachgeforderten Unterlagen, vollzogen. Mit dem Schreiben vom 21.11.2024 hat die Genehmigungsbehörde die Vollständigkeit bestätigt.

Mit Posteingang vom 11.12.2024 und 18.12.2024 wurden die erforderlichen Unterlagen für die Beteiligung der Träger öffentlicher Belange seitens der Antragstellerin zur Verfügung gestellt.

Gemäß § 11 der 9. BImSchV[28)], hat das Staatliche Amt für Landwirtschaft und Umwelt Vorpommern zur Prüfung der Genehmigungsvoraussetzungen mit Beteiligung am 09. und 10.01.2025 von den Behörden, deren Aufgabenbereich durch das Vorhaben berührt wird, und sonstigen Trägern öffentlicher Belange Stellungnahmen eingeholt.

Mit Schreiben vom 21.05.2026 wurde von den betroffenen, am Verfahren beteiligten Behörden und Verbänden eine Bestätigung bzw. Aktualisierung der abgegebenen Stellungnahmen abgefragt.

Folgende Stellungnahmen mit Datum des Absenders liegen der Entscheidung zugrunde:

- Landesamt für Gesundheit und Soziales Mecklenburg-Vorpommern vom 15.01.2025
- Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern vom 21.01.2025, 06.02.2025 und 27.05.2026
- Landkreis Vorpommern-Rügen vom 28.01.2025, 16.09.2025, 06.10.2025, 19.05.2026 und 22.05.2026

- Ministerium für Inneres, Bau und Digitalisierung Mecklenburg-Vorpommern vom 29.01.2025
- Bundesagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen vom 30.01.2025 und 22.05.2026
- Fernstraßenbundesamt vom 03.02.2025
- Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt, Dezernat 44 Umsetzung EU-Wasserrahmenrichtlinie, gewässerkundlicher Landesdienst vom 09.03.2026
- Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt, Dezernat 45 naturschutzrechtlicher Vollzug WEA 04.02.2025 und 06.05.2026
- Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt, Dezernat 43 Staatlicher Wasserbau, Hochwasser- und Küstenschutz, Unterhaltungsaufgaben vom 19.02.2026
- Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt, Abteilung Integrierte ländliche Entwicklung vom 04.02.2025 und 27.05.2026
- Landesamt für Straßenbau und Verkehr Mecklenburg-Vorpommern vom 06.02.2025
- Bergamt Stralsund vom 06.02.2025 und 27.05.2026
- Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr vom 07.02.2025 und 26.05.2026
- Straßenbauamt Stralsund vom 07.02.2025
- Landesforstanstalt Mecklenburg-Vorpommern vom 12.02.2025 und 26.05.2026
- Amt für Raumordnung und Landesplanung Vorpommern vom 12.02.2025 und 27.05.2026
- Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt, Abteilung Landwirtschaft und Flurneuordnung vom 19.02.2025 und 26.02.2026
- Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern vom 26.02.2025 und 22.05.2026
- Gemeinde Sundhagen vom 18.03.2025 und 22.05.2026

Des Weiteren wurden folgen Verbände und Versorger beteiligt:

- Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Grimmen vom 24.01.2025
- 50Hertz Transmission GmbH vom 10.02.2025
- Wasser- und Bodenverband „Ryck-Ziese“ vom 13.02.2025, 11.04.2025 und 26.05.2026
- Vodafon Deutschland GmbH vom 22.02.2025
- Neptune Energy Holding GmbH vom 05.06.2025

Aus der ersten Zwischenstellungnahme des Landkreises Vorpommern-Rügen vom 28.01.2025 gingen u.a. die Nachforderungen zur Nachreichung eines Baugrundgutachtens und eines Gutachtens zur Standorteignung hervor. Das Gutachten zur Standorteignung wurde zusammen mit der Revision 03 des Schallgutachtens am 02.06.2025 beim StALU VP eingereicht. Am 05.09.2025 erfolgte die Nachreichung des Baugrundgutachtens.

Am 04.02.2025 übermittelte das Dezernat 45 - Naturschutzrechtlicher Vollzug WEA des Staatlichen Amtes für Landwirtschaft und Umwelt Vorpommern eine erste Zwischenstellungnahme, welche an die Antragstellerin am 04.02.2025 weitergeleitet wurde. Folgende Unterlagen wurden zur Nachreichung angefordert, nachdem die Prüfung des Dezernats 45 Mängel an diesen festgestellt hatte:

1. Zur Durchführung der Zumutbarkeitsberechnung sind dem Dezernat 45 des StALU VP bezugnehmend auf Anlage 2 zu Abs. 6 und 9 des § 45b BNatSchG, in Kombination mit § 6 WindBG daher die folgenden oben bereits aufgeführten Daten

einzureichen: Gütefaktor, Zumutbarkeitsschwelle, elektrische Leistung der WEA, Anzahl der Vollbenutzungsstunden, voraussichtliche bau- und betriebsbedingte Investitionskosten, kartographische und tabellarische Angaben der Flurstücke sowie der Nutzungstypen.
Zudem ist zu folgenden potentiellen Minderungsmaßnahmen aus Anlage 1, Abschnitt 2 § 45b BNatSchG eine Angabe über die Verfügbarkeit zu treffen: Antikollisionssystem, Abschaltung bei landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsereignissen, Anlage von attraktiven Ausweichnahrungshabitaten, phänologiebedingte Abschaltung.
Die Vorhabenträgerin hat alternativ auch die Möglichkeit von der Regelung nach § 45b Absatz 6 Satz 5 BNatSchG Gebrauch zu machen, nach welcher Minderungsmaßnahmen, die als unzumutbar gelten, auf Verlangen der Antragstellerin angeordnet werden können. Dazu ist eine schriftliche Verzichtserklärung bezüglich der Zumutbarkeitsberechnung ausreichend.

2. Im Rahmen des Landschaftspflegerischen Begleitplans (LBP) wird nachgefordert:
   - Aktuelle Biotopkartierung
   - Biotopkarte, Konfliktplan, Detailkarte der Zuwegung
   - Berechnung des Ersatzgeldes der Neu- und Altanlagen
   - Karte mit Landschaftsbildräumen
   - Karte mit anrechenbaren Vorbelastungen
   - Eingriffs-Ausgleichs-Bilanzierung

Erinnerungen an die zeitnahe Einreichung der durch das Dezernat 45 nachgeforderten Unterlagen ergingen wiederholt telefonisch als auch am 26.06.2025 per E-Mail an die Antragstellerin.

Mit Schreiben vom 29.08.2025 wurde die Antragstellerin mit Fristsetzung bis zum 29.09.2025 und unter Verweis auf § 20 Abs. 2 S. 2 der 9. BImSchV letztmalig zur Nachbesserung/Nachreichung der Zumutbarkeitsberechnungen sowie des LBP aufgefordert.

Der angepasste LBP inklusive der Anlagen (Kartenmaterial, Ersatzgeldberechnung, Eingriffs-Ausgleich-Bilanzierung) ging am 04.09.2025 vorab beim Dezernat 54 des Staatlichen Amtes für Landwirtschaft und Umwelt Vorpommern per E-Mail ein und wurde am 05.09.2025 persönlich in Papierform an das Dezernat 45 übergeben.

Am 17.10.2025 erfolgte daraufhin eine 2. Stellungnahme des Dezernates 45, welche am 20.10.2025 noch einmal präzisiert wurde. Hierin wurde darauf verwiesen, dass die Nachforderungen des Dezernats 45 vom 04.02.2025 in den Nachreichungen vom 04.09.2025 größtenteils unberücksichtigt blieben. Die Qualität des Kartenmaterials und die angewandte Methodik nach Kriedemann (2006) zur Bemessung der Kompensationshöhe seien auch im neuen LBP unverändert geblieben. Insofern seien die Nachforderungen nahezu deckungsgleich zur 1. Stellungnahme.

Nach Ablauf der im Schreiben vom 29.08.2025 gesetzten Fristen erging mit Postausgang vom 14.10.2025 an die Antragstellerin ein Anhörungsschreiben mit der Möglichkeit, gemäß § 28 Abs. 1 Verwaltungsverfahrens-, Zustellungs- und Vollstreckungsgesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern (VwVfG M-V) bis zum 03.11.2025 zu der möglichen Ablehnung Stellung zu nehmen. Seitens der Genehmigungsbehörde wurde hierin dargelegt, den Antrag auf Grundlage § 20 Abs. 2 S. 2 9. BImSchV abzulehnen zu wollen, da zu diesem Zeitpunkt, auch nach mehrfacher Aufforderung an die Antragstellerin, jedenfalls die

Zumutbarkeitsberechnung nicht vervollständigt und damit nicht prüffähig nachgereicht worden war.

In ihrer Antwort vom 21.10.2025 stellt die vertretende [redacted] im Wesentlichen darauf ab, dass § 20 Abs. 2 Satz 2 9. BImSchV vorliegend nicht anwendbar sei. Es wird vorgetragen, dass § 20 Abs. 2 Satz 2 der 9. BImSchV (ausschließlich) im Zusammenhang mit der Vollständigkeitsprüfung nach § 7 Abs. 1 der 9. BImSchV zu sehen sei.

Mit Weiterleitung der Stellungnahme des Dezernates 45 vom 20.10.2025 erhielt die Antragstellerin nochmals eine Frist bis 03.11.2025 zur Nachreichung der erforderlichen Unterlagen zum LBP und der Zumutbarkeitsberechnung.

Mit E-Mail vom 30.10.2025 reichte die Antragstellerin eine auf den 17.10.2025 datierte Verzichtserklärung zur Zumutbarkeitsberechnung ein. In dieser erklärte die Antragstellerin „nochmals ausdrücklich, dass auf eine Zumutbarkeitsberechnung nach § 45 b Abs. 6 S. 5 BNatschG verzichtet wird und die im LBP vorgesehenen fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen i.S.d. Anlage 1 Abschnitt 2 BNatSchG angeordnet werden können."

Am 04.11.2025 wurde zusätzlich eine Überarbeitung des LBP nachgereicht.

Die am 04.11.2025 eingereichten Unterlagen in Papierform wurden umgehend zur Prüfung an das Dezernat 45 weitergeleitet. Die vorab am 30.10.2025 digital übermittelten Unterlagen wurden nach der Freigabe durch die Antragstellerin am 17.11.2025 an das Dezernat 45 versandt.

Die Antragstellerin wurde mit E-Mail vom 07.11.2025 darauf hingewiesen, dass die Einschränkung in der abgegebenen Verzichtserklärung von Seiten des Dezernates 45 nicht akzeptiert wird. In einem persönlichen Gespräch am 19.11.2025 wurde die Antragstellerin daran erinnert.

In seiner zusammenfassenden Übersicht der offenen Nachforderungen vom 28.11.2025 bezieht sich das Dezernat 45 des Staatlichen Amtes für Landwirtschaft und Umwelt Vorpommern erneut auf die fehlende Zumutbarkeitsberechnung bzw. auf das Erfordernis einer unbeschränkten Verzichtserklärung.

Weitere offene Nachforderungen, wie z.B. die Berechnungen für die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes entsprechend des Realkompensationserlasses Landschaftsbild MV vom 27.03.2025 beziehungsweise eine angepasste Karte mit den Landschaftsbildräumen mit einem Bemessungskreis von dem 15-fachen der Anlagenhöhe, wurden bis zum Zeitpunkt der Ablehnungsentscheidung vom 20.01.2026 nicht nachgereicht.

Dieser Ablehnungsbescheid vom 20.01.2026 wurde mit dem Aufhebungsbescheid vom 26.02.2026 aufgehoben.

Am 10.02.2026 und 19.02.2026 erfolgte die Nachreichung digitaler Unterlagen für das Dezernat 45 des StALU VP. Letzte vom Dezernat 45 nachgeforderte Unterlagen wurden mit Posteingang vom 16.04.2026 übermittelt.

Die Revision Berichts-Nr.: PN24005.A4 zum Schallgutachten vom 15.10.2025 wurde am 26.03.2026 beim StALU VP eingereicht.

Im Telefonat vom 19.02.2026 unterrichtete der Landkreis Vorpommern-Rügen über die Vollständigkeit der Gutachten zur Statik. In einem weiteren Telefonat am 02.03.2026 wurde das StALU VP erstmals davon in Kenntnis gesetzt, dass durch das Flurneuordnungsverfahren im Vorhabengebiet die erforderlichen Baulasten neu zu prüfen sind. Dabei wurde festgestellt, dass zahlreiche Unterschriften der betroffenen Grundstückseigentümer zum Einverständnis der Eintragung in das Baulastenverzeichnis noch nicht erfüllt waren. Nach wiederholtem E-Mail- und Telefonkontakt zwischen Antragstellerin, Landkreis Vorpommern-Rügen und StALU VP waren am 18.05.2026 alle erforderlichen Unterlagen und Unterschriften vollständig und der Landkreis übermittelte seine abschließende Stellungnahme an das StALU VP.

Gemäß § 12 Abs 2a BImschG wurde mit den Schreiben vom 28.04.2026, 08.05.2026 und 27.05.2026 wurde um Zustimmung zu den Auflagenvorbehalten gebeten.

2. Rechtliche Würdigung

Diese immissionsschutzrechtliche Genehmigung ergeht gemäß § 16b BImSchG in Verbindung mit Nr. 1.6.2 V des Anhangs 1 4. BImSchV.

2.1 Zuständigkeit

Die sachliche Zuständigkeit des StALU Vorpommern ist begründet in § 4 der Landesverordnung über die Errichtung von unteren Landesbehörden der Landwirtschafts- und Umweltverwaltung (LwUmwuLBehV MV[29)]) in Verbindung mit § 3 Nr. 2a der Landesverordnung über die Zuständigkeit der Immissionsschutzbehörden (Immissionsschutz-Zuständigkeitslandesverordnung - ImmSchZustLVO M-V[30)]).

Die örtliche Zuständigkeit des StALU Vorpommern ergibt sich aus § 3 Abs. 1 Satz 1 LwUmwuLBehV MV.

2.2 Verfahren

Bei dem beantragten Vorhaben handelt es sich um ein Repowering von 8 Anlagen (weniger als 20) zur Nutzung von Windenergie mit einer Gesamthöhe von mehr als 50 m, die gemäß § 16b Abs. 1 BImSchG in Verbindung mit Nummer 1.6.2V des Anhangs 1 zur Verordnung über genehmigungsbedürftige Anlagen 4. BImSchV genehmigungsbedürftig sind.

Das Vorhaben unterliegt den gesetzlichen Vorschriften des § 6 WindBG, wonach im Genehmigungsverfahren abweichend von den Vorschriften des Gesetzes über die Umweltverträglichkeitsprüfung eine Umweltverträglichkeitsprüfung und abweichend von den Vorschriften des § 44 Absatz 1 des Bundesnaturschutzgesetzes eine artenschutzrechtliche Prüfung nicht durchzuführen ist.

2.3 Materielles Recht

Die materielle Rechtmäßigkeit der Genehmigung beurteilt sich nach § 6 BImSchG. Danach ist die Genehmigung zu erteilen, wenn

- sichergestellt ist, dass die sich aus § 5 BImSchG und einer auf Grund des § 7 BImSchG erlassenen Rechtsverordnung ergebenden Pflichten erfüllt werden und

- andere öffentlich-rechtliche Vorschriften und Belange des Arbeitsschutzes der Errichtung und dem Betrieb der Anlage nicht entgegenstehen.

Gemäß § 12 Abs. 1 BImSchG kann die Genehmigung unter Bedingungen erteilt und mit Auflagen verbunden werden, soweit dies erforderlich ist, um die Erfüllung der Genehmigungsvoraussetzungen sicherzustellen.

Die Prüfung der Antragsunterlagen durch die beteiligten Behörden und die Genehmigungsbehörde hat ergeben, dass bei antragsgemäßer Errichtung und antragsgemäßem Betrieb sowie bei Einhaltung der unter Punkt I.2 dieses Genehmigungsbescheides aufgeführten Nebenbestimmungen sichergestellt ist, dass die Pflichten des Betreibers einer genehmigungsbedürftigen Anlage gemäß § 5 BImSchG erfüllt werden und andere öffentlich-rechtliche Vorschriften sowie Belange des Arbeitsschutzes der Errichtung und dem Betrieb der 8 Windenergieanlagen des Typs Vestas V-162 am Standort der Gemeinde 18519 Sundhagen nicht entgegenstehen.

Planungsrechtliche Zulässigkeit

Die Zulässigkeit der beantragten WEA richtet sich als privilegiertes Vorhaben im Außenbereich nach § 35 Abs. 1 Nr. 5 BauGB nach Maßgabe des § 249 BauGB. Der § 249 Abs. 1 BauGB bestimmt, dass § 35 Abs. 3 Satz 3 BauGB auf Vorhaben nach Abs. 1 Nr. 5, die der Erforschung, Entwicklung oder Nutzung der Windenergie dienen, nicht anzuwenden ist. Somit könnte dem Vorhaben nicht entgegengehalten werden, dass sie durch Ausweisung an anderer Stelle den Zielen der Raumordnung widersprechen.

§ 249 BauGB ist aber durch die Überleitungsvorschrift des § 245e BauGB beschränkt, so dass die Rechtswirkungen eines Raumordnungs- oder Flächennutzungsplans gemäß § 35 Abs. 3 Satz 3 BauGB in der bis zum 1. Februar 2023 geltenden Fassung für Vorhaben nach § 35 Abs. 1 Nr. 5 BauGB, die der Erforschung, Entwicklung oder Nutzung der Windenergie dienen, vorbehaltlich des § 249 Abs. 5 Satz 2 fortgelten, wenn der Plan bis zum 1. Februar 2024 wirksam geworden ist.

§ 245e Abs. 1 BauGB hebt damit den (in § 249 Abs. 1 angeordneten) Wegfall der Ausschlusswirkung für Bestandspläne und für solche Pläne, die spätestens bis zum 1. Februar 2024 wirksam werden, für einen Übergangszeitraum auf. Dies ist hier der Fall, denn die beantragten Anlagen liegen im Bereich des regionalen Raumentwicklungsprogramms Vorpommerns, der durch Landesverordnung vom 30. September 2023 (2. Änderung RREP VP-LVO M-V) in Kraft getreten ist.

Die beantragten Anlagen liegen außerhalb der im endgültigen Entwurf des regionalen Raumentwicklungsprogramms Vorpommerns festgesetzten Windeignungsgebiete. Damit widersprechen sie den Zielen der Raumordnung im Sinne des § 35 Abs. 3 Satz 3 BauGB, da an anderer Stelle eine Ausweisung für die Windenergie erfolgt ist.

Laut den eingereichten Unterlagen handelt es sich um das Repowering von Anlagen im Sinne des § 16b Abs. 1 und 2 des Bundes-Immissionsschutzgesetzes. Diesen Anlagen kann gemäß § 245e Abs. 3 BauGB nicht entgegengehalten werden, dass Ihnen öffentliche Belange deswegen entgegenstehen, da gemäß § 35 Abs. 3 Satz 3 BauGB für sie durch Darstellungen im Flächennutzungsplan oder als Ziele der Raumordnung eine Ausweisung an anderer Stelle erfolgt ist.

Somit wäre das Vorhaben außerhalb eines Windeignungsgebiets oder Windenergiegebiets zulässig.

Der Abstand zwischen der Bestandsanlage und der neuen Anlage beträgt nach § 16b Abs. 2 Satz 2 Nr. 2 des Bundes-Immissionsschutzgesetzes nicht mehr als die zweifache Gesamthöhe der neuen Anlage.

Der öffentliche Belang einer optisch bedrängenden Wirkung gemäß § 249 Abs. 10 BauGB steht dem Vorhaben nicht entgegen, da der Abstand zu der nächsten zulässigen baulichen Nutzung zu Wohnzwecken mindestens der zweifachen Höhe der WEA entspricht.

Voraussetzung für die bauplanungsrechtliche Zulässigkeit der Errichtung der WEA nach § 35 Abs. 1 Nr. 5 BauGB ist gemäß § 35 Abs. 5 Satz 2 BauGB die Abgabe einer Verpflichtungserklärung, das Vorhaben nach dauerhafter Aufgabe der zulässigen Nutzung zurückzubauen und die Bodenversiegelung zu beseitigen. Diese Rückbauverpflichtung wurde schriftlich erklärt und liegt den Antragsunterlagen bei.

Die verkehrliche Erschließung erfolgt über die durch den jeweiligen Grundstückseigentümer übernommene Zuwegungsbaulasten bis an die Landesstraße 30. Die Baulasten für die Zuwegungen wurden in das Baulastenverzeichnis des Landkreises Vorpommern-Rügen eingetragen.

Gemeindliches Einvernehmen

Gemäß § 36 Abs. 1 BauGB, der im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren entsprechende Anwendung findet, wird über die Zulässigkeit von Vorhaben nach den §§ 31, 33 bis 35 BauGB im bauaufsichtlichen Verfahren – hier im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren – von der Baugenehmigungsbehörde – hier von der immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsbehörde – im Einvernehmen mit der Gemeinde – hier der Gemeinde Sundhagen – entschieden. Nach § 36 Abs. 2 Satz 1 BauGB darf das Einvernehmen der Gemeinde nur aus den sich aus den §§ 31, 33, 34 und 35 BauGB ergebenden Gründen versagt werden. Ein rechtswidrig versagtes Einvernehmen ist nach § 71 LBauO M-V durch die Erteilung der immissionsschutzrechtlichen Genehmigung zu ersetzen.

Dieses Einvernehmen der Gemeinde Sundhagen wurde am 13.03.2025 mehrheitlich durch die Gemeindevertreter beschlossen.

In der Anlage 1 des Gemeindebeschlusses (Nr.:20/2025) werden folgende Hinweise angezeigt:

- Die beantragten WEA liegen in dem Bereich, der im F-Plan Sundhagen für Windenergieanlagen ausgewiesen ist.
- Der Schattenwurf der WEA übersteigt die zulässige Beschattungsdauer der Immissionsorte erheblich. Sollten die beantragten WEA genehmigt werden, sind diese mit einer Schattenwurfautomatik auszurüsten, um die max. zulässigen Schattenwurfzeiten einzuhalten.
- Die Befeuerung der WEA soll bedarfsgerecht gesteuert werden. Eine durchgehende Nachtkennzeichnung in Form rot blinkender Lichter wird abgelehnt.
- Die geplanten WEA werden nachts schallreduziert betrieben, um genehmigungsfähig zu sein.

Die durch die Gemeinde angezeigten Hinweise fanden im Rahmen dieser Entscheidung Berücksichtigung (Vgl. I.2 und III.2.4).

Prüfungsergebnis weiterer Fachbehörden

Das Amt für Raumordnung und Landesplanung stellt in seiner Stellungnahme u.a. fest, dass die WEA 01 bis WEA 08 in dem sog. „Altgebiet Miltzow-Mannhagen" gemäß der Zweiten Änderung des Regionalen Raumentwicklungsprogramms Vorpommern (2023, RREP VP) liegen.
Entsprechend der planerischen Öffnungsklausel 6.5 (8) des RREP VP sind Windenergieanlagen ausnahmsweise außerhalb der vorgesehenen Gebietskulisse zulässig, wenn sich der WEA-Standort in einem sogenannten „Altgebiet" befindet und die Standortflächen durch Darstellung in einem rechtswirksamen Flächennutzungsplan (FNP) der Gemeinde mit einer Darstellung im Sinne von § 35 Abs. 3 Satz 3 Baugesetzbuch bauleitplanerisch gesichert worden sind. In Bereichen, in denen sich der Flächennutzungsplan mit der entsprechenden Nutzungsdarstellung für Windenergie mit dem „Altgebiet Miltzow-Mannhagen" überlagert, kann die Gemeinde von der planerischen Öffnungsklausel Gebrauch machen. Die Gemeinde Sundhagen verfügt über einen rechtskräftigen Flächennutzungsplan. Die Standorte der WEA 01 – WEA 05 liegen innerhalb des o.g. Altgebietes und innerhalb eines Sondergebietes für Windenergieanlagen des FNP weshalb hier die planerische Öffnungsklausel 6.5 (8) des RREP VP gilt. Die Anlagen WEA 06 – WEA 08 liegen innerhalb des „Altgebietes Miltzow-Mannhagen" jedoch außerhalb des im FNP dargestellten Sondergebietes und sind damit über die planerische Öffnungsklausel nicht gedeckt.
Der Errichtung der Windenergieanlagen WEA 01 bis WEA 08 stehen die Ziele der Raumordnung nicht entgegen. Der § 245e Abs. 3 BauGB sieht explizit vor, dass die Rechtswirkung gemäß § 35 Abs. 3 S. 3 einem Repoweringvorhaben im Sinne des § 16b Abs. 1 und 2 BImSchG nicht entgegengehalten werden kann. Deshalb können den WEA 06 – WEA 08 die Ziele der Raumordnung nicht entgegengehalten werden.

Am 27.05.2026 teilte das Amt für Raumordnung und Landesplanung Vorpommern mit, das diese Stellungnahme vom 12.02.2025 weiterhin Gültigkeit besitzt.

Die Landesforstanstalt hat im Ergebnis der forstrechtlichen Prüfung festgestellt, dass gegenüber dem geplanten Vorhaben zum Rückbau und zur Errichtung der jeweils 8 WEA auf den o.g. Flurstück in der Gemarkungen Mannhagen und Wilmshagen keine Einwände vorgebracht werden. Dies ist mit dem Mindestabstand des nächsten WEA-Standortes in der Gemarkung Wilmshagen zum Wald von 270 m begründet. Die Standorte der WEA in der Gemarkung Mannhagen weisen keine klassifizierten Waldstandorte aus. Davon ausgehend, dass die WKA typengleich und an den durch die Koordinaten festgesetzten Standorten lt. Planung errichtet werden, werden forstrechtlich relevante Belange weder direkt noch indirekt berührt.

Das Ministerium für Inneres, Bau und Digitalisierung Mecklenburg-Vorpommern, zuständig als koordinierende Stelle Digitalfunk (KooSt DF M-V) hat keine Bedenken zum Repowering der 8 WEA.

Belange der Bundeswehr werden laut der Stellungnahme nicht beeinträchtigt. Es bestehen daher seitens der Bundeswehr keine Einwände gegen das geplante Vorhaben.

Der Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Grimmen verweist darauf, dass im Bereich der vorhandenen bzw. geplanten WEA keine Leitungen des ZWA Grimmen befinden.

Die Bundesnetzagentur Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahn ist durch das Repowering der 8 WEA im Windpark Mannhagen selbst nicht betroffen, verweist aber auf das Landesamt für Straßenbau und Verkehr Mecklenburg-Vorpommern und die Vodafone GmbH als Betreiber von Richtfunk im Gebiet der Standorte der Windkraftanlagen.

Seitens des Landesamtes für Straßenbau und Verkehr Mecklenburg-Vorpommern wurde mitgeteilt, dass die noch bei der Bundesnetzagentur gelistete Richtfunkstrecke im Antragsgebiet Mannhagen/Wilmshagen außer Betrieb genommen wird.

Das Landesamt für Kultur und Denkmalpflege überprüfte die möglichen Beeinträchtigungen auf die Dorfkirche in Reinkenhagen. Im Ergebnis konnte eine erhebliche Beeinträchtigung ausgeschlossen werden. Die Vertretbarkeit des Vorhabens nach § 7 DSchG MV[29)] und UVP-Skala wurde als unbedenklich (Stufe 1) bewertet.

Die Vodafone GmbH macht gegen das beantragte Repowering der WEA keine Einwände geltend. Im Planbereich liegen keine Telekommunikationsanlagen des Unternehmens. Neuverlegungen sind nicht geplant.

Das Fernstraßenbundesamt verweist darauf, dass auf Grund der Entfernung zum Antragsgebiet keine Zuständigkeit besteht.

In der Stellungnahme des Bergamtes Stralsund wird die Firma Neptune Energy Deutschland GmbH als Inhaberin der unbefristeten Bergbauberechtigung Bergwerkseigentum (BWE 023/90) „Reinkenhagen“ benannt. Weiterhin befindet sich das Vorhaben innerhalb der Bergbauberechtigung „Erlaubnis zur Aufsuchung des bergfreien Bodenschatzes Lithium im Feld Nordlicht“. Inhaber der Erlaubnis ist die Firma Lilac Solutions Deutschland GmbH. Diese Aufsuchungserlaubnis steht dem Vorhaben zum Repowering im Windpark Mannhagen nicht entgegen. Aus Sicht der vom Bergamtes Stralsund zu wahrenden Belange werden keine weiteren Einwände oder ergänzende Anregungen vorgebracht.

Die Firma Neptune Energy Deutschland GmbH stellt fest, dass im Bereich der geplanten Maßnahmen zum Rückbau der alten WEA und zur Errichtung der neuen Windkraftanlagen keine eigenen Anlagen liegen und somit keine Bedenken bestehen.

Das Dezernat 43 „Staatlicher Wasserbau, Hochwasser- und Küstenschutz, Unterhaltungsaufgaben“ des StALU VP ist von dem Vorhaben nicht betroffen.

Die Genehmigungsbehörde folgt den Aussagen der fachlichen Stellungnahmen und Beurteilungen der beteiligten Behörden und Trägern öffentlicher Belange. Dem Antrag ist daher zu entsprechen.

2.4 Begründung der Bestimmungen

Die Bestimmungen unter Ziff. I.2 sind notwendig, um die Erfüllung der Genehmigungsvoraussetzungen gemäß § 6 BImSchG sicherzustellen, damit schädliche

Umwelteinwirkungen und sonstige Gefahren, erhebliche Nachteile und Belästigungen für die Allgemeinheit und die Nachbarschaft nicht hervorgerufen werden können.

Im Einzelnen begründen sich die Bestimmungen unter Ziff. I.2 wie folgt:

2.4.1 Begründung der aufschiebenden Bedingungen Ziff. I.2.1

2.4.1.1 Begründung der aufschiebenden Bedingung Ziff. I.2.1.1 (Baurecht)
Nach § 35 Abs. 5 Satz 3 BauGB ist die Bürgschaft erforderlich, um den Rückbau der Anlagen nach dauerhafter Aufgabe der Nutzung sicherzustellen für den Fall, dass der Übernehmer der Rückbauverpflichtung hierfür nicht einstehen kann. Die Höhe der Sicherheitsleistungen lehnt sich an die Hinweise des Ministeriums für Inneres, Bau und Digitalisierung Mecklenburg-Vorpommern vom 21. Dezember 2023 an. Mit diesen wird die Sicherstellung der Rückbauverpflichtung gemäß § 35 Abs. 5 Satz 2 und 3 BauGB kalkuliert. Die Höhe der Sicherheitsleistung für WEA ergibt sich nach den Hinweisen des Ministeriums in der Regel aus der Formel: Nabenhöhe der Anlage (in Meter) x [redacted]

Für das beantragte Vorhaben beträgt danach die Höhe der Sicherheitsleistung:

8 Anlagen x 169,00 m [redacted] = [redacted] €.

2.4.1.2 Begründung aufsch. Bedingung Wasserrecht (Ziffer I.2.2.1.2)
Die geplante WEA 2 befindet sich direkt in der Trasse des verrohrten Grabens 16/1/008. Die Abstimmung zwischen der unteren Wasserbehörde des Landkreises Vorpommern-Rügen und dem Wasser- und Bodenverband „Ryck-Ziese" ergab, dass eine kleinräumige Umverlegung des verrohrten Grabens erforderlich ist.
Die kleinräumige Umverlegung des verrohrten Grabens 16/1/008 gilt als Ausbautatbestand nach § 67 WHG, woraus sich eine Plangenehmigungspflicht nach § 68 Abs. 2 WHG ergibt. Mit dem Bau der WEA 2 darf erst begonnen werden, wenn die untere Wasserbehörde des Landkreises Vorpommern-Rügen die Vollständigkeit der Unterlagen zum Antrag zur Plangenehmigung bestätigt. Zu den erforderlichen Unterlagen gehören:

- Lageplan mit Eintragung der geplanten WEA einschließlich Fundament und Zuwegung, geplanter Rohrleitungsverlauf unter Berücksichtigung der Lastabtragung aus der WEA bzw. der Zuwegung,
- Angabe der Verlegetiefe sowie Dimension, Ausbildung und Gefälle der geplanten Rohrleitung (Solhöhen in den Schächten), Längsschnitt sowie
- Ausbildung der Schachtbauwerke.

Der Antrag mit den aufgeführten Unterlagen ist vor Baubeginn mit der Bestätigung des Wasser- und Bodenverbandes „Ryck-Ziese" bei der unteren Wasserbehörde des Landkreises Vorpommern-Rügen einzureichen.
§ 13 BImSchG deckt diese, separat einzuholende (wasserrechtliche) Plangenehmigung ausdrücklich nicht mit ab.
Der Errichtung der WEA 2 stehen die Belange des Gewässerschutzes solange entgegen, bis die untere Wasserbehörde des Landkreises Vorpommern-Rügen die Vollständigkeit der o.g. Unterlagen nicht ausdrücklich ggü. der Antragstellerin bestätigt hat.

2.4.2 Begründung der auflösenden Bedingung Ziff. I.2.2

Die festgesetzte Frist ist angemessen und findet ihre Rechtsgrundlage in § 18 Abs. 1 Nr. 1 BImSchG. Die Genehmigungsbehörde kann demnach festlegen, dass mit der Errichtung und/oder dem Betrieb der Anlage innerhalb einer angemessenen Frist zu beginnen ist. Damit soll ein vorsorgliches Sammeln von Genehmigungen vermieden werden.

Die Frist von drei Jahren nach Genehmigungserteilung (Hier: Datum 31.05.2029) wurde unter Berücksichtigung der Interessen des Antragstellers und der Zweckbestimmung des § 18 Abs. 1 Nr. 1 BImSchG ermittelt. Sie ist angemessen, da der Genehmigungsinhaber innerhalb des gesetzten Zeitraumes die technischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen für den Beginn der Errichtung schaffen kann. Die unternehmerische Entscheidungsfreiheit wird durch den ausreichend langen Zeitraum von drei Jahren nicht übermäßig eingeschränkt. Berücksichtigung fanden auch die mehrmals pro Jahr stattfindenden Ausschreibungen der Bundesnetzagentur zur Ermittlung der finanziellen Förderung von WEA an Land und naturschutzrechtliche bzw. witterungsbedingte Bauzeitenbeschränkungen. Die Genehmigungsbehörde hat im Rahmen der Ermessensentscheidung die Ausnutzbarkeit der Genehmigung bei der Fristsetzung berücksichtigt. Besonders sei hier auf § 63 BImSchG verwiesen. Mit Änderungen der Verfahrensvor-schriften zur aufschiebenden Wirkung eines Widerspruches und einer Klage gegen eine immissionsschutzrechtliche Genehmigung von Windenergieanlagen sollen diese zukünftig zügiger errichtet werden können. Die Möglichkeit der Ausnutzung der Genehmigung ist somit in jedem Fall gewährleistet. Die Fristsetzung ist angemessen und geeignet.

2.4.3 Begründung der allgemeinen immissionsschutzrechtlichen Auflagen Ziff. I.2.3

Diese Nebenbestimmungen sind erforderlich und geeignet, um einen sicheren Anlagenbetrieb entsprechend dem Stand der Technik zu gewährleisten und damit die Erfüllung der Betreiberpflichten gemäß § 5 BImSchG sicherzustellen, schädliche Umwelteinwirkungen und sonstige Gefahren, erhebliche Nachteile und Belästigungen für die Allgemeinheit und die Nachbarschaft zu vermeiden und Vorsorge gegen das Entstehen schädlicher Umwelteinwirkungen und sonstiger Gefahren, erheblicher Nachteile und Belästigungen für die Allgemeinheit und die Nachbarschaft zu treffen.
Die Anzeige des Baubeginns und der Inbetriebnahme sind erforderlich, um den Behörden ein rechtzeitiges Einschreiten in der jeweiligen Bauphase zu ermöglichen, sofern Nebenbestimmungen des Bescheids nicht erfüllt werden oder die Anlage nicht antragsgemäß errichtet wird.

2.4.4 Begründung der speziellen immissionsschutzrechtlichen Auflagen Ziff. I.2.4

<u>Schall (I.2.4.1 - I.2.4.10)</u>
Die überschlägige Plausibilitätsprüfung der Prognose - Geräuschimmissionsermittlung für geplante Windenergieanlagen am Standort Mannhagen vom 15.10.2025, Bericht-Nr.: PN25005.A4, Revision A4, erstellt von der Deutsche WindGuard Consulting GmbH (siehe auch Kapitel 4.6.1 der Antragsunterlagen) – hat keine offensichtlichen Mängel ergeben.

Im Rahmen der dem Genehmigungsbescheid zugrundeliegenden Schallimmissionsprognose (PN24005.A4) wurden die zu erwartenden Schallimmissionen der WEA 01 bis WEA 08 am Standort Mannhagen ermittelt. Die Revision 03 berücksichtigte die überarbeiteten Herstellerangaben zu den Eingangsgrößen für Schallimmissionsprognosen für Windenergieanlagen vom Typ Vestas V162-6.8/7.2MW,

0117-357.V07, Vestas Wind Systems A/S vom 07.11.2024. Die Revision 04 berücksichtigt die Korrektur der Oktavbandpegel für $L_{e,max}$ der geplanten WEA.

Geplant ist die Errichtung und der Betrieb von 8 WEA des Typs Vestas V162-7,2MW mit einer Nabenhöhe von 169 m. Gemäß den Antragsunterlagen werden die Geräuschimmissionen an den maßgeblichen Immissionsorten für die in der Tabelle 6 dargestellten Betriebsmodi berechnet:

Bezeichnung WEA	Tagbetrieb 06:00-22:00 Uhr	Nachtbetrieb 22:00-06:00Uhr
WEA 01	SO7200	SO5
WEA 02	SO7200	SO2
WEA 03	SO7200	SO3
WEA 04	SO7200	SO5
WEA 05	SO7200	SO5
WEA 06	SO7200	SO2
WEA 07	SO7200	SO2
WEA 08	SO7200	SO1

Tabelle 6: Betriebsmodi

Als Eingangsdaten für die Zusatzbelastung dienen die aktuellen Herstellerangaben der beantragten WEA. Diese Daten werden im Gutachten im Rahmen der Deltabetrachtung entsprechend § 16b Abs. 3 BImSchG den berechneten Daten der Vorbelastung der rückzubauenden acht Windenergieanlagen gegenübergestellt.

Der IO 05 ist ein am Rande eines Allgemeinen Wohngebietes gelegener Immissionsort, für den als Ergebnis der Verwaltungsstreitsache 1 A 118/02 v. 30.07.2004 – 42 ein Zwischenwert von 42 dB(A) festgelegt wurde. Dieser wurde hier entsprechend zu Grunde gelegt.

Für die Betrachtung der Gesamtbelastung für den Zeitraum „Nacht" werden im Gutachten 36 WEA unterschiedlicher Typen in der näheren Umgebung berücksichtigt. Am IO 05 kommt es durch die Gesamtbelastung zu einer Überschreitung des Zwischenwertes von 42 dB(A) um 2 dB(A). Am IO 08 kommt es zu einer Überschreitung des Immissionsrichtwertes um 1 dB(A). An den IO 01-04, 06-07 und 09-10 werden gem. Gutachten die Immissionsrichtwerte eingehalten.

Nach § 16b Abs. 3 darf eine Genehmigung nicht versagt werden, wenn während und durch das Repowering nicht alle Immissionswerte der TA Lärm eingehalten werden, wenn aber der Immissionsbeitrag der WEA nach dem Repowering absolut niedriger ist als der Immissionswert der durch sie ersetzten Windenergieanlagen und die Windenergieanlagen dem Stand der Technik entsprechen. Das ist im beantragten Vorhaben für den IO 05 und den IO 08 der Fall (Vgl. Seite 30 Schallimmissionsprognose (PN24005.A4)). An beiden Immissionsorten wird die Geräuschsituation durch das Repowering um 1 dB(A) verbessert.

Die Zusatzbelastung der geplanten Windkraftanlagen liegt an den IO 08 bis IO 10 mindestens 15 dB(A) unterhalb des IRW nachts. Sie liegen damit nicht im Einwirkungsbereich und die Anordnung der Teil-Immissionswerte ist nicht geboten.

Die in der Nebenbestimmung I.2.4.2 dargestellten Teil-Immissionswerte für die maßgeblichen Immissionsorte stellen die vom Antragsteller in der Prognose ermittelten gerundeten Beurteilungspegel der Zusatzbelastung dar. Sie sind also antragsgemäß und

dienen der Sicherung des Anlagenbetriebes, indem klargestellt wird, dass der auf einen Immissionsort einwirkenden Anlage jeweils nur der Teil-Immissionswert zukommt, der zum bestimmungsgemäßen Betrieb der Anlage vonnöten ist. Es handelt sich bei diesen Werten grundsätzlich nicht um messtechnisch zu überprüfende Kontrollwerte, sondern um Hilfswerte zur Konkretisierung der zulässigen Anteile der Anlage am Gesamtbeurteilungspegel an den Immissionsorten.

Die hier beantragten WEA leisten an mehreren maßgeblichen Immissionsorten in der Nachbarschaft im Beurteilungszeitraum „nachts" jeweils einen Beitrag zur Schallimmission, der weniger als 10 dB(A) unter dem geltenden Immissionsrichtwert „nachts" liegt. Im Sinne von Ziff. 4.2 der LAI-Hinweise sind die WEA deshalb im Beurteilungszeitraum „nachts" so lange außer Betrieb zu nehmen, bis vom Betreiber durch das Ergebnis einer FGW-konformen Vermessung an einer der hier genehmigten oder einer baugleichen WEA die angenommenen schalltechnischen Eigenschaften bestätigt werden. Die Schallimmissionsprognose ist aufgrund der Tatsache, dass es sich bei den Emissionswerten für die beantragte WEA um Herstellerangaben ohne bisherige Einfach- oder Mehrfachvermessung handelt, mit erhöhten Unsicherheiten behaftet. Weicht das Emissionsverhalten des Anlagentyps ab, steht zu befürchten, dass die an den Immissionsorten prognostizierte Gesamtbelastung höher ausfällt und den maximal zulässigen IRW „Nacht" (42 bzw. 45 dB(A)) überschreitet. Gleiches ist für die prognostizierte positive Wirkung der beantragten Anlagen im Vergleich zu den rückzubauenden Altanlagen festzuhalten. Die Untersagung des Nachtbetriebs bis zur Vermessung ist zum Schutz der Immissionsorte (vgl. § 5 Abs. 1 BImSchG) daher ein geeignetes und angemessenes Mittel in Verbindung mit dem Auflagenvorbehalt.

Begründung der Auflagenvorbehalte Schall
Die Genehmigung kann gem. § 12 Abs. 2a BImSchG mit Einverständnis des Antragstellers mit dem Vorbehalt nachträglicher Auflagen erteilt werden, soweit hierdurch hinreichend bestimmte, in der Genehmigung bereits allgemein festgelegte Anforderungen an die Errichtung oder den Betrieb der Anlage in einem Zeitpunkt nach Erteilung der Genehmigung näher festgelegt werden sollen. Dies gilt unter den Voraussetzungen des Satzes 1 auch für den Fall, dass eine beteiligte Behörde sich nicht rechtzeitig äußert. In diesen Fällen muss die Genehmigungsbehörde den Eingang der Äußerung nicht abwarten, sondern kann die Genehmigung erteilen und sich Anordnungen vorbehalten, die aufgrund der später eingehenden Äußerung erforderlich werden könnten. Maßgeblich ist jedoch, dass nur Detailfestlegungen vorbehalten sein dürfen. Die Vorschrift des § 12 Abs. 2a BImSchG soll nach der gesetzgeberischen Intention u.a. eine Beschleunigung und Vereinfachung der immissionsrechtlichen Genehmigungsverfahren bewirken.
Die Ergebnisse der akustischen Plausibilitätsprüfung des LUNG lagen zum Zeitpunkt des Ablaufs der Behördenbeteiligungsfrist bzw. dem Zeitpunkt der Genehmigungserteilung noch nicht vor.
Das LUNG hat zu erkennen gegeben, dass es eine fachliche Beurteilung abgeben will, jedoch die vorgesehenen Fristen nicht eingehalten werden können. Die fachliche Beurteilung des LUNG ist inhaltlich in den wesentlichen Zügen absehbar, da es zahlreiche gleichgelagerte Genehmigungsverfahren für Windkraftanlagen gibt und deren fachliche Beurteilung nur in Details voneinander abweichen. Eine Plausibilitätsprüfung des schalltechnischen Gutachtens konnte durch die Genehmigungsbehörde erfolgen. Lediglich die rechnerische Prüfung der akustischen Plausibilität durch das LUNG stehen noch aus. Die Ergebnisse dieser Prüfung sind für die standortkonkrete Anordnung von Schallemissions- und immissionswerten, die damit einhergehende Umsetzung der Auflagenvorbehalte erforderlich.

Die hier formulierten Auflagenvorbehalte dienen lediglich dazu die noch ausstehende Stellungnahme des LUNG aufzugreifen und die möglicherweise daraus resultierenden Anpassungen der Nebenbestimmungen vorzunehmen. Die Stellungnahme des LUNG wird zeitnah, jedoch spätestens bis zur Inbetriebnahme der WEA, erwartet. Eine Verzögerung der Genehmigunserteilung ist aufgrund der nachgewiesenen Genehmigungsfähigkeit jedoch nicht zulässig. Die Aufnahme eines Auflagenvorbehaltes ist daher erforderlich und geeignet. Von amtswegen sind die Auflagenvorbehalte nach Vorlage der Stellungnahme in einem gesonderten Verwaltungsakt durch die konkreten Nebenbestimmungen des LUNG zu ersetzen. Eine darüberhinausgehende Ausnutzung der Auflagenvorbehalte ist verwaltungsrechtlich nicht zulässig.

Die überschlägige Plausibilitätsprüfung der Schallprognose (Geräuschimmissionsermittlung für geplante Windenergieanlagen am Standort Mannhagen vom 15.10.2025, Bericht-Nr.: PN25005.A4, Revision A4, erstellt von der Deutsche WindGuard Consulting GmbH, siehe Kapitel 4.6.1 der Antragsunterlagen) - hat keine offensichtlichen Mängel ergeben. Das Gutachten erscheint vollständig, plausibel und ist nicht offenkundig widersprüchlich.

Somit kann zum Zeitpunkt der Genehmigungserteilung mit hinreichender Sicherheit angenommen werden, dass die materiell-rechtlichen Genehmigungsvoraussetzungen eingehalten werden können, obgleich deren nähere Ausgestaltung noch offen ist. Dazu werden mit den Ziffern I.2.4.1 – I.2.4.15 die allgemeinen Anforderungen an die Errichtung und den Betrieb in Form von Nebenbestimmungen festgelegt. Die in den Ziffern I.2.4.1 und I.2.4.4 formulierten Auflagenvorbehalte beziehen sich lediglich auf bereits hinreichend bestimmte, in der Genehmigung bereits allgemein festgelegte Anforderungen an die Errichtung oder den Betrieb der Anlagen, welche in einem späteren Zeitpunkt näher festgelegt werden sollen (Detaillierung). Das ist hier z. B. der Fall, da in der Genehmigung bereits konkrete Emissionsrichtwerte vorgegeben werden, eine Auswahl unter den in Betracht kommenden Mitteln, um diese Werte einzuhalten (Betriebsmodus, Schallleistungspegel, Hinterkantenverzahnung).

Die Hinzufügung eines Auflagenvorbehalts nach § 12 Abs. 2a BImSchG steht im pflichtgemäßen Ermessen der Genehmigungsbehörde. Dabei wurde berücksichtigt, ob durch den Vorbehalt das Genehmigungsverfahren in zulässiger Weise beschleunigt werden kann. Insbesondere mit Blick auf die Verfahrensdauer kann das Genehmigungsverfahren durch die Verwendung des Auflagenvorbehaltes erheblich beschleunigt werden. Die ausstehende fachliche Beurteilung des Schallgutachtens durch das LUNG ist nicht kurzfristig zu erwarten.

Nachteilige Auswirkungen auf die Schutzgüter gem. § 3 Abs. 2 BImSchG durch die Verwendung des Auflagenvorbehaltes in den Ziffern I.2.4.1 bis I.2.4.4 sind unwahrscheinlich, da mit der Angabe von ca. 1 Jahr Bauzeit ein ausreichend großes Zeitfenster für die Nachreichung der fachlichen Beurteilung durch das LUNG anzunehmen ist, um vor Inbetriebnahme der Windkraftanlagen die Ausübung des Auflagenvorbehaltes realisieren zu können.

Den Auflagenvorbehalten wurde mit Schreiben vom 29.05.2026 (Eingang per E-Mail am 29.05.2026) zugestimmt.

Die Genehmigungsbehörde geht daher aus, dass das – seit dem 14.01.2025 beteiligte – LUNG in Kürze eine Stellungnahme abgeben wird, spätestens jedoch bis zum 01.12.2026.

Die Zusicherung in 2.4.10 dient dem Zweck, der Genehmigungsinhaberin Planungssicherheit hinsichtlich des zukünftigen Wegfalls der Auflagenvorbehalte nach Eingang der Stellungnahme des LUNG und dessen Feststellung der Einhaltung der immissionsschutzrechtlichen Anforderungen der beantragten Schallparameter zu bieten. Durch sie erhält die Genehmigungsinhaberin eine rechtlich belastbare Grundlage, um darauf zu vertrauen, dass durch die Auflagenvorbehalte nach Erfüllung ihres bestimmungsgemäßen Zweckes (vgl. hierzu Begründung Auflagenvorbehalte Schall – S. 39 der Genehmigung) keine zusätzlichen Beschränkungen der Betriebsweise bewirkt oder bezweckt werden. Vor diesem Hintergrund ergeht die Genehmigung und die Zusicherung unter der Prämisse der Genehmigungsbehörde, dass, sobald durch die Stellungnahme des LUNG festgestellt ist, dass der beantragte Betrieb dem gesetzlich zulässigen Rahmen entspricht, die Auflagenvorbehalte gegenstandslos sind. Die nachträgliche Anpassung der Nebenbestimmungen 2.4.1, 2.4.2, 2.4.3 und 2.4.4 ist lediglich dann zulässig und erforderlich, wenn aufgrund der Stellungnahme des LUNG eine den Festsetzungen dieses Genehmigungsbescheides oder dem gesetzlich zulässigen Rahmen widersprechende Belastung für Umwelt und Natur festgestellt wird. Es ist regelmäßig davon auszugehen, dass eine über den erklärten bestimmungsgemäßen Zweck der Auflagenvorbehalte hinausgehende Ausnutzung der Vorbehalte rechtswidrig wäre. Der Zweck der Auflagenvorbehalte wäre durch die ggf. erfolgende Anpassung der o.g. Schallparameter an das gesetzlich zulässige Maß bereits erreicht, sodass eine zusätzliche Belastung durch das Aufrechterhalten des Auflagenvorbehaltes unverhältnismäßig wäre. Bereits aus dem Gebot der Rechtstaatlichkeit des behördlichen Handelns gem. Art. 20 Abs. 1 Grundgesetz wäre daher eine Aufhebung der Auflagenvorbehalte geboten, durch die Zusicherung erhält die Genehmigungsinhaberin jedoch zusätzliche Planungssicherheit.

Schatten (I.2.4.11 – I.2.4.15)

Das vorliegende Gutachten (Schattenwurfermittlung für geplante WEA vom 26.07.2024, Bericht-Nr. PS24006.A1, erstellt von der Deutsche WindGuard Consulting GmbH, siehe Kapitel 4.7 der Antragsunterlagen) wurde auf Plausibilität geprüft.

Gemäß Gutachten (Seite 22 und 23) kommt es zu vielfältigen Überschreitungen der Immissionsrichtwerte [meteorologische Beschattungsdauer (= tatsächliche Schattendauer) von 8 Stunden pro Jahr und von 30 Minuten pro Tag]. Daher sind an allen 8 WEA Abschalteinrichtungen vorzusehen und so zu programmieren, dass die WEA der Zusatzbelastung keine unzulässigen Schattenwurf-Immissionen erzeugen.

Infraschall

Infraschall kann als schädliche Umweltwirkung im Genehmigungsverfahren nur dann Beachtung finden, wenn Menschen ihn hören oder spüren können. In der aktuell geltenden Rechtsprechung ist anerkannt, dass Infraschallimmissionen von Windkraftanlagen unterhalb der Wahrnehmungsschwelle liegen und somit keine schädliche Umweltwirkung darstellen (Bayerischer Verwaltungsgerichtshof, Beschluss vom 23.01.2020 – 22 CS 19.2297; Oberverwaltungsgericht des Saarlandes, Beschluss vom 13.11.2019 – 2 B 278/19; Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg, Beschluss vom 29.01.2019 – 10 S 1919/17).
Darüber hinaus weisen die vorliegenden Veröffentlichungen zur Infraschallerzeugung moderner WEA im Infraschallbereich erzeugte Schallpegel aus, die deutlich unterhalb der Wahrnehmungsschwelle des Menschen für Infraschalleinwirkungen liegen.

Nach dem Kenntnisstand des LUNG gibt es keine wissenschaftlich nachvollziehbaren Studien, die einen Zusammenhang zwischen Gesundheitsschäden und dem Infraschall belegt, den WEA emittieren. Vorsorgemaßnahmen können sich aber nur gegen bekannte Risiken oder Gefahren richten.

Auch Publikationen des Umweltbundesamtes v. August 2024 enthalten Aussagen zum durch Windenergieanlagen verursachten Infraschall. Es wird (bestätigend) konstatiert, dass dieser „jedoch deutlich unter der menschlichen Wahrnehmungsschwelle liegt. Daher ist es unwahrscheinlich, dass in Wohnräumen Pegel erreicht werden, die zu negativen gesundheitlichen Reaktionen führen."

2.4.5 Begründung der bauordnungsrechtlichen Auflagen Ziff. I.2.5

Die bauordnungsrechtlichen Auflagen sind notwendig, um die ordnungsgemäße Errichtung und den ordnungsgemäßen Betrieb der Anlage sicher zu stellen und erfolgen zur Kontrolle der Auflagen und der Genehmigungsvoraussetzung sowie der Ermittlung der Fristen zur weiteren Überwachung der Anlage und zur Bestimmung des Ablaufes der Genehmigung.

2.4.6 Begründung der Auflagen zum Bodenschutz Ziff. I.2.6

Die baulichen Anlagen sind so zu errichten und zu nutzen, dass eine Gefährdung des Bodens auszuschließen ist (Anforderungen des vorsorgenden Bodenschutzes: § 4 Abs. 1 und 2 i. V. m. § 1 und § 7 Bundes-Bodenschutzgesetz (BBodSchG)). Bei der Ausführung der Baumaßnahme, die sowohl die Errichtung der Anlagen als auch die Zuwegung betreffen und bei dauerhafter Nutzungsaufgabe der WEA zum nachsorgenden Bodenschutz, sind die Belange des Bodenschutzes gemäß § 4 Abs. 1 und 2 i. V. m. § 1 BBodSchG zu berücksichtigen. Bei allen Bodenarbeiten, die der Sicherung, der Zwischenlagerung und der Wiederverwertung (einschließlich der Aufnahme aus der Zwischenlagerung) von Oberbodenmaterial dienen, sind die entsprechenden Vorgaben der DIN 18915 und der DIN 19731 (insbesondere Nummern 7.2 und 7.3) Auflagen einzuhalten.

Im Rahmen der Baumaßnahme kommt es zu unvermeidbaren Beeinträchtigungen des Schutzgutes Boden. Der Boden muss im Bauverlauf u.a. befahren, umgelagert, zwischengelagert, ausgetauscht, wiedereingebaut und rückverdichtet werden. Dies betrifft die Bereiche der Fundamente, der Kabeltrassen und Trafostationen, der Zuwegung, der Kranstellflächen und Baustraßen sowie temporären Bodenlagerflächen und Zwischenlager für Bauteile einschließlich Baustelleneinrichtung. Um die vielfältigen Bodenfunktionen zu erhalten bzw. nach dem Eingriff wiederherzustellen, muss nachhaltig und schonend mit dem Schutzgut Boden umgegangen werden. Auf den betroffenen Teilflächen steht als Hauptbodenart lehmiger Sand an. Diese Bodenart reagiert extrem empfindlich auf Feuchtigkeitseintrag. Bei erhöhter Bodenfeuchte führt mechanische Belastung zu einer sofortigen Gefügezerstörung, Porenkollaps und massiver Tiefenverdichtung. Aufgrund des Lehmanteils neigt das Substrat bei Nässe zu starker Verschlämmung und langanhaltender Staunässe, während es im ausgetrockneten Zustand hochgradig wind- und wassererosionsanfällig ist. Je besser die vorsorgenden Maßnahmen zum Bodenschutz bereits in die Planungsphase integriert und dann auch umgesetzt werden, desto geringer ist die Gefahr von Beeinträchtigungen und desto höher die Chance, die natürlichen Bodenfunktionen zu erhalten bzw. wiederherzustellen.

§ 4 Abs. 5 BBodSchV Die Bodenkundliche Baubegleitung einschließlich der Erstellung eines Bodenschutzkonzeptes vor Beginn der Baumaßnahmen stellt sicher, dass bereits in der Ausführungsplanung der vorsorgende Bodenschutz berücksichtigt wird.

2.4.7 Begründung der Luftverkehrsrechtlichen Auflagen Ziff. I.2.7

Die Entscheidung zur Zustimmung und Festlegung der Auflagen erfolgt:

- gemäß § 14 Abs. 1 in Verbindung mit § 12 Abs. 4 Luftverkehrsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 10. Mai 2007 (BGBl. I, S. 698), zuletzt geändert durch Artikel 6 des Gesetzes vom 22. Dezember 2023 (BGBl. 2023 I Nr. 409)
- aufgrund der gutachtlichen Stellungnahmen der Deutschen Flugsicherung GmbH (DFS) OZ/AF MV [redacted], -2, -3, -4, -5, -6, -7, und -8 vom 24.02.2025
- entsprechend der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift des Bundes zur Kennzeichnung von Luftfahrthindernissen vom 24. April 2020 (BAnz AT 30.04.2020 B4), geändert durch die Allgemeine Verwaltungsvorschrift zur Änderung der AVV zur Kennzeichnung von Luftfahrthindernissen vom 15. Dezember 2023 (BAnz AT 28.12.2023 B4)
- unter Berücksichtigung von § 36 (Flüge nach Sichtflugregeln bei Nacht), § 37 (Sicherheitsmindesthöhe bei Flügen nach Sichtflugregeln), § 39 (Such- und Rettungsflüge) und § 40 (Mindestsichtwetterbedingungen) Luftverkehrs-Ordnung (LuftVO) vom 29. Oktober 2015 (BGBl. I S. 1894) zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 14. Juni 2021 (BGBl. I S. 1766),
- EU(VO) 923/2012 unter Nummer SERA.3105 in Verbindung mit SERA.5005 und SERA.5015 Mindesthöhen

Zur Wahrung der Sicherheit der zivilen und militärischen Luftfahrt und zum Schutz der Allgemeinheit vor den Gefahren des Luftverkehrs kann dem Bauvorhaben nur mit den geforderten Auflagen zugestimmt werden. Im Übrigen wird auf die Bestimmungen in der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zur Kennzeichnung von Luftfahrthindernissen hingewiesen.

2.4.8 Begründung der arbeitsschutzrechtlichen Auflagen Ziff. I.2.8

Die Nebenbestimmungen ergeben sich aus dem Gesetz über die Durchführung von Maßnahmen des Arbeitsschutzes zur Verbesserung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes der Beschäftigten bei der Arbeit (ArbSchG) und dem dazugehörigen untergesetzlichen Regelwerk beziehungsweise aus geltenden Normen.
Mit den Festlegungen sollen die Sicherheit und die Gesundheit der Beschäftigten gewährleistet und geschützt werden.

2.4.9 Begründung der wasserwirtschaftlichen Auflagen Ziff. I.2.9

Die Auflagen unter Ziffer I.2.9.1 - I.2.9.5 ergeben sich aus § 36 WHG, wonach Anlagen in, an, über und unter oberirdischen Gewässern so zu errichten, zu betreiben, zu unterhalten und stillzulegen sind, dass sie keine schädlichen Gewässerveränderungen zu erwarten sind und die Gewässerunterhaltung nicht mehr erschwert wird, als es den Umständen nach unvermeidbar ist.
Aus § 38 WHG ergeben sich die festgelegten Maßnahmen zum Schutz der Gewässerrandstreifen.

2.4.10 Begründung der Natur- und Artenschutzrechtlichen Auflagen Ziff. I.2.10

2.4.10.1 Begründung Allgemeine Auflagen

2.4.10.1.1Ökologische Baubegleitung

Zur Gewährleistung einer ökologisch sachgerechten Bauabwicklung, insbesondere zur Berücksichtigung des vorsorgenden Biotop- und Artenschutzes ist eine ÖBB durch Fachpersonal erforderlich, um Eingriffe in Natur und Landschaft gem. §§ 14, 15 BNatSchG sowie den Eintritt von Verbotstatbeständen gem. § 44 ff. BNatSchG i.V.m. dem § 23 NatSchAG M-V zu vermeiden bzw. ggf. nachträglich zu kompensieren. Risiken für den Natur- und Artenschutz sind rechtzeitig und wirksam durch geeignete Maßnahmen auszuräumen. Die Vielzahl der Vermeidungs- und Kompensationsmaßnahmen sowie deren Spezifität und Komplexität kann nicht durch Baufachleute betreut werden.
Es wird empfohlen, die ÖBB schon vor Ausführungsplanung zu beteiligen, um spätere Friktionen in der Bauabwicklung zu vermeiden.
Die ÖBB ist in zeitlicher Hinsicht vor Beginn der notwendigen bauvorbereitenden Arbeiten bis zur Fertigstellung der erdbezogenen Baumaßnahmen einschließlich dem vollständigen Rückbau des Baufeldes sowie einer eventuellen Nachbilanzierung der zusätzlichen Eingriffe/Kompensationsmaßnahmen zu gewährleisten, um den Anforderungen des Natur- und Artenschutzes zu entsprechen.
Die ÖBB bezweckt damit u. a. den Schutz wandernder, auf den Bauflächen vorkommender Amphibien/Reptilien. Da Amphibien/Reptilien durch veränderte klimatische Bedingungen kaum noch in eine ausgedehnte Winterstarre verfallen und ganzjährig aktiv sein können, wäre eine monatelange Bauzeitenregelung anstelle einer ÖBB eine weder verhältnismäßige noch geeignete Schutzmaßnahme. So können bspw. prognostizierte Witterungsbedingungen ganzjährig Auswirkungen auf das Verhalten verschiedener Arten haben, welche einzelfallbezogen zu berücksichtigen sind.
Laut § 17 Abs. 7 BNatSchG liegt es im Ermessen der zuständigen Behörde für die sachgerechte Durchführung der Vermeidungs- sowie Kompensationsmaßnahmen einschließlich der erforderlichen Unterhaltungsmaßnahmen vom Verursacher des Eingriffs die Vorlage eines Berichtes zu verlangen.
Das vom Dezernat 45 des StALU VP geforderte Protokoll der ÖBB ist erforderlich, um die sachgerechte Durchführung der Vermeidungs- und Kompensationsmaßnahmen nachzuweisen.
Für die Begründung bezüglich der geforderten Protokolle siehe Ziffer 2.10.4.1.3

2.4.10.1.2 Baubeginnanzeige/Inbetriebnahme

Die Anzeige des Baubeginns markiert gleichzeitig den Beginn des tatsächlichen Eingriffs in Natur und Landschaft. Zur Erfüllung der Kontrollfunktion der Behörde ist daher Mitteilung an die Fachbehörde für Naturschutz notwendig.

2.4.10.1.3 Protokollierungen

Gem. § 17 Abs. 7 BNatSchG prüft die Behörde die sach- und fristgerechte Durchführung von Vermeidungs- sowie festgesetzten Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen einschließlich erforderlicher Unterhaltungsmaßnahmen. Hierzu kann sie vom Verursacher des Eingriffs die Vorlage eines Berichts verlangen. Nach der obergerichtlichen Rechtsprechung ist entgegen der Gesetzesbegründung eine Anwendung möglich. Zunächst ist festzustellen, dass die Prüfung der Unterhaltsverpflichtung der Behörde unverändert zukommt. Hieran ändert auch die geforderte Protokollierung nichts. Ein Protokoll gibt allein Auskunft über durchgeführte Maßnahmen oder Ereignisse und dokumentiert ggf. den Ist-Zustand. Ob dieser dem geforderten bzw. geschuldeten Zustand entspricht, ist seinerseits Gegenstand der Prüfung, die der Behörde obliegt. Die Protokollierung ermöglicht es der Behörde, ihrer Prüfpflicht nachzukommen. Das OVG Lüneburg sagt hierzu zu umfangreicheren Berichtspflichten:

Die Vorlage von Berichten durch den Eingriffsverursacher soll die Behörde dabei unterstützen, ihrer Prüfungspflicht mit angemessenem Aufwand nachzukommen. Dabei spielen, worauf die Begründung des Gesetzentwurfs ausdrücklich hinweist, die Größe und Komplexität der Maßnahme eine Rolle. Ebenfalls zu berücksichtigen sind in diesem Zusammenhang die der Behörde zur Verfügung stehenden Ressourcen, die für die Durchführung eigener turnusgemäßer Kontrollen aufgewendet werden können, sowie der Umstand, dass die ordnungsgemäße Umsetzung und Unterhaltung der angeordneten Kompensationsmaßnahmen durch den Eingriffsverursacher nach § 6 Abs. 1 BImSchG eine Voraussetzung für die immissionsschutzrechtliche Genehmigung ist. Die Prüfungspflicht und die damit korrespondiere Berichtsvorlage durch den Eingriffsverursacher beugen damit einem Vollzugsdefizit vor, welches bei der Umsetzung naturschutzrechtlicher Kompensationsmaßnahmen bereits wegen der zum Teil langfristigen Unterhaltungszeiträume auch tatsächlich droht (vgl. Gellermann, in: Landmann/Rohmer, a.a.O., § 17 BNatSchG Rn. 20; Prall/Koch, in: Schlacke, GK-BNatSchG, 1. Aufl. 2012, § 17 Rn. 23).

(OVG Lüneburg, Urteil vom 10. Januar 2017 – 4 LC 197/15 –, Rn. 55, juris)

Angesichts der Vielzahl von Lenkungs-, Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, der Individualität der Bewirtschaftungen und deren Zeitpunkte im Jahr, unter Berücksichtigung der Fläche und der Abschaltungen für den Schutz der Fledermäuse, für die die Vollzugsbehörde zuständig ist, ist die Vollzugsbehörde zwingend auf die Übersendung von Protokollen angewiesen, damit ein Vollzugsdefizit ausgeschlossen wird. Die hierfür notwendigen Mitwirkungshandlungen der Beteiligten (Landwirte, Genehmigungsinhabende, ...) sind niedrigschwellig im Rahmen einer reinen Protokollierung vor Ort ohne großen Zeitaufwand zu leisten.

2.4.10.2 Begründung Naturschutz

2.4.10.2.1 Eingriffsermittlung und Kompensation Naturhaushalt und Landschaftsbild

Soweit Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft gemäß §§ 14, 15 BNatSchG nicht vermieden werden können, sind gemäß § 15 Abs. 2 BNatSchG Ausgleichs- bzw. Ersatzmaßnahmen zu ergreifen. Sofern solche Maßnahmen nicht zur Verfügung stehen, ist nach § 15 Abs. 6 BNatSchG eine Ersatzgeldzahlung zu leisten – vorausgesetzt, der Eingriff wird genehmigt oder tatsächlich durchgeführt. Die Art und Höhe der erforderlichen Ausgleichs- bzw. Ersatzmaßnahmen oder der Ersatzgeldzahlung richten sich dabei nach dem Realkompensationserlass Landschaftsbild MV vom 27.03.2025 in Verbindung mit dem geänderten Kompensationserlass Windenergie MV vom 17.03.2025.

Der ermittelte Kompensationsbedarf für das Landschaftsbild beläuft sich auf 314.183 m^2 KFÄ. Die Berechnung erfolgt auf Grundlage der Vorgaben des Realkompensationserlass Landschaftsbild MV und berücksichtigt die Ermäßigung aufgrund der Überlagerung einzelner WEA-Flächen. Grundlage der Ermittlung bilden die „Hinweise zur Eingriffsregelung Mecklenburg-Vorpommern“ (HzE MV, 2018). Eingriffe können durch vorgezogene Kompensationsmaßnahmen ausgeglichen werden, beispielsweise durch den Ankauf von Ökopunkten aus einem nach der Ökokontoverordnung M-V (ÖkoKtoVO M-V[31]) anerkannten und geeigneten Ökokonto. In diesem Fall erfolgt die Kompensation des Eingriffs in das Landschaftsbild für acht Windenergieanlagen (WEA) durch die Abbuchung von 314.183 m^2 KFÄ aus dem Ökokonto VR-066 „Moorlandschaft Kartzitz I“. Die Reservierungsbestätigung der Punkte im oben genannten Ausmaß wurde durch den Antragsteller vorgelegt.

2.4.10.2.2 Eingriffsermittlung und Kompensation Biotope und Boden

Die Errichtung baulicher Anlagen auf baulich nicht genutzten Grundstücken im Außenbereich sowie die wesentliche Änderung von baulichen Anlagen im Außenbereich

stellen einen Eingriff in Natur und Landschaft gem. § 12 Abs. 1 Ziff. 12 NatSchAG M-V in Verbindung mit §§ 14, 15 BNatSchG dar. Die Eingriffe wurden in einer Eingriffs- und Ausgleichsbilanzierung bewertet.
Der Kompensationsbedarf beträgt für die Biotopbeseitigung 17.252 m² KFÄ und für die Funktionsbeeinträchtigung Biotope 59.373 m² KFÄ von denen 7.200 m² KFÄ auf die Beeinträchtigung von Gehölzen entfallen. Hinzukommen zu kompensierenden Versiegelungen von 4.677 m² KFÄ.
Dadurch ergibt sich ein Gesamtbedarf für die Errichtung von acht Windenergieanlagen von 81.302 m² KFÄ. Der Gesamtbedarf einschließlich Gehölze wird multifunktional mit dem Landschaftsbild durch den Ankauf von Ökopunkten des Ökokonto VR-066 „Moorlandschaft Kartzitz I" kompensiert.
Das Ökokonto sind geeignet, die Eingriffe in die Natur auszugleichen und zu ersetzen. Die Anforderungen entsprechen den Hinweisen zur Eingriffsregelung (Schriftenreihe des LUNG 2018).

2.4.10.2.3 Eingriffe in geschützte Biotope – Ausnahmegenehmigung
Geschützte Biotope, wie im vorliegenden Fall Feldgehölze, Kleingewässer sowie Röhrichtbestände unterliegen nach § 30 Abs. 2 BNatSchG in Verbindung mit § 20 Abs. 1 NatSchAG M-V einem besonderen Schutz. Danach ist es grundsätzlich verboten, diese Biotope zu beseitigen oder erheblich zu beeinträchtigen. Nach § 20 Abs. 3 NatSchAG M-V können Ausnahmen von diesem Verbot zugelassen werden, wenn
1. das Vorhaben aus überwiegenden Gründen des Gemeinwohls erforderlich ist,
2. zumutbare Alternativen nicht gegeben sind und
3. Beeinträchtigungen durch Ausgleichs- oder Ersatzmaßnahmen kompensiert werden können.

Im vorliegenden Fall wurde im Rahmen des Genehmigungsverfahrens festgestellt, dass durch die Windenergieanlagen Funktionsbeeinträchtigungen der betroffenen Biotope nicht ausgeschlossen werden können.
Die Voraussetzungen für eine Ausnahmegenehmigung liegen vor:
- Das Vorhaben dient dem Ausbau erneuerbarer Energien und damit der Energiewende, die nach § 2 EEG[32)] und der Änderung des BNatSchG vom 20.07.2022 im überragenden öffentlichen Interesse steht und der öffentlichen Sicherheit dient. Damit ist das Vorhaben aus überwiegenden Gründen des Gemeinwohls erforderlich.
- Eine Verlagerung der Zuwegung und der Standorte innerhalb des ausgewiesenen Eignungsgebietes wurde geprüft, erweist sich jedoch als nicht zumutbar, da fehlende Flächenverfügbarkeiten, technische Restriktionen (Turbulenzgutachten, Abstände zu Bestandsanlagen) und zusätzliche Eingriffe in bislang ungestörte Biotope gegen eine Standortverschiebung sprechen. Es sind daher keine zumutbaren Alternativen ersichtlich.

Die vorgesehenen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen (vgl. Eingriffsermittlung und Kompensation Biotope und Boden) stellen sicher, dass die zu erwartenden Beeinträchtigungen fachgerecht kompensiert werden.
Vor diesem Hintergrund liegen die rechtlichen Voraussetzungen für eine Ausnahme gemäß § 30 Abs. 2 BNatSchG i. V. m. § 20 Abs. 3 NatSchAG M-V vor. Die Ausnahmegenehmigung wird daher erteilt.

2.4.10.3 Begründung Artenschutz
Die artenschutzrechtlichen Forderungen ergeben sich aus den Ausführungen in den Antragsunterlagen und in der artenschutzrechtlichen Betrachtung nach § 44 BNatSchG vom 29. Juli 2009 (BGBl. 2009 S. 2542), § 45b BNatSchG und § 6 WindBG. Grundlage für die artenschutzrechtlichen Betrachtungen sind die Antragsunterlagen und behördliche

Kataster. Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen ist ein Verstoß gegen Zugriffsverbote rechtlich nicht zu erwarten.

2.4.10.3.1 Artspezifischer Einstieg

Die Errichtung und der Betrieb von Windenergieanlagen stellen potentiell eine Beeinträchtigung von geschützten Tierarten im Sinne der §§ 14, 44 ff. BNatSchG dar, die entsprechend vorrangig zu vermeiden und, sofern eine Vermeidung nicht in Frage kommt, auszugleichen ist, § 15 Abs. 1 BNatSchG. § 44 BNatSchG sieht hierbei drei mögliche Konstellationen der Beeinträchtigungen vor: Durch das Tötungsverbot gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 in Verbindung mit Abs. 5 S. 2 Nr. 1, das Schädigungsverbot gem. § 44 Abs. 1 Nr. 2 sowie das Störungsverbot gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 in Verbindung mit Abs. 5 S. 2 Nr. 3 BNatSchG. Hinsichtlich der Betroffenheit von Arten wurden durch die Fachliteratur Auswertungen bezüglich möglicher Faktoren, die eine Beeinträchtigung zur Folge haben, vorgenommen und daraus resultierend Parameter insbesondere in Form von Abstandsradien definiert, die eine Bewertung der Betroffenheit und die Möglichkeit, diese durch Maßnahmen zu vermeiden oder auszugleichen, ermöglichen.

Hinsichtlich der Bewertung des Risikos von Vögeln und Fledermäusen im Speziellen gilt: Im vorliegenden Verfahren richtet sich die Betroffenheit von Arten nach § 44 BNatSchG in Verbindung mit der AAB WEA – Teil Vögel (2016)[33)] sowie der AAB WEA – Teil Fledermäuse (2016)[34)]. Für den Bereich des Tötungsrisikos kollisionsgefährdeter Brutvogelarten sind im vorliegenden Fall die bundeseinheitlichen Vorgaben des § 45b Abs. 1-5 BNatSchG heranzuziehen. Sofern ein Schädigungs- und Störungsverbot gem. AAB WEA aufgrund des Tötungsrisikos ergibt und mit diesem verknüpft ist, gilt auch in diesem Bereich die Vorgabe des § 45b BNatSchG. Hinsichtlich des Tötungsrisikos wird gemäß den Vorgaben ein gestaffeltes System eingehalten, wonach gem. AAB WEA Vorhaben im Ausschlussbereich nicht genehmigungsfähig und im Prüfbereich ggf. unter Vornahme von Vermeidungsmaßnahmen genehmigungsfähig sind. Hinsichtlich des Tötungsverbotes gem. § 45b BNatSchG gelten für die in Anlage 1 Abschnitt 1 zu § 45b BNatSchG betroffenen Arten die Vorgaben des § 45b Abs. 1-5 BNatSchG, wonach im Nahbereich eine unwiderlegbare Vermutung für ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko besteht, im zentralen Prüfbereich eine widerlegbare Vermutung des signifikant erhöhten Tötungsrisikos und im erweiterten Prüfbereich eine widerlegbare Vermutung für ein nicht signifikant erhöhtes Tötungsrisiko. Jenseits des erweiterten Prüfbereiches wird ein nicht signifikant erhöhtes Tötungsrisiko unwiderlegbar vermutet.

Eine Betroffenheit folgender Vogelarten ist aufgrund der landes- und bundesgesetzlichen Vorgaben im Vorhaben aufgrund der vorliegenden Unterlagen sowie behördlichen Daten gegeben:

Art	WEA1	WEA2	WEA3	WEA4	WEA5	WEA6	WEA7	WEA8
Schreiadler N69	Zentraler Prüfbereich	Zentraler Prüfbereich	Zentraler Prüfbereich	Zentraler Prüfbereich	Zentraler Prüfbereich	Zentraler Prüfbereich	Zentraler Prüfbereich	Zentraler Prüfbereich

Tabelle 7: Betroffene Brutpaare und Abstände zu den WEA

Im vorliegenden Fall sind für das Vorhaben zur Vermeidung und ggf. dem Ausgleich von Beeinträchtigungen dieser Arten die nachfolgend genannten Maßnahmen notwendig.

2.4.10.3.2 Begleitende Vermeidungsmaßnahmen – Mastfußgestaltung

Aufgrund der Betroffenheit eines Schreiadler-Brutpaares ist bei einer nicht regulierten Mastfußgestaltung davon auszugehen, dass dieser Bereich als besonders attraktives

Nahrungshabitat angesehen wird. Zur Vermeidung von Anlockungseffekten in den Rotorbereich ist daher der Mastfuß möglichst unattraktiv zu gestalten. Auf Kurzrasenvegetation, Brachen sowie auf zu mähendes Grünland ist in jedem Fall zu verzichten. Die Maßnahme ist als fachlich anerkannte Standardmaßnahme in Anlage 1 Abschnitt 2 zu § 45b BNatSchG definiert und insbesondere wirksam für Rotmilan, Schwarzmilan, Schreiadler, Weißstorch und Wespenbussard. Die Maßnahme ist regelmäßig begleitend zu weiteren Schutzmaßnahmen festzusetzen. Sie ist geeignet, Zielvogelarten nicht in Richtung der Anlage zu lenken und insofern auch im Zusammenspiel mit weiteren Maßnahmen erforderlich und angemessen.

2.4.10.3.3 Abschaltung bei landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsereignissen

Landwirtschaftliche Bewirtschaftungsereignisse stellen eine signifikante Aufwertung der Flächen als Nahrungsquelle dar, die zu einem temporär deutlich erhöhten Kollisionsrisiko führt. Als Maßnahme zur Absenkung dieses Risikos im Sinne des § 44 Abs. 4 S. 2 Nr. 1 BNatSchG sind die betroffenen Anlagen daher temporär abzuschalten. Diese Maßnahme ist laut Anlage 1 Abschnitt 2 zu § 45b BNatSchG insbesondere für die hier betroffenen Schreiadler wirksam. Die Betroffenheit wird unter Ziff. 2.4.10.3.1 Tabelle 7 [Artspezifischer Einstieg] dargestellt.

Die Maßnahme dient damit der Verhinderung des Eintritts von Verbotstatbeständen gem. §§ 44 ff. BNatSchG. Durch die Abschaltung der Windenergieanlagen während und kurz nach dem Bewirtschaftungsereignis wird eine wirksame Reduktion des temporär deutlich erhöhten Kollisionsrisikos erreicht.

Die Radien und zeitlichen Vorgaben sind den Vorgaben der Formulierung aus Anlage 1 Abschnitt zu § 45b BNatSchG als fachlich anerkannte Schutzmaßnahme, die der Gesetzgeber in vergleichbaren Fällen vorschlägt, angelehnt, da dies insofern einen verhältnismäßigen Rahmen nach Ansicht des Dez. 45 des StALU VP definiert.

Da es sich vorliegend um keinen für den Artenschutz besonders konfliktträchtigen Standort mit drei Brutvorkommen oder, bei besonders gefährdeten Vogelarten, mit zwei Brutvorkommen handelt, ist für 24 Stunden nach Beendigung des Bewirtschaftungsereignisses jeweils von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang abzuschalten.

Die Maßnahme ist grundsätzlich geeignet, zumutbar und erforderlich, das Ziel der Verminderung des Kollisionsrisikos zu erreichen. Angesichts der Formulierung als fachliche anerkannte Standardmaßnahme für die betroffenen Arten ist sie auch angemessen.

Die Anordnung der Mitteilungspflichten und der Protokollzusendung sind aufgrund der Verpflichtung der Behörde, angeordnete Maßnahmen gem. § 17 Abs. 7 S. 1 BNatSchG zu überprüfen, notwendig. Dies umfasst auch die Vorlage der Erklärung, dass eine entsprechende Vereinbarung zwischen der betreibenden Person und den betroffenen Landwirten vorliegt.

Die tatsächliche Umsetzung von Abschaltungen bei landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsereignissen stellt eine in der Praxis wiederkehrende Herausforderung dar. Um auf diesbezügliche Probleme reagieren zu können, ist die Abschaltung bei landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsereignissen als mildestes Mittel vorzuziehen. Sollte sich diese im Einzelfall jedoch als nicht wirksam herausstellen, da beispielsweise die Kommunikationswege zwischen dem Landwirt und dem Betreiber nicht funktionieren, ist auf eine alternative Maßnahme, hier die phänologiebedingte Abschaltung abzustellen. Diese ist im Sinne des Gesetzes geeignet, das vorhandene Tötungsrisiko für die genannte Art Schreiadler unter die Signifikanzschwelle zu senken. Bei Fehlgehen der Anordnung unter Ziff. I 2.10.3.4 stellt sie darüber hinaus das nächstmildere Mittel dar. Sie ist auch als in Anlage 1 Abschnitt 1 zu § 45b BNatSchG benannte Standardmaßnahme verhältnismäßig im engeren Sinn.

2.4.10.3.4 Alternativmaßnahme bei Nichtumsetzung der Maßnahme aus Ziff. I 2.10.3.4
Als Alternative wird für den Schreiadler gemäß Anlage 1 Abschnitt 2 BNatSchG eine phänologiebedingte Abschaltung angeordnet.
Laut Literatur trifft der Schreiadler im April im Brutgebiet ein und beginnt unmittelbar nach Ankunft mit Revierbesetzung und Balz (vgl. Südbeck et al. 2025; Bauer et al. 2012).
Die Brut kann bereits wenige Tage nach Ankunft beginnen, sodass Eiablage typischerweise ab Ende April/Anfang Mai erfolgt.
Die Brut- und Aufzuchtphase erstreckt sich über den gesamten Frühsommer; der Jungvogel verlässt das Nest in der Regel im Hochsommer (Juli/August).
Aufgrund dessen muss vom 20. Juli bis 31. August abgeschaltet werden.
Der Wegzug erfolgt ab September
Gemäß den phänologischen Angaben zur Hauptaktivitätszeitraum nach Südbeck et al. (2025) liegt dieser beim Schreiadler zwischen Anfang Juni und Ende August, womit der hier betrachtete Abschaltzeitraum exakt das Ende dieser sensiblen Phase sowie die anschließende Abhängigkeitsphase abdeckt. Gerade in der Phase des Flüggewerden des Jungvogels besteht ein erhöhtes Kollisionsrisiko.

2.4.10.3.5 Zahlung in nationale Artenhilfsprogramme aufgrund unvollständiger Daten
Das vorliegende Verfahren wird artenschutzrechtlich gem. § 6 Abs. 1 WindBG einer modifizierten artenschutzrechtlichen Prüfung unterzogen. Durch den Vorhabenträger wurden folgende Daten eingereicht:

- Aktualisierter Landschaftspflegerischer Begleitplan [redacted] 05.01.2026)

Gem. § 6 Abs. 1 S. 3 WindBG hat die zuständige Behörde auf Grundlage vorhandener Daten geeignete und verhältnismäßige Minderungsmaßnahmen anzuordnen, um die Einhaltung der Vorschriften des § 44 Abs. 1 BNatSchG zu gewährleisten, sofern die Daten eine ausreichende räumliche Genauigkeit aufweisen und zum Zeitpunkt der Entscheidung über den Genehmigungsantrag nicht älter als 5 Jahre sind. Soweit geeignete und verhältnismäßige Maßnahmen nicht verfügbar oder Daten nicht vorhanden sind, hat der Betreiber eine Zahlung in Geld zu leisten, § 6 Abs. 1 S. 5 WindBG.
Nach den Ausführungen des BMUV und BMWK im Rahmen der Vollzugsempfehlung zu § 6 WindBG ist, sofern der Behörde keine vollständigen Daten vorliegen, entsprechend den Vorgaben des § 6 Abs. 1 S. 5 WindBG, eine Zahlung in Geld nach den Vorgaben des § 6 Abs. 1 S. 6, 7 WindBG festzusetzen, vgl. BMWK/BMUV, Vollzugsleitfaden zu § 6 WindBG, S. 9 f. Die Vollständigkeit bezieht sich dabei auf alle relevanten Arten, die durch die Errichtung und den Betrieb von WEA in artenschutzrechtlichen Verboten gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG betroffen sein können, vgl. ebd., S. 10.
Im vorliegenden Fall liegt dem Dez. 45 des StALU VP keine vollständigen Daten zu Artenvorkommen vor. Laut LBP fanden in den Jahren 2019 und 2020 Erfassungen zu Zug und Rastvögeln sowie Brutvogelkartierungen statt. 2023 eine zusätzliche Brutbestandserhebung.
Diese freiwilligen Kartierungen wurde vom Dezernat 45 des StALU VP erfolglos angefragt. Die im LBP enthaltenen Angaben genügen nicht den fachlichen Anforderungen an eine prüffähige Datengrundlage. Es fehlen insbesondere konkrete Standortangaben zu Brutplätzen, Horsten und relevanten Aufenthaltsbereichen; stattdessen werden lediglich Distanz- und grobe Richtungsangaben gemacht. Darüber hinaus liegen keine bzw. nur unvollständige Angaben zu den konkreten Erfassungszeitpunkten vor, sodass eine Bewertung der Aktualität der Daten nicht möglich ist. Ferner sind die Angaben zum Besatzstatus von Horsten bzw. zur tatsächlichen Nutzung von Fortpflanzungsstätten lückenhaft, wodurch eine belastbare Ableitung artspezifischer Schutzzeiträume nicht erfolgen kann.

Aufgrund dieser Defizite ist es dem Dezernat 45 nicht möglich, eine fachlich fundierte Bewertung vorzunehmen oder geeignete und verhältnismäßige Minderungsmaßnahmen festzulegen. Gemäß § 6 Absatz 1 Satz 3 Windenergieflächenbedarfsgesetz (WindBG) hat die zuständige Behörde Maßnahmen auf Grundlage vorhandener Daten anzuordnen, sofern diese eine ausreichende räumliche Genauigkeit aufweisen und hinreichend aktuell sind. Diese Voraussetzungen sind vorliegend nicht erfüllt. Soweit geeignete Maßnahmen mangels belastbarer Datengrundlage nicht bestimmt werden können, ist gemäß § 6 Absatz 1 Satz 5 WindBG eine Zahlung in Geld festzusetzen.
Vor diesem Hintergrund ist im vorliegenden Fall eine entsprechende Ersatzzahlung festzulegen. Abweichend hiervon liegen dem Dezernat 45 für die Art Schreiadler behördeninterne, belastbare Daten vor, sodass insoweit eine differenzierte fachliche Bewertung und die Ableitung wirksamer Schutzmaßnahmen möglich ist.
Die zu zahlende Summe wird daher durch § 6 Abs. 1 S. 7 WindBG auf den reduzierten Satz von [redacted] Euro je Megawatt installierter Leistung festgesetzt. Bei acht Windenergieanlagen mit je 7,2 MW Leistung ergibt dies eine jährliche Zahlung von [redacted] Euro.

2.4.10.3.6 Bauzeitenregelung Offenlandarten

Zur Vermeidung, dem Ausgleich und dem Ersatz von Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft hat der Verursacher des Eingriffes Maßnahmen zu treffen, § 15 Abs. 1 BNatSchG. Die Maßnahme dient der Vermeidung von Beeinträchtigungen.
Durch das Bauvorhaben können Fortpflanzungsstätten von verschiedenen Brutvogelarten betroffen sein. Der den Antragsunterlagen beiliegende LBP geht von Bodenbrütern im geplanten Bereich des Vorhabens aus und empfiehlt eine Bauzeitenregelung. Im Rahmen einer Potenzialabschätzung durch die Behörde wurde das Vorhabengebiet unter Einbeziehung der Biotopausstattung sowie der landschaftlichen Strukturen bewertet. Das Umfeld der geplanten Windenergieanlagen ist durch eine kleinteilige Nutzungsmischung geprägt, die u. a. intensiv genutzte Ackerflächen, Feuchtgebieten sowie strukturgebende Gehölze umfasst. Diese vielfältigen Strukturelemente bieten zahlreichen Offenlandarten geeignete Brut- und Nahrungsräume.
Aufgrund der Nähe der geplanten Anlagenstandorte und der vorgesehenen Zuwegung zu diesen strukturreichen Biotopen ist davon auszugehen, dass Fortpflanzungs- und Brutstätten von Kleinvögeln in unmittelbarer Nähe zum Vorhaben auftreten. Im Rahmen der Baufeldfreimachung ist insbesondere der Schutz der Bodenbrüter relevant. Zum Ausschluss artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände gem. § 44 ff. BNatSchG für diese Arten ist vorsorglich das gesamte Baufeld freizumachen, um eine Ansiedlung und Gefährdung von Bodenbrütern während des Bauvorhabens zu verhindern. Darüber hinaus ist zum Schutz von betroffenen Bodenbrütern eine Bauzeitenregelung einzuhalten. Bauarbeiten sind außerhalb der Hauptbrutzeit (1. April bis 30. August) von Bodenbrütern durchzuführen.

2.4.10.3.7 Fledermaus pauschale Abschaltzeiten

Fledermäuse können an Windenergieanlagen zu Tode kommen (Kollision oder Baro-Trauma) (z. B. Richardson et al. 2021; Melber et al. 2023; Dietz et al. 2024). Windenergieanlagen wirken zusätzlich anlockend auf Fledermäuse (Goldenberg et al. 2021; Guest et al. 2022; Reusch et al. 2023; Dietz et al. 2024a), was wiederum das Kollisionsrisiko erhöht. Grundsätzlich sind Randstrukturjäger („Edge-space foraging"), Offenraumjäger („open-space foraging") und migrierende Arten („Migrating bats") am meisten durch Windenergieanlagen gefährdet (Rydell et al. 2010b; Voigt et al. 2015). Unter den in Deutschland vorkommenden Schlagopfern sind ca. 70 % migrierende Fledermausarten (Dietz et al. 2024). Die migrierenden Tiere nutzen nicht nur zwingend Leitstrukturen für den Durchzug, sondern können auch im freien Luftraum angetroffen

werden (Albrecht & Grünfelder 2011). Um Energie zu sparen ist bei der Migration teilweise die Echoortung ausgesetzt (Erickson et al. 2002; Ahlén 2003; Holland et al. 2008; Walsh et al. 2012), sodass ein Erkennen eines Hindernisses nicht möglich ist. Mecklenburg-Vorpommern liegt mitten im breiten Zugkorridor der wandernden Fledermausarten. Aufgrund des bundesweiten Verbreitungsschwerpunktes der kollisionsgefährdeten Arten besteht in MV ein überdurchschnittlich hohes Konfliktpotenzial zwischen WEA und Fledermäusen.
An folgendem Standort ist das Risiko aufgrund folgender Kriterien signifikant erhöht:

- ≤ 500 m zu wasserführenden Söllen/Gräben/Gewässern/Feuchtgebieten

An dem Standort der hier zu betreibenden Anlagen im Offenland ist bei einem Rotordurchlauf von > 30 m mit einem erhöhten Kollisionsrisiko für folgende Arten zu rechnen:

- Großer Abendsegler (Langstreckenzieher)
- Rauhautfledermaus (Langstreckenzieher)
- Zwergfledermaus (Kurz-Mittelstreckenzieher)
- Kleiner Abendsegler (Langstreckenzieher)
- Zweifarbfledermaus (Langstreckenzieher)
- Mückenfledermaus (Mittelstreckenzieher)
- Breitflügelfledermaus (Kurzstreckenzieher)
- Ggf. Nordfledermaus (Mittelstreckenzieher)

Nach der Rechtsprechung des BVerwG ist ein natur- und artenschutzfachlichen Beurteilungsspielraum der Fachbehörde einzuräumen, auch im Genehmigungsverfahren (BVerwG, Urteil vom 27. Juni 2013 – 4 C 1/12 –, BVerwGE 147, 118-127, Rn. 14). Dabei ist auch, in Ermangelung entgegenstehender konkreter Untersuchungen, eine worst-case-Betrachtung zulässig (m.w.N.: BVerwG, Urteil vom 31. März 2023 – 4 A 11/21 –, Rn. 91, juris). Sofern die Habitatstrukturen oder die Lage des Vorhabens fachlich darauf deuten, dass Konflikte mit dem Schutz von Fledermäusen zu befürchten sind, und dieser Anschein nicht durch Vorabkartierungen widerlegt werden können, ist eine worst-case-Betrachtung vorzunehmen.
Die genannten Fledermausarten gehören – wie alle Fledermausarten - zu den besonders geschützten Arten gemäß § 7 Abs. 2 Nr. 13 BNatSchG. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verbietet es, Exemplare der besonders geschützten Arten zu verletzen oder zu töten. Das Tötungsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG bezieht sich auf einzelne Individuen (BVerwG Urteil vom 09.07.2008 – 9 A 14.07, BVerwG Urteil vom 18.03.2009 – 9 A 39.07, BVerwG Urteil vom 14.07.2011 – 9 A 12.10). Nach der ständigen Rechtsprechung umfasst das Tötungsverbot jedoch nur eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos (BVerwG Urteil vom 12.03.2008 – 9 A 3.06, BVerwG Urteil vom 18.03.2009 – 9 A 39.07). Seltene Einzelkollisionen werden nicht als Verstoß gegen das Tötungsverbot angesehen, sie sind „zwar nicht ‚gewollt' im Sinne eines zielgerichteten ‚dolus directus', müssen aber – wenn sie trotz aller Vermeidungsmaßnahmen doch vorkommen - als unvermeidlich hingenommen werden" (BVerwG Urteil vom 09.07.2008 – 9 A 14.07). Mit dieser Signifikanz-Schwelle soll gewährleistet werden, dass das „Tötungsverbot nicht zu einem unverhältnismäßigen Planungshindernis" wird (BVerwG Urteil vom 12.03.2008 – 9 A 3.06). Was dabei aber genau unter dem signifikant erhöhten Risiko für ein Individuum zu verstehen ist, wird nicht definiert. Hilfsweise finden sich jedoch Erläuterungen, die darunter eine höhere Gefahr verstehen, als sie für das Tier in seinem natürlichen Umfeld besteht, etwa „dass Einzelexemplare einer Art im Rahmen des allgemeinen Naturgeschehens Opfer einer anderen Art werden (z.B. Opfer eines Raubvogels werden)" (BVerwG Urteil vom 09.07.2008 – 9 A 14.07). Das Risiko für ein Fledermausindividuum, im Rahmen des allgemeinen Naturgeschehens während eines bestimmten Zeitraums zu versterben (= die natürliche Mortalitätsrate) ist bei den oben genannten Arten vergleichsweise gering. Sie

weisen einen sehr geringen jährlichen Reproduktionsrat auf (maximal zwei Jungtiere je Fledermaus-Weibchen und Jahr), und sind daher für den Erhalt der Population darauf angewiesen, dass jedes einzelne Individuum lange überlebt. Natürlichen Feinden (wie z.B. Eulen oder Mardern) fallen sie nur im seltenen Ausnahmefall zum Opfer. Daher ist die Signifikanzschwelle für das Eintreten des Verbotstatbestandes bei Fledermausindividuen vergleichsweise geringer anzusetzen, als bei Individuen einer Art, die eine höhere natürliche Mortalitätsrate aufweist (wie z.B. einige Amphibienarten). Aus diesem Grund hat sich in der Fachwelt der Schwellenwert von maximal bis zu zwei Fledermaus-Schlagopfern je Windenergieanlage und Jahr für das Eintreten des Tötungsverbotes etabliert.
Die einzig wirksame Vermeidungsmaßnahme für die Tötung und Verletzung der Fledermäuse an WEA ist die Betriebsregulierung. Als nachtaktive Tiere, fliegen Fledermäuse i.d.R. nur zwischen dem frühen Abend und dem morgendlichen Sonnenaufgang. Das Weiteren wird die Fledermausaktivität durch die Witterung beeinflusst (*Dietz et al. 2024; Mathgen et al. 2024).*
Nach Barré et al. (2023) nimmt die Fledermausaktivität mit zunehmender Rotorgeschwindigkeit ab. Gezielte wissenschaftliche Untersuchungen zum Gefahrenpotenzial im Trudelmodus gibt es bislang aus dem RENEBAT II Vorhaben, bei dem zumindest gezeigt werden konnte, dass durch den Trudelbetrieb keine schwerwiegenden Betroffenheiten bestehen (Dietz et al. 2024). Lt. AAB WEA und § 6 WindBG (in Verbindung mit dem Vollzugsleitfaden S.13 BMWK 2024) ist es möglich, die Abschaltzeiten auf Grundlage einer zweijährigen akustischen Erfassung der Fledermausaktivität im Gondelbereich anzupassen. Nach Länderleitfaden ist die Erfahrung und Eignung des Gutachters, der die Erfassung vornimmt, nachzuweisen. Die fachlichen Anforderungen an ein Gondelmonitoring sind im Rahmen der länderspezifischen Leitfäden aufgeführt und abhängig vom Anlagentyp, dem Standort, der am Standort vorkommenden Fledermausaktivität und der Umgebungsstruktur. Vorab ist mit dem Dez. 45 des StALU VP Kontakt aufzunehmen, um den Prüfrahmen festzusetzen.
Es ist unter bestimmten Kriterien nach AAB WEA Teil Fledermäuse 2016 möglich, das Gondelmonitoring einer Windenergieanlage auf andere zu übertragen:

- max. 500 m Abstand zwischen den WEA
- ähnliche Distanz zu den nächstgelegenen Bäumen, Gehölzen und Gewässern
- keine Unterschreitung der Mindest-Erfassungsstandorte (hier: mind. Drei)

Im vorliegenden Fall sind drei Erfassungsstandorte notwendig. Die Ergebnisse des Monitorings der Windenergieanlage 1 können auf die Windenergieanlage 2 und 3, die der Windenergieanlage 5 auf die Windenergieanlage 4 und 6 und die der Windenergieanlage 8 auf die Windenergieanlage 7 übertragen werden.
Die Auflage unter Ziff. I 2.10.3.7.1 dient dem Zweck der behördlichen Evaluation der unter Ziff. I 2.10.3.7 genannten Bestimmungen im Rahmen eines artenschutzrechtlichen Risikomanagements. Die Fledermausaktivität kann sich im Laufe der Betriebszeit einer WEA durch Landnutzungsänderung, Veränderungen der Gehölzstrukturen oder auch durch klimatisch bedingte Verschiebungen des Zugzeitraumes räumlich oder zeitlich verlagern (siehe auch AAB-WEA M-V FL, Kap. 3.1.4). Mit einer erneuten Untersuchung wird weiterhin geprüft, inwiefern ggf. festgelegte Abschaltzeiten noch erforderlich oder entbehrlich sind. Die Behörde überprüft und bestätigt die bis zum 31. Januar vorgelegten Berichte.
Das über die Bestimmung Ziff. I 2.10.3.7 angeordnete Risikomanagement einschließlich Monitoring ist in der Gesamtbetrachtung geeignet, erforderlich und angemessen, um unter Berücksichtigung oben genannter vorliegender Prognose-Unsicherheiten auszuschließen. Es ist davon auszugehen, dass – wenn die Vorhabenträgerin ein Gondelmonitoring durchführt – die nach den ersten zwei Betriebsjahren festgelegten Abschaltzeiten im Hinblick auf deren Eignung, das Tötungsrisiko für Fledermäuse unter die Signifikanzschwelle zu senken, in regelmäßigen Abständen validiert werden sollten, um

die Einhaltung der Vorgaben aus § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG dauerhaft zu gewährleisten. Diese Annahme ist naturschutzfachlich vertretbar (VGH Mannheim, Urteil vom 19.11.2025 – 14 S 103/25, juris -, Rn. 196).
Den bestehenden wissenschaftlichen Unsicherheiten an der Wirksamkeit von Schutzmaßnahmen, die zugunsten von Fledermäusen festgesetzt werden, kann regelmäßig durch ein Monitoring mit Risiko-management Rechnung getragen werden (OVG Lüneburg (7. Senat), Urteil vom 27.08.2019 – 7 KS 24/17, LS. 8).

Auflagenvorbehalt:
Die zunächst angeordneten Abschaltzeiten werden sich in der Regel durch die Durchführung eines Gondelmonitorings verändern. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass bei Nachweis einer stärkeren Konfliktträchtigkeit des Vorhabens zur gebotenen Senkung eines signifikant erhöhten Tötungsrisikos auch eine Ausweitung der Abschaltzeiten notwendig werden kann. Eine Anpassung erfordert in jedem Fall die Änderung der Nebenbestimmung, die durch den Auflagenvorbehalt ermöglicht wird.
Die erforderlichen Abschaltzeiten können auf der Grundlage eines wiederholten Gondelmonitorings von den angeordneten Abschaltzeiten abweichen. Aufgrund von klimabedingten Änderungen im Zugverhalten können nach Ergebnisauswertung des Gondelmonitorings Änderungen im Sinne von Verschiebungen der Abschaltzeiten notwendig werden. Insofern behält sich die Genehmigungsbehörde vor, in Abstimmung mit der zuständigen Fachbehörde für Naturschutz, im Rahmen des Risikomanagements die Abschaltzeiten durch gesonderten Bescheid entsprechend anzupassen, um die Sicherstellung des § 44 Absatz 1 Nr. 1 BNatSchG zu erreichen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass bei Nachweis einer stärkeren Konfliktträchtigkeit des Vorhabens zur gebotenen Senkung eines signifikant erhöhten Tötungsrisikos auch eine Ausweitung der Abschaltzeiten notwendig werden kann. Eine Anpassung erfordert in jedem Fall die Änderung der Nebenbestimmung, die durch den Auflagenvorbehalt ermöglicht wird.

Den Auflagenvorbehalten wurde mit Schreiben vom 19.06.2026 (Eingang per E-Mail am 21.05.2026) zugestimmt.

2.4.10.3.8 Fledermausabschaltung Protokoll
Siehe Punkt Protokollierungen 2.4.10.1.3

2.4.11 Begründung der Bestimmungen des Straßenbauamtes Stralsund Ziff. I.2.11

Die Landesstraße L30 befindet sich in der Baulast des Landes Mecklenburg-Vorpommern und wird durch das Straßenbauamt Stralsund verwaltet. Gemäß § 26 StrWG-MV[35)] gelten Zufahrten an Landesstraßen als Sondernutzung, für die eine Sondernutzungserlaubnis erforderlich ist.
Das Verbot von Baumaßnahmen im Wurzelbereich dient dem Schutz des straßenbegleitenden Allee- und Einzelbaumbestandes vor Beschädigungen.

2.5 Zusammenfassung

Die Prüfung durch die genannten beteiligten Behörden und Träger öffentlicher Belange hat ergeben, dass keine weiteren Bedenken gegen das Vorhaben bestehen und dass andere öffentlich-rechtliche Vorschriften dem Vorhaben nicht entgegenstehen. Die Nebenbestimmungen und Hinweise der Beteiligten sind in den Bescheid aufgenommen worden. Von der Genehmigungsbehörde ist die Prüfung der

Genehmigungsvoraussetzungen nach den einschlägigen Bestimmungen des BImSchG vorgenommen worden (§ 6 Abs. 1 BImSchG).

Die Prüfung hat ergeben, dass

a) unter Berücksichtigung der mit der Genehmigung verbundenen Nebenbestimmungen und Hinweise sichergestellt ist, dass die Pflichten für den Betreiber genehmigungsbedürftiger Anlagen gemäß § 5 BImSchG erfüllt werden und

b) andere öffentlich-rechtliche Vorschriften und Belange des Arbeitsschutzes dem Vorhaben nicht entgegenstehen. Damit sind die Genehmigungsvoraussetzungen des § 6 Abs. 1 BImSchG erfüllt.

Dem Antrag ist zu entsprechen.

2.6 Begründung der Kostenentscheidung Ziff. II.2

Die Kostenentscheidung folgt aus den §§ 1 bis 4, 9 bis 14 des Verwaltungskostengesetzes des Landes Mecklenburg-Vorpommern (VwKostG) in Verbindung mit der zum Zeitpunkt der Antragstellung gültigen Kostenverordnung für Amtshandlungen beim Vollzug der Immissionsschutzgesetze und ihrer Durchführungsverordnungen (Immissionsschutz-Kostenverordnung - ImmSchKostVO M-V).

Die Verwaltungsgebühr berechnet sich aus der Einzelgebühr gemäß der Tarifstelle (TS) 2.2, dem Zuschlag für die Prüfung von geänderten Antragsunterlagen gem. der TS 2.4.7 und dem Zuschlag gemäß der TS 3.6.1.

Tarifstelle	Erläuterung	Berechnung	Betrag in €
2.2	Genehmigung nach den §§ 4 und 16b [bei einem vollständigen Austausch der gesamten Anlage] für Anlagen zur Nutzung der Windenergie mit einer Gesamthöhe von mehr als 50 Metern je Anlage [redacted] € je kW Nennleistung zzgl. [redacted] € je Gesamthöhe über Grund	7.200 kW x [redacted] x 8 WEA 250,0 m x [redacted] € x 8 WEA	[redacted]
2.4.7	Zuschlag für die Prüfung von geänderten Antragsunterlagen vor Abschluss des Genehmigungsverfahrens, je veranlasste Änderung bis 50 % der Gebühren nach den Tarifstellen 2.1 bis 2.3.5, mindestens 230 €	2 x [redacted] x [redacted] €	[redacted]

3.6.1	Aufforderung zur Ergänzung der Antragsunterlagen nach § 7 9. BImSchV 100 bis 4 500 €	[redacted] x 0,5 h[b)] [redacted]	+ [redacted]
		Verwaltungsgebühr	[redacted]

Tabelle 8: Gebührenberechnung

Erläuterungen zu den Berechnungen in obiger Tabelle 8:

a) Hierbei handelt es sich um einen vom Verordnungsgeber eingeräumten Ermessensrahmen. Sind Rahmensätze für Verwaltungsgebühren vorgesehen, so sind gemäß § 9 Abs. 1 Satz 1 VwKostG M-V bei der Festsetzung der Gebühr im Einzelfall der mit der Amtshandlung verbundene Verwaltungsaufwand, soweit Aufwendungen nicht als Auslagen gesondert berechnet werden, und die Bedeutung, der wirtschaftliche Wert oder der sonstige Nutzen der Amtshandlung für den Gebührenschuldner zu berücksichtigen.
Der Zuschlag für die Prüfung von geänderten Antragsunterlagen in Höhe von jeweils 14 % der Gebühr nach Tarifstelle 2.2 ist aufgrund der Wiederholung von verfahrensrelevanten Prüfschritten (wiederholte Beteiligung von Fachbehörden und Prüfung von geänderten Antragsunterlagen im Rahmen der Nachforderungen des Dezernates 45 vom 04.02.2025 und 20.10.2025 sowie geänderte Schallgutachten – Bericht-Nr.: PN25005.A3, Revision A3 am 02.06.2024 mit geänderten Schallmodi und Bericht-Nr.: PN25005.A4, Revision A4 am 25.03.2026 eingereicht) angemessen. Bei den Berechnungen wurden Zeitpunkt der Änderung, Umfang der geänderten Antragsunterlagen, die Anzahl zu beteiligenden Behörden und der Zeitaufwand berücksichtigt.
Der Gebührenrahmen von jeweils bis zu 50 % wurde nicht ausgeschöpft, da aufgrund der Änderungscharakteristik nur die zuständige Naturschutzbehörde bzw. Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie erneut beteiligt wurden und von einer Bekanntmachung und Auslegung abgesehen werden konnte.

b) Die Gebühr berechnet sich gem. Tarifstelle 1.2 b) der ImmSchKostVO M-V nach dem Zeitaufwand für einen Beamten oder eine Beamtin der Laufbahngruppe 2, unterhalb des zweiten Einstiegsamts oder vergleichbare Beschäftigte. Sie beträgt [redacted] € je angefangene halbe Stunde. Der in Ansatz gebrachte Zeitaufwand beruht auf Aufforderungen zur Ergänzung von Unterlagen im Rahmen der Vollständigkeitsprüfung, die zu dem Antrag am 13.05.2024 und 04.10.2024 ergingen.

Somit ergibt sich für diese Genehmigung eine Verwaltungsgebühr in Höhe von [redacted] Euro. Die Auslagen für die Postzustellung sind gemäß § 1 Abs. 2 ImmSchKostVO M-V mit der Verwaltungsgebühr abgegolten.

IV. Rechtsbehelfsbelehrung

Gegen diesen Bescheid kann innerhalb eines Monats nach Zustellung (Dritt-) Widerspruch beim Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Vorpommern, 18439 Stralsund erhoben werden. Widerspruch und Anfechtungsklage eines Dritten gegen die Zulassung einer Windenergieanlage an Land mit einer Gesamthöhe von mehr als 50 Metern haben keine aufschiebende Wirkung. Der Widerspruch eines Dritten ist binnen eines Monats nach seiner Erhebung zu begründen.

Durch den Adressaten dieses Bescheides kann innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe ohne die Durchführung des Vorverfahrens nach § 68 Abs.1 S.2 VwGO Klage beim Oberverwaltungsgericht Mecklenburg-Vorpommern, Domstraße 7, 17489 Greifswald, erhoben werden.

Ein Antrag eines Dritten auf Anordnung der aufschiebenden Wirkung des Widerspruchs oder der Anfechtungsklage nach § 80 Abs. 5 Satz 1 VwGO kann nur innerhalb eines Monats nach der Bekanntgabe der Zulassung einer Windenergieanlage an Land mit einer Gesamthöhe von mehr als 50 Metern beim Oberverwaltungsgericht Mecklenburg-Vorpommern, Domstraße 7, 17489 Greifswald gestellt und begründet werden.

V. Hinweise

1 Immissionsschutzrechtliche Hinweise

1.1
Die Ermittlung der Beurteilungspegel „tags"/"nachts" basiert auf folgenden Oktavspektren (Tabelle 9):

Oktavmittenfrequenz [Hz]	62,5	125	250	500	1000	2000	4000	8000
Schallleistungspegel L_{WA} [dB(A)] Modus SO7200	90,54	97,4	98,8	98,6	99,6	99,4	94,8	83,4
Schallleistungspegel L_{WA} [dB(A)] Modus SO1	87,2	94,8	97,9	98,1	96,5	92,0	84,5	73,9
Schallleistungspegel L_{WA} [dB(A)] Modus SO2	85,6	93,2	96,4	96,6	95,0	90,5	83,0	72,5
Schallleistungspegel L_{WA} [dB(A)] Modus SO3	84,6	92,2	95,4	95,6	94,0	89,6	82,1	71,6
Schallleistungspegel L_{WA} [dB(A)] Modus SO5	83,0	90,0	93,0	93,7	92,3	87,8	80,3	69,9

Tabelle 9: Oktavspektren

Auf die Oktavpegel ist der Wert für die Gesamtunsicherheit $\Delta L = 2,1$ gem. Ziff. 3e) der LAI-Hinweise aufzuschlagen.

1.2
Wird nach Erteilung der Genehmigung festgestellt, dass die Allgemeinheit oder die Nachbarschaft nicht ausreichend vor schädlichen Umwelteinwirkungen oder sonstigen Gefahren, erheblichen Nachteilen oder erheblichen Belästigungen geschützt ist, behält sich die Genehmigungsbehörde vor, nachträgliche Anordnungen zu treffen (§ 17 Abs. 1 BImSchG).

1.3

Jede beabsichtigte Änderung in der Lage, der Beschaffenheit oder des Betriebes einer genehmigungsbedürftigen Anlage ist gemäß § 15 Abs. 1 BImSchG, sofern eine Genehmigung nicht beantragt wird, der zuständigen Behörde mindestens einen Monat, bevor mit der Änderung begonnen werden soll, schriftlich anzuzeigen, wenn sich die Änderung auf in § 1 BImSchG genannte Schutzgüter auswirken kann. Der Anzeige sind Unterlagen im Sinne des § 10 Abs. 1 Satz 2 BImSchG beizufügen, soweit diese für die Prüfung erforderlich sein können, ob das Vorhaben genehmigungsbedürftig ist. Auf dieser Grundlage ist zu prüfen, ob es sich bei der vorgesehenen Änderung der Lage, der Beschaffenheit und des Betriebes der Anlage um eine wesentliche Änderung der genehmigungsbedürftigen Anlage gemäß § 16 Abs. 1 BImSchG handelt.

1.4
Gemäß § 62 Abs. 2 Satz 1 und 1a BImSchG handelt ordnungswidrig, wer vorsätzlich oder fahrlässig entgegen § 15 Abs. 1 oder 3 BImSchG eine Anzeige nicht, nicht richtig, nicht vollständig oder nicht rechtzeitig macht oder entgegen § 15 Abs. 2 Satz 2 BImSchG eine Änderung vornimmt.

1.5
Gemäß § 62 Abs. 1 Nr. 3 und 4 BImSchG handelt ordnungswidrig, wer vorsätzlich oder fahrlässig eine vollziehbare Auflage nach § 12 Abs. 1 BImSchG nicht, nicht richtig, nicht vollständig oder nicht rechtzeitig erfüllt oder die Lage, die Beschaffenheit oder den Betrieb einer genehmigungsbedürftigen Anlage ohne die nach § 16 Abs. 1 BImSchG notwendige Genehmigung wesentlich ändert.

1.6
Beabsichtigt der Betreiber, den Betrieb einer genehmigungsbedürftigen Anlage einzustellen, so hat er dies unter Angabe des Zeitpunktes der Einstellung der Genehmigungsbehörde unverzüglich anzuzeigen. Der Anzeige sind Unterlagen über die vom Betreiber vorgesehenen Maßnahmen zur Erfüllung der sich aus § 5 Abs. 3 BImSchG ergebenden Pflichten beizufügen (§ 15 Abs. 3 BImSchG).

1.7
Die Genehmigung erlischt, wenn der Betrieb während der Dauer von 3 Jahren ruht, ohne dass eine Fristverlängerung beantragt oder bewilligt worden ist (§ 18 Abs. 1 Nr. 2 BImSchG).

1.8
Der Bescheid ergeht unbeschadet der behördlichen Entscheidungen, die nach § 13 BImSchG nicht von dieser Genehmigung eingeschlossen werden, sowie unberührt privater Rechte Dritter.

1.9
Bei Wechsel des Betreibers der Anlagen ist dieser dem StALU VP schriftlich anzuzeigen (§§ 52 Abs. 2 und 52b BImSchG).

2 Hinweise des Landkreises zur Wasserwirtschaft

2.1
Die Gewässerkreuzung durch die Zuwegung zu den WEA 05 und 06 ist gemäß § 82 LWaG bei der unteren Wasserbehörde des Landkreises Vorpommern-Rügen anzuzeigen.

2.2
Die geplanten WEA liegen innerhalb des Grundwasserkörpers Ryck/Ziese (WP_KO_5_16). Dieser weist gemäß des aktuellen Bewirtschaftungsplanes einen guten mengenmäßigen und einen schlechten chemischen Zustand auf. Im Maßnahmenprogramm des Grundwasserkörpers Ryck/Ziese sind keine Maßnahmen ausgewiesen, welche gegen das geplante Vorhaben sprechen. Insgesamt werden durch die geplanten WA keine Auswirkungen auf den gesamten betroffenen Grundwasserkörper erwartet.

2.3
Die eingesetzten wassergefährdenden Stoffe sind der Gefährdungsstufe A gemäß § 39 AwSV[36)] zuzuordnen. Die wassergefährdenden Stoffe unterliegen gemäß § 40 Abs. 3 Nr. 2 AwSV nicht der Anzeigepflicht. Sie unterliegen nicht den Prüfzeiten gemäß Anlage 6 AwSV in Verbindung mit § 46 Abs. 3 AwSV.

2.4
Arbeiten (z. B. Bohrungen zur Baugrunderkundung, Errichtung der Fundamente), die so tief in den Boden eindringen, dass sie sich unmittelbar oder mittelbar auf die Bewegung, die Höhe oder die Beschaffenheit des Grundwassers auswirken können sind gemäß § 49 Abs. 1 WHG[31)] bei der zuständigen Behörde mindestens einen Monat vor Beginn der Arbeiten bei der unteren Wasserbehörde des Landkreises Vorpommern-Rügen anzuzeigen.

2.5
Grundwasserabsenkungen sind Gewässerbenutzungen im Sinne § 9 WHG. Sollten im Zusammenhang mit der Baumaßnahmen Wasserhaltungsmaßnahmen erforderlich werden, sind sie gesondert auszuweisen und bei der Wasserbehörde nach § 8 WHG mindestens einen Monat vor Baubeginn zu beantragen.

2.6
Insbesondere im Bereich der WEA 2, WEA 6 und WEA 8 ist davon auszugehen, dass Wasserhaltungsmaßnahmen erforderlich werden; an den weiteren Standorten wird ggf. in Abhängigkeit vom Niederschlagsgeschehen maximal eine Tagwasserhaltung erforderlich. Der Verbleib des anfallenden Wassers ist im Vorfeld mit der unteren Wasserbehörde des Landkreises Vorpommern-Rügen abzustimmen.

2.7
Innerhalb von Baugruben sowie in unmittelbarer Nähe zu Oberflächengewässern (10 m) ist der Umgang mit wassergefährdenden Stoffen untersagt. Ein Betanken von Baumaschinen und/oder -fahrzeugen in Baugruben, an Gewässern oder in ihrer unmittelbaren Umgebung (10 m) ist untersagt. Bindemittel, Auffangwannen und ähnliches sind für den Havariefall vorzuhalten.

3 Hinweis der Bauordnung

3.1
Die maßgeblichen Immissionsorte der nächsten schützenswerten Umgebungsbebauung IO 5, 9 und 10 liegen am Rande der durch Wohnbebauung geprägten Ortsteile Wilmshagen und Reinkenhagen der Gemeinde Sundhagen.
Die Immissionsorte IO 1, 2, 3, 4, 6, 7 und 8 liegen im bauplanungsrechtlichen Außenbereich.

3.2
Vor Baubeginn ist der Bauaufsichtsbehörde der Absteckнachweis entsprechend dem Vermessungsplan vorzulegen.

3.3
Die wiederkehrenden Prüfungen nach Abschnitt 15 der Richtlinie für Windenergieanlagen (DIBt) -Einwirkungen und Standsicherheitsnachweis für Turm und Gründung- in Verbindung mit dem begutachteten Wartungspflichtenbuch sowie die Einhaltung der in den Gutachten formulierten Auflagen sind durchzuführen.

3.4
Der Weiterbetrieb der WEA nach Ablauf der Entwurfslebensdauer kann durch festgelegte Prüfmethoden, die den Weiterbetrieb der Windenergieanlagen gemäß dem aktuellen Stand der Technik ermöglichen, nachgewiesen werden. Die Sicherheit der WEA hinsichtlich der Aussage zur Standsicherheit hängt vom Umfang und Auswahl der Prüfmethoden und der Probennahme, Durchführung und Bewertung des beauftragten Sachverständigen ab. Die bautechnische Zulassung ist unbefristet.

3.5
Die abschließende Fertigstellung der baulichen Anlagen ist der unteren Bauaufsichtsbehörde des Landkreises Vorpommern-Rügen anzuzeigen.

4 Hinweis des Staatlichen Amtes für Landwirtschaft und Umwelt Vorpommern, Abteilungen 2 und 3

Die Abteilungen 2 und 3 verweisen in ihren Stellungnahmen auf das laufende Flurneuordnungsverfahren Miltzow I. Die Gemarkung Mannhagen Flur 13 mit den Flurstücken 49/1, 44, 75, 60, 82, 80 ist davon betroffen. Die neuen Ergebnisse dieses Verfahrens (neuer Bestand) sind seit dem 01.10.2020 rechtskräftig und die betreffenden Grundbücher berichtigt. Das Ersuchen auf Berichtigung des Liegenschaftskatasters wurde vom StALU gestellt, jedoch hat der Landkreis diese Berichtigung noch nicht umgesetzt.
Die genannten Flurstücke der Gemarkung Mannhagen Flur 13 stellen somit die aktuellen und rechtskräftigen Eigentumsverhältnisse dar.

5 Hinweise des Bodenschutzes

Für die bodenkundliche Baubegleitung wird neben der DIN 19731 Ausgabe 5/98, die Verwendung des BVB-Merkblattes Band 2 - Bodenkundliche Baubegleitung BBB, Leitfaden für die Praxis (Bundesverband Boden) und die Arbeitshilfe - Baubegleitender Bodenschutz auf Baustellen, Schnelleinstieg für Architekten und Bauingenieure empfohlen. Für den Fall, dass die Fläche im Anschluss der endgültigen Betriebseinstellung wieder ackerbaulich genutzt werden soll, ist der Boden nach der aktuell geltenden BBodSchV zu untersuchen. Für eine landwirtschaftliche Nutzung sind maximal 70 % der Vorsorgewerte nachzuweisen.

6 Hinweise des Netzbetreibers 50 Hertz

6.1

Im Planungsgebiet befindet sich die 220-kV-Leitung Lubmin - Lüdershagen 313/314 von Mast-Nr. 131 – 137der 50Hertz Transmission GmbH.

6.2
Für die Abstände zu Freileitungen gelten die Abstandsbestimmungen der DIN EN 50341-2-4.

a) Einhaltung des spannungsabhängigen Mindestabstandes
   Unter Berücksichtigung von Windenergieanlagen (WEA) des Typs Vestas V162 und den antragsgegenständlichen Standortkoordinaten halten die WEA 4, 5 und 6 den erforderlichen Mindestabstand ein (siehe Anlage).
b) Nachweis zur Nachlaufströmung der WEA
   Die geplanten WEA 1, 2, 3, 7 und 8 befinden sich in einem geringeren Abstand zur Freileitung als 3 x Rotordurchmesser (RD), daher gilt:
   Für eine Zustimmung zur Errichtung und zum Betrieb von WEA mit einem geringeren Abstand als 3 x Rotordurchmesser (RD) zu Freileitungen sind Berechnungen zum Nachweis der Nachlaufströmung von Windenergieanlagen entsprechend der DIN EN 50341-2-4, Punkt 5.9.3 DE.2.2. erforderlich.
   Da die o. g. Freileitung bereits mit Schwingungsschutzmaßnahmen ausgerüstet ist, kann dieser Nachweis entfallen.

6.3
Für Anfahrtswege sowie dauerhafte Zuwegungen zu den geplanten WEA, die die Freileitung kreuzen, sind elektrische Mindestabstände einzuhalten. Der Vorhabenträger hat die geplanten Zuwegungen sowie das geplante Lichtraumprofil für den Transport mit einem zeitlichen Vorlauf von mindestens 4 Wochen vor Baubeginn bei dem
Regionalzentrum Nordost, Rostocker Chaussee 18, 18273 Güstrow,
E-Mail: leitungsauskunft-rznord@50hertz.com
unter Angabe der Registriernummer [redacted] zur Prüfung einzureichen.

Maststandorte sind im Umkreis von 35 m um den Mastmittelpunkt von jeglicher Bebauung freizuhalten.

Aufgrund der möglichen elektrischen Gefährdung durch die Freileitung ist diese Prüfung zur Gewährleistung des Personen- und Arbeitsschutzes zwingend erforderlich. Ggf. sind Kreuzungs- und Abstandsnachweise zu erstellen, um die Einhaltung des Mindestabstandes nach DIN EN 50341 zu prüfen. Erst nach Kenntnis der Querungsstellen kann die Notwendigkeit des Nachweises beurteilt werden.

6.4
Der Vorhabenträger hat die Planungen für Erdkabelverbindungen zum Standort der WEA im Vorfeld mit 50Hertz abzustimmen, wenn sie sich im Freileitungsbereich (Freileitungsschutzstreifen zzgl. einer Zone von 15 m) beidseitig der Trassenachse befinden bzw. die Freileitungstrasse kreuzen. Die Planungen sind unter Angabe der vorzunehmenden Arbeiten und der einzusetzenden Maschinen mit einem zeitlichen Vorlauf von mindestens 4 Wochen vor Baubeginn beim Regionalzentrum Nordost (Kontakt siehe oben) unter Angabe der Registriernummer [redacted] zur Prüfung einzureichen.
Maststandorte sind im Umkreis von 35 m um den Mastmittelpunkt von jeglicher Bebauung freizuhalten.

7 Luftverkehrsrechtliche Hinweise

7.1
Bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung (BNK)
Gemäß Auflage unter Ziffer I.2.7.3.5 ist vor Inbetriebnahme einer BNK die geplante Installation der Luftfahrtbehörde unter Vorlage der in der AVV Anhang 6, Punkt 3, benannten Unterlagen zur Zustimmung vorzulegen. Es wird hierzu auf das Informationsblatt der Luftfahrtbehörde Mecklenburg-Vorpommern hingewiesen, das unter http://www.regierung-mv.de/Landes-regierung/wm/Infrastruktur/Luftverkehr/Formulare-Luftfahrt abgerufen werden kann.

7.2
Veröffentlichungsdaten
Die Flugsicherungsorganisation (DFS Deutsche Flugsicherung GmbH) muss gemäß internationaler Vorgaben für Höhenangaben das Höhenmodell **EGM96** verwenden. Daher werden die vom Antragsteller eingereichten Höhenangaben durch die DFS automatisch in EGM96 umgerechnet. Dadurch kann es zu Abweichungen von wenigen Dezimetern gegenüber Höhenangaben kommen, die vom Antragsteller im Höhenmodell DHHN92 übermittelt wurden. Bei der Übermittlung von Veröffentlichungsdaten durch den Vorhabenträger / WEA-Betreiber ist daher auch das verwendete Höhenmodell anzugeben.
Sollten die endgültigen Veröffentlichungsdaten von den dieser Zustimmung zugrundeliegenden Antragsdaten abweichen, führt dies zu einer erneuten gutachtlichen Stellungnahme der Flugsicherungsorganisation (DFS). Der Vorhabenträger muss in diesem Fall mit weiteren Kostenbelastungen für die Bearbeitung bei der DFS rechnen.
Im Übrigen gilt die luftfahrtbehördliche Zustimmung ausdrücklich nur für die beantragten und dieser Zustimmung zugrundeliegenden Standortkoordinaten und für die Bauhöhe der WEA in m über Grund und in m über NN. Bei Änderungen der Bauhöhen oder der WEA-Standorte ist die Luftfahrtbehörde daher erneut zu beteiligen.

7.3
Änderung Bauhöhen/ Standortverschiebungen
Im Übrigen gilt die luftfahrtbehördliche Zustimmung ausdrücklich nur für die beantragten und dieser Zustimmung zugrundeliegenden Standortkoordinaten und für die Bauhöhe der WEA in m über Grund und in m über NN. Bei Änderungen der Bauhöhen oder der WEA-Standorte ist die Luftfahrtbehörde daher erneut zu beteiligen. Die Erhöhung der WEA Nr. 1 bis Nr. 4 im Rahmen von § 16b Abs. 7 BImSchG um bis zu 20 m verursacht eine Anhebung der Sektorenmindesthöhe (MSA) des Verkehrsflughafens Stralsund-Barth. Die Anhebung der MSA führt dazu, dass nicht mehr alle Flugzeugarten dort starten und landen können. Die verschiedenen Flugzeugtypen weisen bestimmte Leistungsmerkmale auf, mit denen sie steigen und sinken. Eine Anhebung der MSA hätte zur Folge, dass ein Luftfahrzeug einen höheren Steig- bzw. Sinkflug vornehmen muss, den dann nicht mehr alle Luftfahrzeuge aufgrund ihrer vorgegebenen Leistungsmerkmale durchführen können.

7.4
Die erteilte luftfahrtbehördliche Zustimmung gilt ausdrücklich nur für die beantragten und dieser Zustimmung zugrundeliegenden Standortkoordinaten und für die Bauhöhe der WEA in m über Grund und in m über DHHN92 oder EGM96. Bei Änderungen der Bauhöhen oder der WEA-Standorte bedarf es einer erneuten Prüfung und Zustimmung der Luftfahrtbehörde und daher einer erneuten Beteiligung durch die zuständige Genehmigungsbehörde.

7.5
Kraneinsatz

Sollte für die Errichtung der WEA der Einsatz eines Baukrans erforderlich werden, der die Höhe von 100 m über Grund überschreitet, ist hierfür gemäß § 15 in Verbindung mit § 14 Abs. 1 LuftVG die Genehmigung der Luftfahrtbehörde erforderlich. Für die Beantragung dieser luftrechtlichen Genehmigung werden folgende Angaben benötigt:

- Lageplan und Koordinaten des Kranstandortes
- maximale Arbeitshöhe des Krans in m über Grund und über NN
- ungefähre Standzeit

Die Genehmigung ist vom Bauherrn rechtzeitig vor Baubeginn (mindestens 4 Wochen vorher) beim Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern, Luftfahrtbehörde, Joh.-Stelling-Str. 14, 19053 Schwerin zu beantragen. Hierbei ist das Geschäftszeichen [redacted] anzugeben.
Für die Beantragung des Krans kann der Vordruck unter http://www.regierung-mv.de/Landesregierung/wm/Infrastruktur/Luftverkehr/Formulare-Luftfahrt werden.

8 Arbeitsschutzrechtliche Hinweise

8.1
Die Belange der EN 50308 „Windenergieanlagen - Schutzmaßnahmen - Anforderungen für Konstruktion, Betrieb und Wartung" und der DGUV Information 203-007 „Windenergieanlagen" sind zu beachten.

8.2
Vor Beginn der Bau- und Montagearbeiten haben sich der Arbeitgeber als Auftraggeber und die Arbeitgeber als Auftragnehmer gegenseitig über die auftretenden Gefährdungen zu informieren und gegebenenfalls bei einer gemeinsamen Gefährdungsbeurteilung zusammenzuwirken und die Schutzmaßnahmen abzustimmen. (§ 13 Abs. 1 und 2 BetrSichV)

8.3
Bei der Realisierung des Bauvorhabens hat der Bauherr, sowohl bei der Planung, als auch bei der Durchführung eine Mitverantwortung für den Arbeitsschutz. Für die Baustelle ist ein Koordinator zu bestellen, der die Bauherrenpflichten zur Koordinierung der Planung und Durchführung der Bauarbeiten zwischen den beteiligten Unternehmen wahrnimmt. (§ 3 Verordnung über Sicherheit und Gesundheitsschutz auf Baustellen (Baustellenverordnung – BaustellV[37)])

8.4
Übersteigt die voraussichtliche Dauer der Arbeiten den in § 2 Abs. 2 BaustellV angegebenen Zeiten, ist dem Landesamt für Gesundheit und Soziales, Abteilung Arbeitsschutz, Standort Stralsund spätestens zwei Wochen vor Einrichtung der Baustelle die erforderliche Vorankündigung zuzusenden. Ist eine Vorankündigung zu übermitteln, ist dafür zu sorgen, dass vor Einrichtung der Baustelle ein Sicherheits- und Gesundheitsplan erstellt wird. Dieser muss die für die betreffende Baustelle anzuwendenden Arbeitsschutzmaßnahmen erkennen lassen und besondere Maßnahmen für besonders gefährliche Arbeiten enthalten. (§ 2, Anhang I und II BaustellV)

9 Hinweise zum Bodendenkmalschutz

9.1
Angesichts der Tatsache, dass keine vollständige Bestandserhebung der Bodendenkmale vorliegt, muss auch außerhalb der bekannten Bodendenkmale stets mit dem

Vorhandensein weiterer, derzeit noch unentdeckter Bodendenkmale gerechnet werden. Auch diese Bodendenkmale sind gemäß § 5 Abs. 2 DSchG M-V gesetzlich geschützt.

9.2
Um Verzögerungen während der Bauphase zu vermeiden, ist eine archäologische Voruntersuchung bzw. eine archäologische Begleitung des Bauvorhabens sinnvoll

9.3
Eine Beratung zur archäologischen Voruntersuchung bzw. Begleitung von Bauvorhaben ist bei der zuständigen Unteren Denkmalschutzbehörde und beim Landesamt für Kultur und Denkmalpflege, Abteilung Landesarchäologie, Domhof 4/5, 19055 Schwerin, erhältlich.

9.4
Die zufällige Auffindung von Bodendenkmalen oder vermuteten Bodendenkmalen ist der unteren Denkmalschutzbehörde in jedem Fall unverzüglich anzuzeigen (§ 11 Abs. 1 und 2 DSchG M-V). Der Fund und die Fundstelle sind in unverändertem Zustand zu erhalten. Die Verpflichtung erlischt fünf Werktage nach Zugang der Anzeige. Sie kann jedoch im Rahmen des Zumutbaren verlängert werden, wenn die sachgerechte Untersuchung oder die Bergung des Denkmals dies erfordert (§ 11 Abs. 3 DSchG M-V).

9.5
Nach derzeitigem Kenntnisstand sind zu o. g. Vorhaben keine Denkmale bekannt. Wenn während der Arbeiten Denkmale, Teile von Denkmalen oder auffällige Bodenverfärbungen entdeckt werden, ist gemäß § 11 Denkmalschutzgesetz M-V[38)] die zuständige untere Denkmalschutzbehörde zu benachrichtigen und der Fund sowie die Fundstelle bis zum Eintreffen von Mitarbeitern oder Beauftragten des Landesamtes für Kultur und Denkmalpflege in unverändertem Zustand zu erhalten. Verantwortlich sind hierfür der Entdecker, der Leiter der Arbeiten, der Grundeigentümer sowie zufällige Zeugen, die den Wert des Fundes erkennen. Die Verpflichtung erlischt fünf Werktage nach Zugang der Anzeige.

10 Hinweise der Bundeswehr

Da bauliche Hindernisse mit einer Bauhöhe von über 100 m über Grund gem. § 14 LuftVG der luftfahrtrechtlichen Zustimmung bedürfen, werden etwaige militärisch flugbetriebliche Einwände/Bedenken über das Beteiligungsverfahren der zivilen Luftfahrtbehörde geltend gemacht. Sofern hierbei Einwände geltend gemacht werden, stellt dieser auch einen Verteidigungsbelang i.S.d. § 35 Abs. 3 S. 1 Baugesetzbuch dar.

11 Hinweise des Wasser- und Bodenverbandes „Ryck-Ziese“

11.1
Die geplante WEA 2 liegt genau auf dem verrohrten Vorfluter 16/1/008. Der verrohrte Vorfluter (DN 300) ist so zu verlegen, dass der Abstand von mindestens 5 m zum Fundament der WEA 2 gewahrt wird (entsprechend den Einzelheiten unter Punkt 1 des Protokolls zur Ortsbegehung vom 18.03.2025 und der Karte Anlage 1). Aufgefundene und neu zu verlegende Drainagen sind nur an Schächten anzuschließen. Die Umverlegung des Vorfluters stellt eine wesentliche Umgestaltung eines Gewässers dar und bedarf einer Planfeststellung oder Plangenehmigung durch die Untere Wasserbehörde (§67 und 68

WHG).Der Bau der WEA 2 darf erst beginnen, wenn die Plangenehmigung vorliegt und die Rohrleitung 16/1/008 umverlegt wurde. Der Wasser- und Bodenverband „Ryck-Ziese“ ist im Zuge der Bauausführung zu informieren und von der Umverlegung mit den Dränagen ist ein Bestandsplan zu übergeben.

11.2
Die geplante WEA 5 grenzt an einen verrohrten Vorflutgraben 16/2/1 an. Diese Rohrleitung DN 500 nimmt das Oberflächenwasser nur durch die parallel verlegten Dränagen auf. Die Funktion der Dränage und der Vorflut muss gewährleistet sein. Im Puffer von 10 m zur Rohrleitungsachse dürfen deshalb keine Bautätigkeiten und Ablagerungen stattfinden. Für die ordnungsgemäße Funktion der Dränagen sind die jeweiligen Eigentümer zuständig.

11.3
Bei WEA 7 grenzt der Graben 16/1/007 an. Es soll ein Puffer von 5 m zur Grabenoberkante des Grabens während der Bauphase markiert werden, damit dort keine Bautätigkeiten und Ablagerungen stattfinden.

11.4
Bei den Zuwegungen wird der Vorflutgraben 16/2 und der verrohrte Graben 16/2/1 gequert. Diese Überfahrten sind nicht für Schwerlasttransporte ausgelegt. Bei den Zufahrten über den verrohrten Vorflutern sollen schwerlastfähige Stahlplatten gelegt werden.

11.5
Der Gewässerrandstreifen (5 m ab Böschungsoberkante bzw. ab Rohrleitungsachse bei verrohrten Gewässern) soll in seiner Funktion nach erhalten bleiben (§ 38 WHG und § 29 der Satzung des Wasser- und Bodenverbandes „Ryck-Ziese“). Im Gewässerrandstreifen darf sich nicht das Fundament oder das neue Flurstück der Anlage befinden. Aufschüttungen sind dort ebenso nicht erlaubt.

11.6
Anlagen an Gewässern sind so zu errichten, zu betreiben, zu erhalten und stillzulegen, dass keine schädlichen Gewässerveränderungen zu erwarten sind und die Gewässerunterhaltung nicht mehr erschwert wird (§ 36 WHG).

11.7
Die Umsetzung der Ziffern V.11.1 bis V.11.6 ist mit dem Wasser- und Bodenverband „Ryck-Ziese“ abzustimmen.

12 Hinweise des Dezernates 44 des StALU VP

12.1
Die Belange der WRRL werden vom hier in Rede stehenden Windkraftvorhaben nicht berührt.

12.2
Um die nationalen Klimaschutzziele gemäß § 3 Abs. 1 und 2 des Bundes-Klimaschutzgesetzes (KSG)[39] zu erreichen, wurde in der Nationalen Moorschutzstrategie[40] sowie auch in der Moorschutzstrategie von Mecklenburg-Vorpommern[41] festgelegt, dass Moore und Moorflächen wiedervernässt werden müssen. Die geplante Windenergieanlage WEA08 liegt in unmittelbarer Nähe von Moorboden nach Konzeptbodenkarte „Kohlenstoffreiche Böden“ (KBK25 Kulisse, Stand 09/2022 des

Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie (LUNG) Mecklenburg-Vorpommern) und innerhalb von Moorboden nach Bodenschätzung[42)].

12.3
Der geplante neue Standort für WEA08 liegt nach dem digitalen Geländemodell Mecklenburg- Vorpommern rund 3,50m tiefer als der vorherige Standort in einer Senke.
Durch die Lage in der Senke ist zumindest in den Wintermonaten mit höheren Wasserständen zu rechnen. Bei weiterer Entwässerungshaltung wird darauf hingewiesen, dass Sackungen nicht auszuschließen sind.
Sollte das laut Unterlagen noch ausstehende Baugrundgutachten ergeben, dass auf den Flächen noch mehr als 30 cm Torf ansteht, wird im Sinne der Moorschutzstrategie empfohlen, auf einen vorteilhafteren Standort auszuweichen um einer potentiellen zukünftigen Wiedervernässung des Gebietes nicht im Wege zu stehen.

12.4
Vom Bau der anderen WEA sind keine Moorschutzbelange betroffen.

13 Hinweis des Dezernates 45 des StALU VP

Hinweis zu Ziffer I.10.3.7 - nachträgliche Anpassung der Nebenbestimmung
Das Dezernat 45 des StALU VP behält sich vor, die zu enthaltenen Parameter der Protokoll-Tabelle anzupassen, falls sich seitens ProBat Änderungen an die Anforderungen der Protokolle ergeben.

Im Auftrag

[redacted]

L. Müller

Abteilungsleiterin

Anlagen: 3 x Antragsordner

Rechtsgrundlagenverzeichnis

[1)]Bundes-Immissionsschutzgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Mai 2013 (BGBl. I S. 1274; 2021 I S. 123), das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 29. März 2026 (BGBl. 2025 I Nr. 348) geändert worden ist

[2)]Landesbauordnung Mecklenburg-Vorpommern (LBauO M-V) in der Fassung der Bekanntmachung vom 15. Oktober 2015 (GVOBl. M-V S. 344), mehrfach geändert sowie §§ 65a bis 65d und Anlage neu eingefügt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 18. März 2025 (GVOBl. M-V S. 130)

[3)]LuftVG - Luftverkehrsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 10. Mai 2007 (BGBl. I S. 698), das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 10. Februar 2026 (BGBl. 2026 I Nr. 40) geändert worden ist

[4)]NatSchAG M-V Gesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern zur Ausführung des Bundesnaturschutzgesetzes (Naturschutzausführungsgesetz) vom 23. Februar 2010 (GVOBl. M-V 2010, S. 66), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 24. März 2023 (GVOBl. M-V S. 546)

[5)]Bundesnaturschutzgesetz vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 29. März 2026 (BGBl. 2026 I Nr. 87) geändert worden ist

[6)] BauGB - Baugesetzbuch in der Fassung der Bekanntmachung vom 3. November 2017 (BGBl. I S. 3634), das zuletzt durch Artikel 5 des Gesetzes vom 22. Dezember 2025 (BGBl. 2025 I Nr. 348) geändert worden ist

[7)]Wasserhaushaltsgesetz vom 31. Juli 2009 (BGBl. I S. 2585), das zuletzt durch Artikel 7 des Gesetzes vom 29. März 2026 (BGBl. 2026 I Nr. 84) geändert worden ist

[8)]Sechste Allgemeine Verwaltungsvorschrift zum Bundes-Immissionsschutzgesetz (Technische Anleitung zum Schutz gegen Lärm - TA Lärm) vom 26. August 1998 (GMBl. Nr. 26/1998 S. 503) geändert durch Verwaltungsvorschrift vom 1.Juni 2017 (BAnz AT 08.06.2017 B5)

[9)]LAI-Hinweise zur Auslegung der TA Lärm, Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Immissionsschutz (LAI), Stand 24.02.2023

[10)]FGW Technische Richtlinien für Windenergieanlagen, Teil 1: Bestimmung der Schallemissionswerte, in der derzeit gültigen Fassung, Herausgeber: Fördergesellschaft Windenergie e. V.

[11)]Bundes-Bodenschutzgesetz vom 17. März 1998 (BGBl. I S. 502), das zuletzt durch Artikel 7 des Gesetzes vom 25. Februar 2021 (BGBl. I S. 306) geändert worden ist

[12)]Gesetz über den Schutz des Bodens im Land Mecklenburg-Vorpommern (Landesbodenschutzgesetz - LBodSchG M-V) 4. Juli 2011, zuletzt geändert durch Artikel 8 des Gesetzes vom 24. März 2026 (GVOBl. M-V S.230, 280)

[13)]Bundes-Bodenschutz- und Altlastenverordnung vom 9. Juli 2021 (BGBl. I S. 2598, 2716)

[14)]Ersatzbaustoffverordnung vom 9. Juli 2021 (BGBl. I S. 2598), die durch Artikel 1 der Verordnung vom 13. Juli 2023 (BGBl. 2023 I Nr. 186) geändert worden ist

[15)]Produktsicherheitsgesetz vom 27. Juli 2021 (BGBl. I S. 3146, 3147), das durch Artikel 1 des Gesetzes vom 03. Februar 2026 (BGBl. I S. 29) geändert worden ist

[16)]Neunte Verordnung zum Produktsicherheitsgesetz (Maschinenverordnung) vom 12. Mai 1993 (BGBl. I S. 704), die zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 02. Dezember 2025 (BGBl. 2025 I Nr. 302) geändert worden ist

[17)]Betriebssicherheitsverordnung vom 3. Februar 2015 (BGBl. I S. 49), die zuletzt durch Artikel 27 des Gesetzes vom 18. Dezember 2025 (BGBl.2025 I Nr. 347) geändert worden ist

[18)]Arbeitsschutzgesetz vom 7. August 1996 (BGBl. I S. 1246), das zuletzt durch Artikel 7 des Gesetzes vom 22. Dezember 2025 (BGBl. 2025 I Nr. 369) geändert worden ist

[19)]Gefahrstoffverordnung vom 26. November 2010 (BGBl. I S. 1643, 1644), die zuletzt durch Artikel 1 der Verordnung vom 17. Dezember 2025 (BGBl. 2025 I Nr. 337) geändert worden ist

[20)]Arbeitsstättenverordnung vom 12. August 2004 (BGBl. I S. 2179), die zuletzt durch Artikel 10 des Gesetzes vom 27. März 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 109) geändert worden ist

[21)]Wassergesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern (LWaG) Vom 30. November 1992, zuletzt geändert durch Artikel 9 des Gesetzes vom 14.Mai 2024 (GVOBl. M-V S. 154, 184)

[22)]Verwaltungskostengesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern (Landesverwaltungskostengesetz-VwKostG M-V) vom 4. Oktober 1991 (GVOBl. M-V S. 366, ber. S. 435), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 11. Dezember 2024 (GVOBl. M-V S. 617, 621)

[23)] Kostenverordnung für Amtshandlungen beim Vollzug der Immissionsschutzgesetze und ihrer Durchführungsverordnungen (Immissionsschutz- Kostenverordnung - ImmSchKostVO M-V) vom 12.12.2018 (GVOBl. M-V 2018, S.430), letzte berücksichtigte Änderung: zuletzt geändert durch Verordnung vom 2. Mai 2022 (GVOBl. M-V S. 286)

[24)]Verwaltungskostengesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern (Landesverwaltungskostengesetz - VwKostG M-V) vom 4. Oktober 1991, zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 11.Dezember 2024 (GVOBl. M-V S. 617,621)

[25)]Verwaltungsgerichtsordnung (VwGO), in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. März 1991 (BGBl. I S. 686), die zuletzt durch Artikel 6 des Gesetzes vom 22. Dezember 2025 (BGBl. 2025 I Nr. 348)

[26)]Windenergieflächenbedarfsgesetz vom 20. Juli 2022 (BGBl. I S. 1353), das zuletzt durch Artikel 4 des Gesetzes vom 12. August 2025 (BGBl. 2025 I Nr. 189) geändert worden ist

[27)]Vierte Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (Verordnung über genehmigungsbedürftige Anlagen - 4. BImSchV) in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Mai 2017 (BGBl. I S. 1440), die zuletzt durch Artikel 1 der Verordnung vom 12. November 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 355)

[28)]Neunte Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (Verordnung über das Genehmigungsverfahren – 9. BImSchV) in der Fassung der Bekanntmachung vom 29. Mai 1992 (BGBl. I S. 1001), die zuletzt durch Artikel 4 des Gesetzes vom 03.07.2024 (BGBl. 2024 I Nr.225) geändert worden ist

[29]Landesverordnung über die Errichtung von unteren Landesbehörden der Landwirtschafts- und Umweltverwaltung - LwUmwuLBehV MV vom 3. Juni 2010 (GVOBl. M-V, S. 310), zuletzt geändert durch Verordnung vom 24. März 2023 (GVOBl. M-V S. 563)

[30]Landesverordnung über die Zuständigkeit der Immissionsschutzbehörden (Immissionsschutz-Zuständigkeitslandesverordnung – ImmSchZustLVO M-V) vom 12. Februar 2015 (GVOBl. M-V 2015, 75), zuletzt geändert durch Verordnung vom 1. Juni 2017 (GVOBl. M-V S. 114)

[31]Verordnung zur Bevorratung von Kompensationsmaßnahmen, zur Einrichtung von Verzeichnissen und zur Anerkennung von Flächenagenturen im Land Mecklenburg-Vorpommern (Ökokontoverordnung - ÖkoKtoVO M-V) vom 22. Mai 2014 (GVOBl. M-V 2014, 290)

[32]Erneuerbare-Energien-Gesetz vom 21. Juli 2014 (BGBl. I S. 1066), das zuletzt durch Artikel 23 des Gesetzes vom 18. Dezember 2025 (BGBl. 2025 I Nr. 347) geändert worden ist

[33]Artenschutzrechtliche Arbeits- und Beurteilungshilfe für die Errichtung und den Betrieb von Windenergieanlagen (AAB-WEA) Teil Vögel Stand: 01.08.2016, LUNG M-V

[34]Artenschutzrechtliche Arbeits- und Beurteilungshilfe für die Errichtung und den Betrieb von Windenergieanlagen (AAB-WEA) Teil Fledermäuse Stand: 01.08.2016, LUNG M-V

[35]Straßen- und Wegegesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern (StrWG - MV) Vom 13. Januar 1993 zuletzt geändert durch Artikel 8 des Gesetzes vom 14. Mai 2024 (GVOBl. M-V S. 154, 184)

[36]Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen vom 18. April 2017 (BGBl. I S. 905), die durch Artikel 256 der Verordnung vom 19. Juni 2020 (BGBl. I S. 1328) geändert worden ist

[37]Baustellenverordnung vom 10. Juni 1998 (BGBl. I S. 1283), die zuletzt durch Artikel 2 der Verordnung vom 17. Dezember 2025 (BGBl. 2025 I Nr. 337) geändert worden ist

[38]Denkmalschutzgesetz (DSchG M-V) In der Fassung der Bekanntmachung vom 6. Januar 1998, zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 4. Dezember 2025 (GVOBl. M-V S. 731)

[39]Bundes-Klimaschutzgesetz vom 12. Dezember 2019 (BGBl. I S. 2513), das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 15. Juli 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 235) geändert worden ist

[40]Nationale Moorschutzstrategie, Kabinettsbeschluss vom 09.11.2022: https://www.bmuv.de/download/nationale-moorschutzstrategie-kabinettsbeschluss, abgerufen am 25.02.2025

[41]Ministerium für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern (LM) 2025: Strategie zum Schutz und zur Nutzung der Moore in Mecklenburg-Vorpommern 2025, Schwerin

[42)]Bodenschätzung Mecklenburg-Vorpommern, Stand 08/2022 des Landesamtes für innere Verwaltung, Amt für Geoinformation, Vermessung und Katasterwesen